



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 1/2, Januar/Februar 2012

67. Jahrgang



- Konjunkturprognose Hessen 2012.
Aufschwung verliert an Dynamik, Arbeitsmarkt weiterhin positiv
- Ausbildungsberichterstattung: der Übergangsbereich in Hessen
- Hessischer Zahlenspiegel
- Hessischer Umwelt-Monitor (1/12)

Inhalt

Ganz kurz	2
Gesamtwirtschaft	
Konjunkturprognose Hessen 2012. Aufschwung verliert an Dynamik, Arbeitsmarkt weiterhin positiv. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	3
Bildung und Kultur	
Ausbildungsberichterstattung: der Übergangsbereich in Hessen. Von <i>Ulrike Schedding-Kleis</i>	8
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	20
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	21
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung	22
Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	23
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	24
Tourismus, Verkehr	25
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	26
Verdienste	27
Buchbesprechungen	Seite 28 und Umschlagseite 3
Hessischer Umwelt-Monitor (1/12)	Anhang

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)
Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2012**
Auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.
Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de
Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804
Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden
Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,50 Euro (Doppelheft 13,00 Euro), Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
E-Mail-Versand: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 8,80 Euro)
Jahrgangs-CD-ROM: 33,30 Euro, (inkl. Versandkosten)
Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt
Umschlagfoto: Gabriele Buschmann, Niedernhausen



Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807; E-Mail: info@statistik-hessen.de

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
X	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

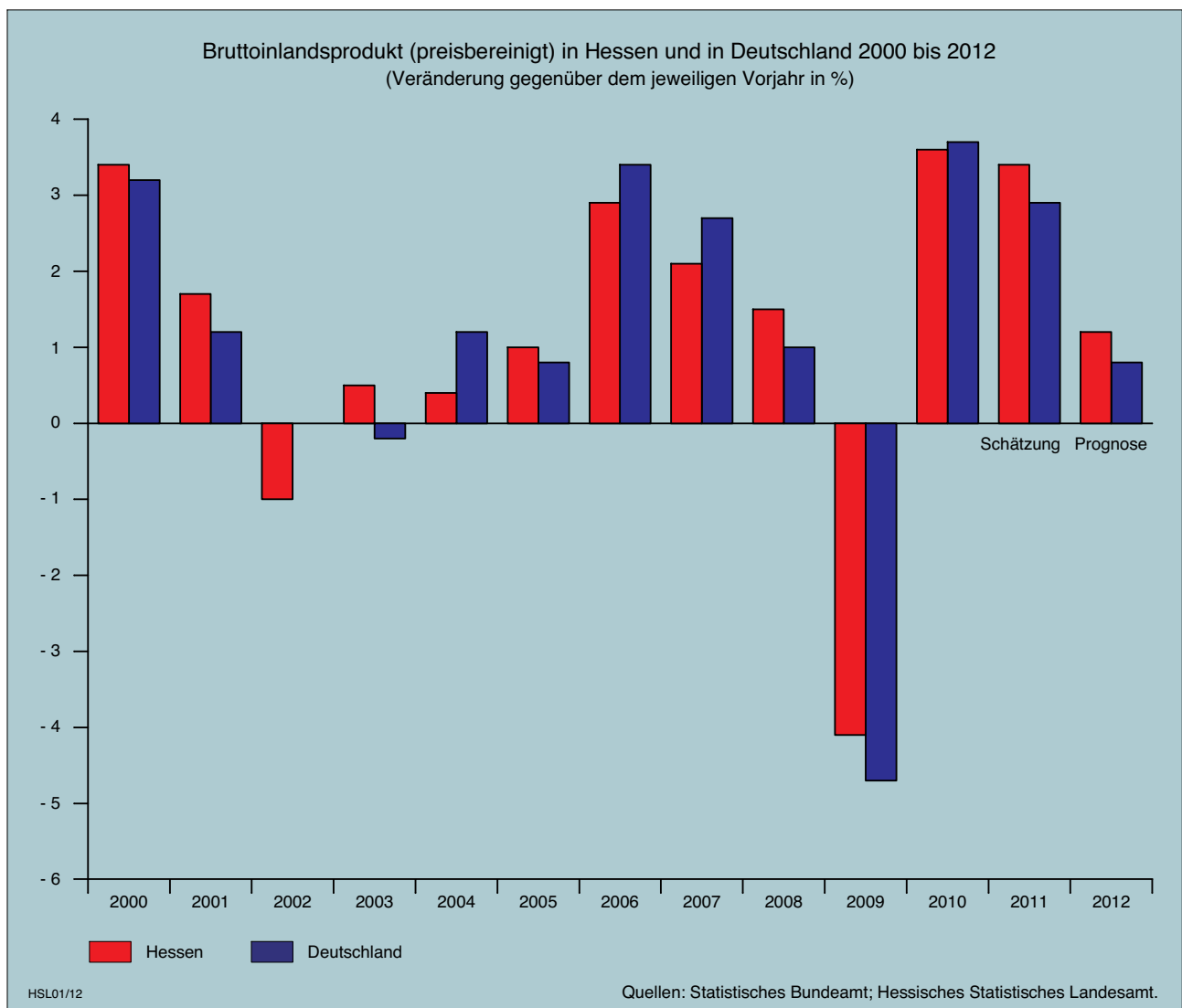
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

1/2 · 12

67. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Fast 600 Studienkollegiaten in Hessen

An den 4 hessischen Studienkollegs bereiten sich derzeit jeweils knapp 300 Männer und Frauen in einem einjährigen Ausbildungsgang auf ein Studium an einer deutschen Hochschule vor. Von den insgesamt 593 Studienkollegiaten kommen 220 aus einem asiatischen Land. Weiterhin kommen aus Europa 132, aus Afrika 124 und aus Amerika 117 Studienkollegiaten. Die größte nationale Gruppe unter den Studienkollegiaten stellen seit Jahren die Marokkaner; im laufenden Wintersemester beläuft sich ihre Zahl auf 77. Das Studienkolleg in Frankfurt am Main meldet mit 197 die meisten Kollegiaten. Es folgten das Kolleg Mittelhessen in Gießen und Marburg mit 186, Darmstadt mit 162 und Kassel mit 48 Meldungen. Die Hochschulzugangsberechtigungen von Studienbewerberinnen und Studienbewerbern aus bestimmten Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Amerikas sind mit dem deutschen Abitur nur bedingt vergleichbar. Daher müssen diese Bewerberinnen und Bewerber vor Aufnahme eines Studiums die sogenannte Feststellungsprüfung ablegen. Zur Vorbereitung auf diese Prüfung bieten die Studienkollegs einjährige Kurse, die sowohl die sprachlichen als auch fachbezogenen Grundlagen für ein Studium an einer deutschen Hochschule schaffen.

Zahl der Erwerbstätigen mit Zweitjob gestiegen

In Hessen gab es 2010 im Jahresdurchschnitt rund 2,90 Mill. Erwerbstätige. Wie die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen, gingen davon rund 126 000 Personen neben ihrer eigentlichen Haupttätigkeit einer weiteren Erwerbstätigkeit nach. Das waren 4,3 % aller Erwerbstätigen. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist die absolute Zahl der „Zweitjobber“ deutlich gestiegen, und zwar um rund ein Viertel. Damals übten rund 100 000 Erwerbstätige (3,6 %) eine Nebentätigkeit aus. Überproportional häufig gingen Hochqualifizierte – gemessen an ihrem Anteil an allen Erwerbstätigen – einer Nebentätigkeit nach. Mit einem Anteil von 36 % hatte mehr als jeder dritte „Zweitjobber“ eine hochqualifizierte Ausbildung. Erwerbstätige mit einem niedrigen Ausbildungsniveau stellten mit einem Anteil von etwa 9 % einen vergleichsweise geringen Teil der Personen mit einem Zweitjob. Die Mehrheit (55 %) der „Zweitjobber“ waren Erwerbstätige mit einem mittleren Ausbildungsniveau. Unabhängig vom Ausbildungsniveau waren 60 % der Personen mit Zweitjob in der ersten Erwerbstätigkeit vollzeitbeschäftigt. Entsprechend waren 40 % der Personen in der ersten Erwerbstätigkeit teilzeitbeschäftigt. Auf die Frage nach der Häufigkeit der Nebentätigkeit gaben etwa drei Viertel der Personen (74 %) an, regelmäßig, also in ständig wieder-

kehrenden Zeitabständen, neben ihrer Haupttätigkeit eine weitere Erwerbstätigkeit auszuüben. Weitere 22 % gingen nach eigenem Bekunden gelegentlich und meist von kurzer Dauer einer zweiten Erwerbstätigkeit nach. Die saisonal begrenzte Aufnahme einer zweiten Erwerbstätigkeit zu bestimmten Jahreszeiten spielte indes eine untergeordnete Rolle. Im Durchschnitt kam eine Person mit Haupt- und Nebenjob auf 42,3 Wochenstunden an normalerweise geleisteter Arbeitszeit. Gut 42 % der Personen mit einem Nebenjob arbeiteten 46 Stunden und länger in der Woche. Jede neunte Person mit einem Nebenjob kommt auf mehr als 60 Wochenstunden. Bei letzteren handelte es sich fast ausschließlich um Personen, die in ihrem ersten Beruf eine Vollzeitstelle hatten, in der sie in der Regel bereits eine Arbeitszeit von 40 oder mehr Stunden erbrachten.

Reallohn stieg 2011 um 1,4 %

Die Bruttojahresverdienste (einschl. Sonderzahlungen) der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer stiegen 2011 in Hessen um 3,4 %. Nach Abzug der Inflationsrate von 2,0 % blieb den Arbeitnehmern ein durchschnittliches reales Lohnplus von 1,4 %. Nach einer ersten Analyse auf Grundlage teilweise noch vorläufiger Zahlen ist der Anstieg des Reallohns größtenteils auf außerordentliche Sonderzahlungen von Unternehmen zurückzuführen, die damit ihren Beschäftigten im Nachhinein eine Teilhabe an der unerwartet guten Geschäftslage des Jahres 2010 gewährten. Der maßgeblich von tariflichen Lohnabschlüssen bestimmte Zuwachs der Bruttostundenverdienste um 1,9 % blieb unter der Inflationsrate von 2,0 %. Neben dem Anstieg der Sonderzahlungen und der Stundenverdienste wirkte sich auch die um 0,5 % längere Wochenarbeitszeit positiv auf den Jahresverdienst aus. Wie stark der Reallohnzuwachs des Jahres 2011 von den in der ersten Jahreshälfte gezahlten erfolgsabhängigen Sonderzahlungen geprägt war, zeigt sich daran, dass die Zunahme der Verdienste in der zweiten Jahreshälfte gerade noch zum Ausgleich der steigenden Verbraucherpreise reichte.

Immer mehr Gaststudierende an den hessischen Hochschulen

Im laufenden Wintersemester wurden von den hessischen Hochschulen insgesamt 1023 Gaststudierende gemeldet. Dies sind etwa 70 Gasthörer mehr als im Vorjahr. Unter den Gasthörern befanden sich 499 Frauen und 524 Männer. Dem Seniorenstudium kommt dabei eine besondere Bedeutung zu: Fast drei Fünftel der Gasthörer (58 %) waren älter als 60 Jahre und 32 Personen hatten sogar das achtzigste Lebensjahr vollendet. Knapp ein Viertel der Gaststudierenden war jünger als 40 Jahre.

Konjunkturprognose Hessen 2012

Aufschwung verliert an Dynamik, Arbeitsmarkt weiterhin positiv

Im folgenden Beitrag werden die Hauptergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2012“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern auf Basis des Herbstgutachtens der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erstellten Konjunkturprognose wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen im Jahr 2011 voraussichtlich um 3,4 % – und damit stärker als in Deutschland (+ 2,9 %) – gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im Jahr 2012 dürfte die hessische Wirtschaft trotz nachlassender Investitionstätigkeit und rückläufigem Außenhandel mit 1,2 % (Deutschland: + 0,8 %) erneut – und sogar vergleichsweise stark – wachsen. Ergänzt wurde die Studie durch eine Arbeitsmarktanalyse und -prognose der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit (RD Hessen) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB Hessen). Der Arbeitsmarkt wird sich demnach weiter positiv entwickeln. Für das Jahr 2012 wird von weiteren Zuwächsen bei der Beschäftigung und einem Abbau der Arbeitslosigkeit ausgegangen. Die Veröffentlichung „Konjunkturprognose Hessen 2012“ kann als Druckversion zum Preis von 10,00 Euro, als PDF-Datei mit E-Mail-Versand zum Preis von 8,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden (E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de). Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de.

Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 2000 bis 2010

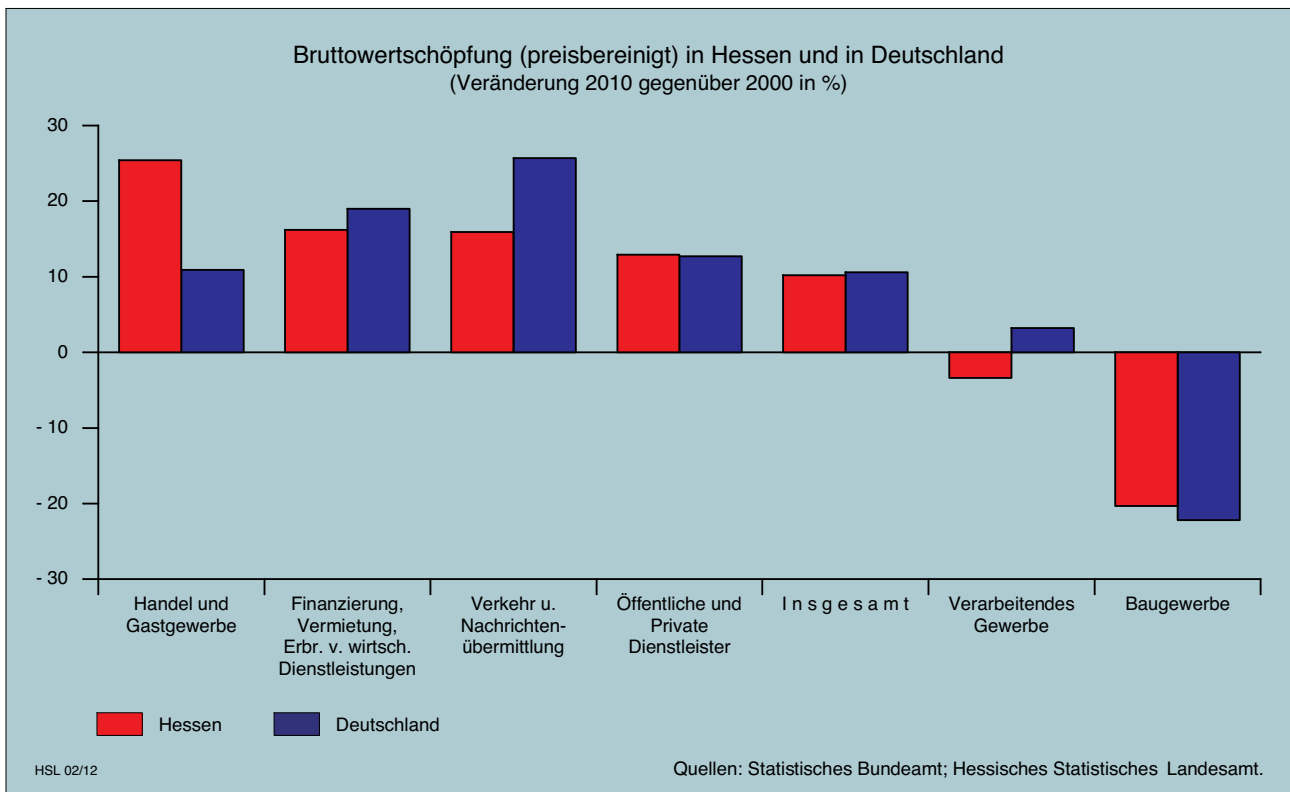
Im Gefolge des Fehlschlagens des New-Economy-Booms setzte ab dem Jahr 2000 ein globaler Abschwung ein. Das negative zyklische Umfeld sowie die unge lösten strukturellen Probleme zwangen die hessische Wirtschaft zu einem Anpassungsprozess. Die folgende Phase stockenden Wachstums endete Mitte des Jahrzehnts. In der Folgezeit konnte die deutsche Wirtschaft in einem überaus dynamischen globalen Umfeld einen Teil der Dividende der vorangegangenen strukturellen Reformmaßnahmen, insbesondere in Form eines starken Beschäftigungsanstiegs, ernten. In Hessen hatte sich in den Jahren 2000 bis 2010 das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im Saldo mit einer Zunahme von 8,6 % in etwa so stark wie in Deutschland (+ 9,0 %) entwickelt. Negativ verlief die Konjunktur in Hessen im Jahr 2002 (- 1,0 %) und insbesondere im Jahr 2009 (- 4,1 %) (siehe auch Schaubild auf Seite 1).

Oberhalb der gesamtwirtschaftlichen Wachstumsrate in Hessen von 10,2 % (Deutschland: + 10,6 %) – gemessen an der preisbereinigten Bruttowertschöpfung – bewegten sich im Vergleichszeitraum die Bereiche „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Plus von 25,4 % (Deutschland: + 10,9 %), „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ mit einem Plus von 16,2 % (Deutschland: + 19,0 %), „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit einem Plus von 15,9 % (Deutschland: + 25,7 %) und „Öffentliche und Private Dienstleister“ mit einem Zuwachs von 12,9 % (Deutschland: + 12,7 %).

Wachstumshemmende Impulse gingen in dieser Phase dagegen vom hessischen Baugewerbe aus, dessen Wertschöpfung im Vergleichszeitraum um 20,3 % zurückging (Deutschland: - 22,2 %). Rückläufig war die Entwicklung zudem im Verarbeitenden Gewerbe (Hessen: - 3,4 %; Deutschland: + 3,2 %).

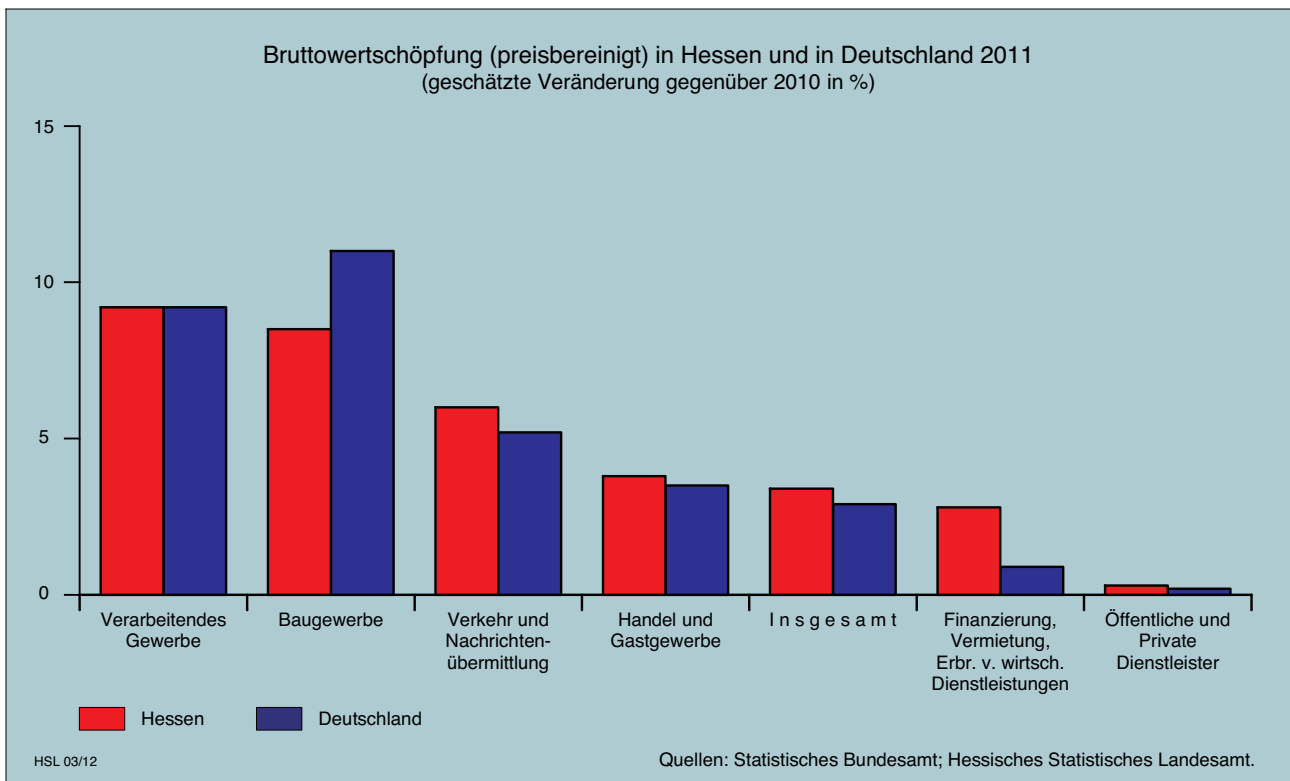
Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2011

Nach den wachstumsstarken Jahren 2006 (+ 2,9 %) und 2007 (+ 2,1 %) wurde auch die Konjunktur in Hessen durch die globale Wirtschaftskrise erfasst. Analog zur Weltwirtschaft, die im Frühjahr 2009 in die tiefste Rezession seit der Großen Depression der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts fiel, rutschte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen im Jahr 2009 um 4,1 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum ins Minus. Damit fiel der Einbruch etwas schwächer aus als in Deutschland (- 4,7 %). Nachdem die Konjunktur im dritten Quartal 2010 noch wegen eines besonders kalten und schneereichen Klimas gedämpft wurde, erzielte die Wirtschaft in Hessen im ersten Quartal 2011 das höchste Quartalswachstum des letzten Jahrzehnts. Die positive Entwicklung setzte sich im Folgequartal – wenngleich auf niedrigem Niveau – fort. Im Ergebnis wuchs das Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ im ersten Halbjahr 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,3 %. Damit übertraf die konjunkturelle Belebung in Hessen das hohe gesamtdeutsche Wachstum von 3,9 %.



Aufgrund der besonders starken Erholung in der hessischen Industrie bei gleichzeitigem Wachstum der Dienstleistungsbereiche wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum in Hessen im Jahr 2011 deutlich steigen. Einerseits stützt die Belebung der privaten Nachfrage die zuvor schwache Entwicklung im Bereich der konsumnahen Wirtschaftsbereiche, wie z. B. im Gastgewerbe

und im Einzelhandel, andererseits stimuliert die überaus hohe Investitionsdynamik das Wachstum deutlich bis in die zweite Jahreshälfte hinein. Diese Expansion wird durch den Export flankiert, der im Gefolge des Aufschwungs der Weltwirtschaft dynamisch zulegen konnte. Das hessische Verarbeitende Gewerbe wird dadurch voraussichtlich mit einer Rate von 9,2 % (+ 3,8 Mrd. Euro)



überproportional stark wachsen (Deutschland: + 9,2 %). Die Industriekonjunktur dürfte neben den unverändert positiven gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bis in das Jahr 2012 hinein von einer stabilen Investitionsnachfrage profitieren.

Neben dem Verarbeitenden Gewerbe wird die Wirtschaftsleistung auch in den Bereichen „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 6,0 %; + 858 Mill. Euro) und „Handel und Gastgewerbe“ (+ 3,8 %; + 946 Mill. Euro) steigen. Auch im krisengeschüttelten Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ dürfte wieder ein Wachstumsplus verbucht werden (+ 2,8 %; + 2,2 Mrd. Euro). Ebenso wird die gute Vorjahresentwicklung in dem über lange Jahre hinweg rezessiven Baugewerbe voraussichtlich nochmals übertroffen werden und der Bereich im Jahr 2011 in Hessen um geschätzte 8,5 % (+ 592 Mill. Euro) wachsen. Aufgrund der Konsolidierungsnotwendigkeit im „Staatsbereich“ wird die Wirtschaftsleistung der Öffentlichen und Privaten Dienstleister mit einem Plus von 0,3 % (+ 117 Mill. Euro) deutlich schwächer zulegen als in den letzten Jahren.

Im Vergleich zu Deutschland dürften die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ (+ 1,9 Prozentpunkte), „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (+ 0,8 Prozentpunkte) sowie „Handel und Gastgewerbe“ (+ 0,3 Prozentpunkte) im Jahr 2011 einen Wachstumsvorsprung erzielen. Auch im Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ sollte es mit 0,1 Prozentpunkten in Hessen zu einem minimalen Vorsprung kommen. Im Vergleich zu Deutschland wird sich dagegen vor allem das Baugewerbe schwächer entwickeln, wobei das Wachstum um geschätzte 2,5 Prozentpunkte hinter der Branchenentwicklung in Deutschland zurückbleiben dürfte. Exakt auf dem Niveau Deutschlands wird die Entwicklung voraussichtlich im Verarbeitenden Gewerbe verlaufen.

Laut **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** verharrte das Klima in der hessischen Wirtschaft fast auf dem hohen Vorjahrsniveau. Im dritten Quartal 2011 lag der Geschäftsklimaindex bei 121 Punkten und verfehlte das Vorjahresquartal um 1 Zähler. Gegenüber dem Frühsommer wurden jedoch binnen eines Quartals 11 Punkte eingebüßt. Mit Blick auf die **derzeitige Geschäftslage** stieg der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal um 8 Prozentpunkte auf 45 %. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung sank im gleichen Zeitraum von 12 auf 9 %. Mit 46 % beurteilten etwa die Hälfte der Firmen ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend. Etwas schlechter als im Vorjahresquartal fielen die Zukunftserwartungen aus. Im dritten Quartal 2011 gingen 62 % aller befragten

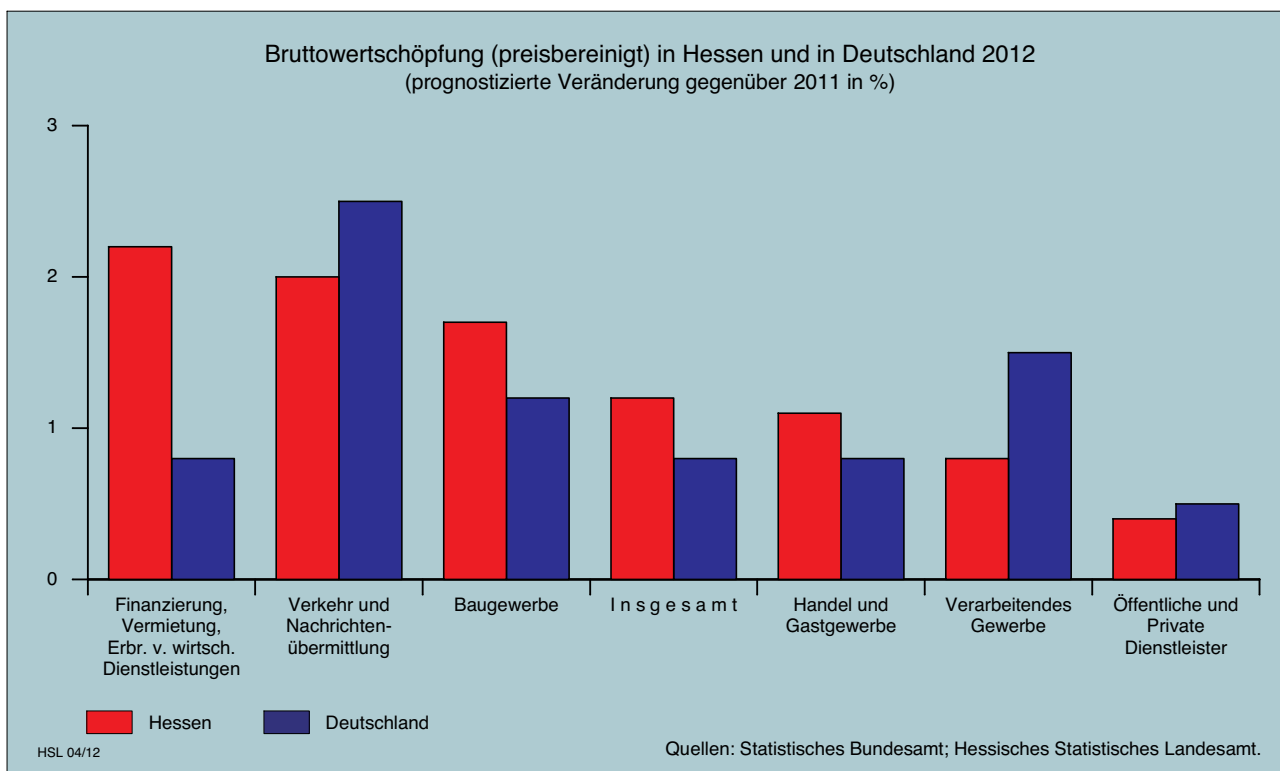
Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus (drittes Quartal 2010: 55 %). Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen sank um 9 Prozentpunkte auf 23 %, während 15 % ihre zukünftige Geschäftslage ungünstiger einschätzten, nach 13 % im Vorjahresquartal. Vergleichsweise stabil erweisen sich die von den hessischen Unternehmen **geplanten Investitionen**. Gegenüber dem dritten Quartal 2010 mit 26 % gaben in der Herbstbefragung 2011 weniger Unternehmen an, ihre Investitionen aufzustocken (drittes Quartal 2011: 24 %). Nur 16 % (drittes Quartal 2010: 16 %) der Firmen werden dagegen voraussichtlich ihre Investitionen zurücknehmen.

Die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar nochmals verbessert. Im dritten Quartal 2011 stieg der Geschäftsklimaindex (max. 100 Punkte) auf 84 Punkte, gegenüber 81 im Vorjahresquartal. Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten die Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** deutlich besser als im Vergleichszeitraum 2010. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, fiel dagegen von 19 auf 16 %. Ähnlich positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das kommende Winterquartal aus. 85 % rechneten für das kommende Jahr 2012 mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2010: 82 %). Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung fiel leicht von 18 auf 15 %.

Alles in allem wächst die Konjunktur in Hessen im Jahr 2011 nochmals deutlich. Mit Blick auf die Entwicklung der ersten Quartale ist für das gesamte **Jahr 2011** voraussichtlich mit einer Wachstumsrate des preisbereinigten **Bruttoinlandsprodukts** in Hessen von **3,4 %** zu rechnen (Deutschland: + 2,9 %).

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2012

In den letzten Monaten wurde die hessische Wirtschaft zunehmend durch die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum belastet. Im Winterhalbjahr 2011/12 dürften sich die erhöhte Unsicherheit und die verschlechterten internationalen Rahmenbedingungen dämpfend auf das Produktionswachstum auswirken. Für das vierte Quartal 2011 muss sogar von einem leichten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts ausgegangen werden. In dem Maße, in dem sich im Verlauf des Jahres 2011 die Staatsschuldenkrise verschärfte und sich die Einschätzung der Konjunktur verschlechterte, stieg die Verunsicherung an. In Reaktion darauf hat sich die Expansion in Hessen im Verlauf des ersten Halbjahres 2011 nach einem sehr schwungvollem Beginn spürbar verlangsamt. Dämpfend wirkte zum einen, dass die Exporte an Dynamik verloren und die priva-



ten Konsumausgaben schrumpften. Anders als in der restlichen Eurozone wird für Deutschland und Hessen aber keine Rezession unterstellt. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die damit einhergehenden stabilen Einkommenserwartungen stützen die private Nachfrage. Zudem wirkt die Geldpolitik der EZB in Deutschland weiterhin expansiv. Darüber hinaus ist die hessische Wirtschaft aufgrund des zeitweise schmerzhaften Anpassungsprozesses und der damit verbundenen Strukturreformen heute strukturell recht gut aufgestellt und befindet sich weiter auf Wachstumskurs. Mit Steigerungen um 1,6 % im Dienstleistungsbereich (Deutschland: + 0,8 %) und um 0,8 % (Deutschland: + 1,0 %) im Produzierenden Gewerbe wird die konjunkturelle Entwicklung durch beide Sektoren getragen, wobei die Abkühlung im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen strukturbedingt ausgeprägter verlaufen sollte als in Deutschland. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in Hessen im **Jahr 2012** deshalb mit **1,2 %** stärker zulegen als in Deutschland (+ 0,8 %).

Mit einem Wachstum der preisbereinigten Bruttowertschöpfung von 2,2 % (+ 1,7 Mrd. Euro) gegenüber dem Vorjahr wird der Bereich „Finanzierung, Vermietung, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen“ in Hessen voraussichtlich an der Spitze dieser Entwicklung bleiben, gefolgt vom Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit 2,0 % (+ 303 Mill. Euro) und dem Baugewerbe mit 1,7 % (+ 128 Mill. Euro). Ein in etwa durchschnittliches Wachstum wird für den Bereich „Handel und

Gastgewerbe“ prognostiziert, der um 1,1 % (+ 284 Mill. Euro) wachsen dürfte. Unterdurchschnittlich werden mit einem Wertschöpfungsplus von 0,8 % (+ 300 Mill. Euro) das Verarbeitende Gewerbe und mit 0,4 % (+ 156 Mill. Euro) voraussichtlich der Bereich „Öffentliche und Private Dienstleister“ zulegen.

In Hessen dürften sich im Jahr 2012 vor allem die Bereiche „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen“ (+ 1,4 Prozentpunkte) und das Baugewerbe (+ 0,5 Prozentpunkte) vorteilhafter als in Deutschland entwickeln. Demgegenüber dürfte die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen um 0,7 Prozentpunkte hinter der Entwicklung in Deutschland zurückbleiben.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung gehen die Regionaldirektion Hessen und das IAB Hessen von einer positiven Arbeitsmarktsituation in Hessen aus. Bereits 2011 sank die Arbeitslosigkeit und es erfolgte in nahezu allen Branchen ein Anstieg der Beschäftigung. Die Abnahme der Unterbeschäftigung fiel noch deutlicher aus als der Rückgang der Arbeitslosigkeit, da die Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld rückläufig war und die Arbeitsagenturen den Maßnahmeninsatz gegenüber dem noch hohen Vorjahresniveau weiter deutlich reduzieren konnten. Das Beschäftigungsniveau im Verarbeitenden Gewerbe stieg deutlich über das Vorjahresniveau. Haupttreiber des Beschäftigungszuwachses waren mit rund 19 000 zusätzlichen Beschäftigten die wirtschaftlichen Dienstleistungen, davon ungefähr 3000 Beschäftigte in der Arbeitnehmerüberlassung, wäh-

rend sich der Finanzdienstleistungsbereich nach wie vor schwach zeigte. 2012 wird sich der Arbeitsmarkt in Hessen nochmals von einer freundlichen Seite zeigen: Während die Arbeitslosigkeit noch etwas sinkt, steigt das Beschäftigungsniveau weiter leicht an. Selbst wenn sich die pessimistischeren Erwartungen erfüllen sollten,

wird für Hessen ein weitgehend stabiler Arbeitsmarkt erwartet. Im bundesdeutschen Vergleich wird Hessen wie zuletzt auch durch eine leicht unterdurchschnittliche Entwicklung bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung und eine leicht überdurchschnittliche beim Abbau der Arbeitslosigkeit auffallen.

Hebesätze der Realsteuern

Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder



Die jährlich herausgegebene Veröffentlichung „Hebesätze der Realsteuern“ enthält für alle Gemeinden und Städte Deutschlands die Hebesätze der

- Grundsteuer A
- Grundsteuer B
- Gewerbesteuer

Außerdem enthält die Publikation die Einwohnerzahlen zum Stichtag 30. Juni, um die Möglichkeit der Bildung von Einwohnergrößenklassen zu schaffen. Die Hebesätze sind entweder für alle Gemeinden Deutschlands oder gezielt für die Gemeinden einzelner Bundesländer abrufbar.

Die Hebesätze werden von den kommunalen Körperschaften zur Festsetzung der durch den Steuerpflichtigen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe (Grundsteuer A), für sonstige Grundstücke (Grundsteuer B) bzw. als Gewerbetreibender (Gewerbesteuer) zu entrichtenden Steuer autonom bestimmt.

„**Hebesätze der Realsteuern**“ ist gemeinsam erstellt von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder.

Die Publikation kann im Internet unter www.statistik-portal heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de · Internet: www.statistik-hessen.de



W_115

Ausbildungsberichterstattung: der Übergangsbereich in Hessen¹⁾

Der Sekundarstufe²⁾ an allgemeinbildenden Schulen schließen sich eine Vielzahl von Bildungswegen an. Ein großer Teil der Jugendlichen strebt die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung an, die dual oder rein schulisch organisiert sein kann. Vielen Schulabgängern gelingt allerdings trotz der Entspannung am Ausbildungsmarkt, die in den letzten Jahren zu beobachten war, nicht die direkte Einmündung in eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Daher gibt es ein vielfältiges Spektrum an Bildungsgängen, mit denen die Chancen von Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz verbessert werden sollen. Diese Maßnahmen werden an beruflichen Schulen und von der Bundesagentur für Arbeit (BA) angeboten und dem sogenannten Übergangsbereich zugeordnet. Im Jahr 2010 lag der Bestand an Jugendlichen, die entsprechende Bildungsgänge besuchten, bei etwa 29 000. Der Bereich hat in den letzten Jahren zahlenmäßig an Bedeutung verloren; seit 2006 um mehr als ein Fünftel. Trotz dieses Rückgangs hat der Übergangsbereich in der Bildungslandschaft weiterhin eine große Bedeutung, insbesondere unter den 16- und 17-jährigen Hessen. Mehr als jeder zehnte dieser Altersgruppe besucht eine entsprechende Maßnahme. Jeder Fünfte der Anfänger im Übergangsbereich war zuvor ohne einen Hauptschulabschluss von der allgemeinbildenden Schule abgegangen; weiterhin verfügten knapp 60 % über einen Hauptschulabschluss. Im Übergangsbereich waren die männlichen Jugendlichen in der Mehrzahl; ihr Anteil unter den Anfängern lag bei 57 %. Ferner hatte jeder vierte Anfänger eine ausländische Staatsangehörigkeit. Viele Teilnehmer an Maßnahmen des Übergangsbereichs nutzten die teilweise angebotenen Möglichkeiten, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen. Etwa 20 % der Abgänger und Absolventen aus dem Übergangsbereich hatten 2010 zusätzlich einen Realschul- und 7 % einen Hauptschulabschluss erworben. Auf der anderen Seite gelang es vielen Abgängern und Absolventen der Maßnahmen nicht, direkt anschließend in eine vollqualifizierende Berufsausbildung einzumünden. Allein von den Abgängern und Absolventen der schulischen Bildungsgänge mündete anschließend jeder Fünfte wiederholt in eine Integrationsmaßnahme an beruflichen Schulen ein.

In Deutschland waren die Ausbildungschancen für Jugendliche 2010 so gut wie in keinem der vorausgegangenen Jahre des letzten Jahrzehnts. Trotzdem blieb eine beträchtliche Anzahl von Jugendlichen bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos. Nach wie vor gibt es regionale Unterschiede; ferner finden Jugendliche häufig nicht einen Ausbildungsplatz in dem von ihnen gewünschten Berufsfeld oder sie bringen nicht die gewünschte Qua-

lifikation mit³⁾. Trotz der insgesamt verbesserten Ausbildungschancen hat der Übergangsbereich somit nach wie vor eine große Bedeutung.

Den Übergangs- oder Integrationsbereich besuchen Jugendliche, die den direkten Übergang in eine betriebliche oder schulische Berufsausbildung aus Gründen wie mangelnder Ausbildungsreife, fehlender Berufsneigung, unzureichendem Ausbildungsplatzangebot oder sonstigen Hemmnissen nicht bewältigt haben und sich auch nicht auf einer weiterführenden studienqualifizierenden Schule befinden. Die Bildungsgänge in diesem Bereich vermitteln keinen vollqualifizierenden Berufsabschluss. Ziel dieser Maßnahmen ist es, Jugendliche auf eine Berufsausbildung vorzubereiten, indem eine berufsfeldbezogene Grundbildung sowie allgemeine Kompetenzen vermittelt werden. Einige Bildungsgänge ermöglichen das Nachholen von allgemeinbildenden Schulabschlüssen. Weiterhin gibt es Maßnahmen, die einen Einsatz in Betrieben vorsehen. Insgesamt sind die Bildungsgänge, die zum Übergangsbereich gezählt werden, sehr heterogen und unterscheiden sich stark hinsichtlich ihrer Zugangsvoraussetzungen und Zielgruppen.

Um Aussagen zur Zahl und zur Struktur der Jugendlichen im Übergangsbereich treffen zu können, müssen

1) Die in diesem Artikel vorgestellten Ergebnisse sind erstellt worden im Rahmen eines Projektes zur integrierten Ausbildungsberichterstattung, das das Hessische Statistische Landesamt (HSL) im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung durchführt. Finanziert wird das Projekt mit Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds. Daneben wurde von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung die integrierte Ausbildungsberichterstattung deutschlandweit eingeführt. Weitere Ergebnisse enthält der Band 2 der „Integrierten Ausbildungsberichterstattung in Hessen“, der vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung herausgegeben wurde. Ergänzend gibt es einen Methodenband mit weiteren Hinweisen zu Datenquellen und Bildungsgängen.

2) Gemeint sind die Schulentlassenen, die von einer Haupt-, Real-, Gesamt- oder Förderschule oder aus der Mittelstufe eines Gymnasiums abgehen. Der größte Teil der Jugendlichen verlässt die Sekundarstufe I mit einem Haupt- oder Realschulabschluss. Ein Teil geht ohne Hauptschulabschluss ab. In diesem Artikel werden zu dieser Gruppe auch die Abgänger gezählt, die einen schulartspezifischen Förderschulabschluss erreichen. Im Sommer 2010 hatte über die Hälfte der Abgänger ohne Hauptschulabschluss einen schulartspezifischen Förderschulabschluss erlangt.

3) Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011, Bonn 2011.

verschieden Statistiken herangezogen werden. Zur Einordnung und Bewertung der Ergebnisse ist es ferner notwendig, zu anderen möglichen Bildungswegen Bezüge herzustellen. Um den Verbleib von Jugendlichen nach der Sekundarstufe I möglichst vollständig und systematisch abzubilden und zu beschreiben, wurde das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) entwickelt, das sich in den letzten Jahren sowohl in Hessen als auch deutschlandweit zunehmend etabliert hat. Während deutschlandweit nur Auswertungen für Eckdaten und ausgewählte Merkmale bereitgestellt werden können, werden im Rahmen der iABE für Hessen detaillierte Analysen bis auf Kreisebene durchgeführt.

Das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE)

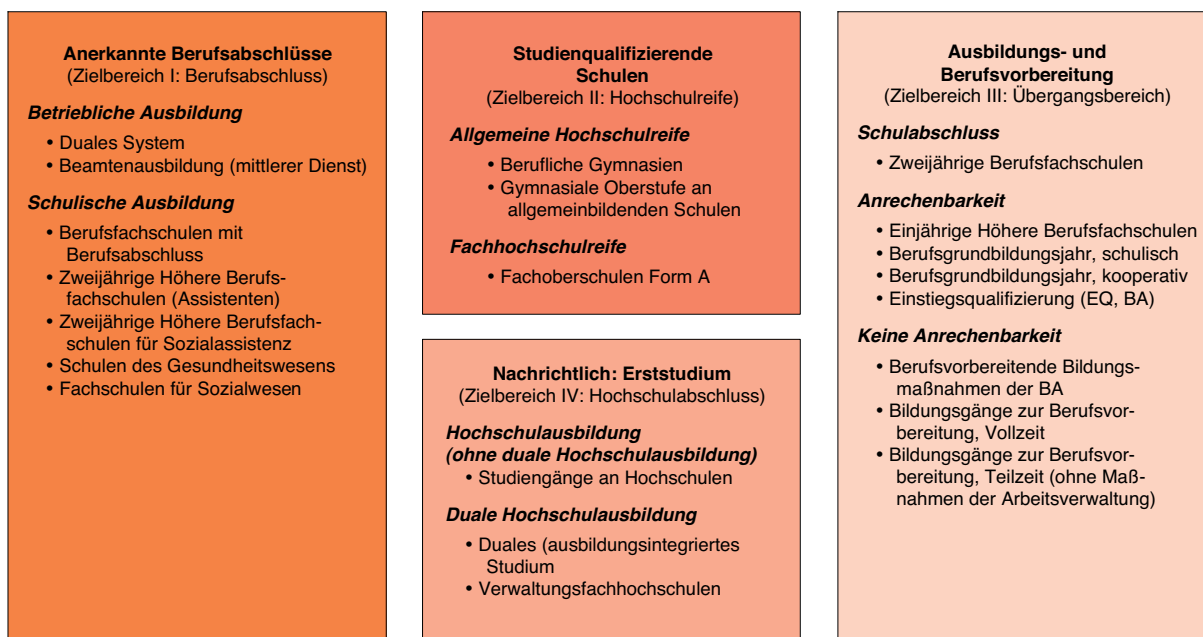
In der iABE werden die einzelnen Bildungsgänge (Einzelkonten) ihren vorrangigen Bildungszielen, den sogenannten Zielbereichen, zugeordnet. Innerhalb der Zielbereiche werden die Einzelkonten zu Teilbereichen zusammengefasst. Mit diesem Konzept ist es möglich, die verschiedenen Statistiken, die für die Abbildung des Ausbildungsgeschehens existieren, zusammenzuführen und den Verbleib der Jugendlichen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule fast vollständig abzubilden.

Der Zielbereich I „Berufsabschluss“ enthält alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zu einem anerkannten

Berufsabschluss führen. Im Zielbereich II „Hochschulreife“ werden jene Bildungsgänge an beruflichen und allgemeinbildenden Schulen zusammengefasst, in denen eine Hochschulreife erworben werden kann. Die Qualifizierungswege, die die Jugendlichen auf die Aufnahme einer beruflichen oder schulischen Ausbildung vorbereiten, werden dem Zielbereich III „Übergangsbereich“ zugeordnet. Der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ weist die Studiengänge an Hochschulen und staatlich anerkannten Berufsakademien aus. Dieser Zielbereich wird in Hessen nur nachrichtlich ausgewiesen.

Der Übergangsbereich in Hessen setzt sich aus 6 Bildungsgängen, die an den Berufs- und Berufsfachschulen angesiedelt sind, sowie der Einstiegsqualifizierung und den Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA zusammen. Sie unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Zielgruppen und ihrer Wertigkeiten für den weiteren beruflichen Werdegang. Während die Maßnahmen, deren Zeiten auf eine spätere Berufsausbildung **nicht anrechenbar** sind, vorwiegend für Jugendliche vorgesehen sind, die beim Prozess der Berufsfindung Hilfe benötigen, finden die Bildungsgänge, die auf eine spätere Berufsausbildung **anrechenbar** sind, in einem konkreten Berufsfeld bzw. mit konkreter beruflicher Ausrichtung statt. Zu den Integrationsangeboten, die auf die Ausbildungszeit anrechenbar sind, gehören die Einjährigen Höheren Berufsfachschulen, das Berufsgrundbildungsjahr in schulischer und kooperativer Form sowie die Einstiegsqualifizierungen der BA. Ferner ist der Besuch

Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE



der Zweijährigen Berufsfachschule, der zum Realschulabschluss führt, ebenfalls auf eine spätere Berufsausbildung anrechenbar. Zu den nicht anrechenbaren Integrationsangeboten zählen die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA und die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit. Darunter befinden sich u. a. die Werkstätten für Behinderte sowie die Programme FAuB (Fit für Ausbildung und Beruf) und EIBE (Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt). Um Doppelzählungen zu vermeiden, werden die Berufsschüler, die an den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der Arbeitsverwaltung teilnehmen, aus dem Konto mit den Teilzeitbildungsgängen zur Berufsvorbereitung herausgerechnet.

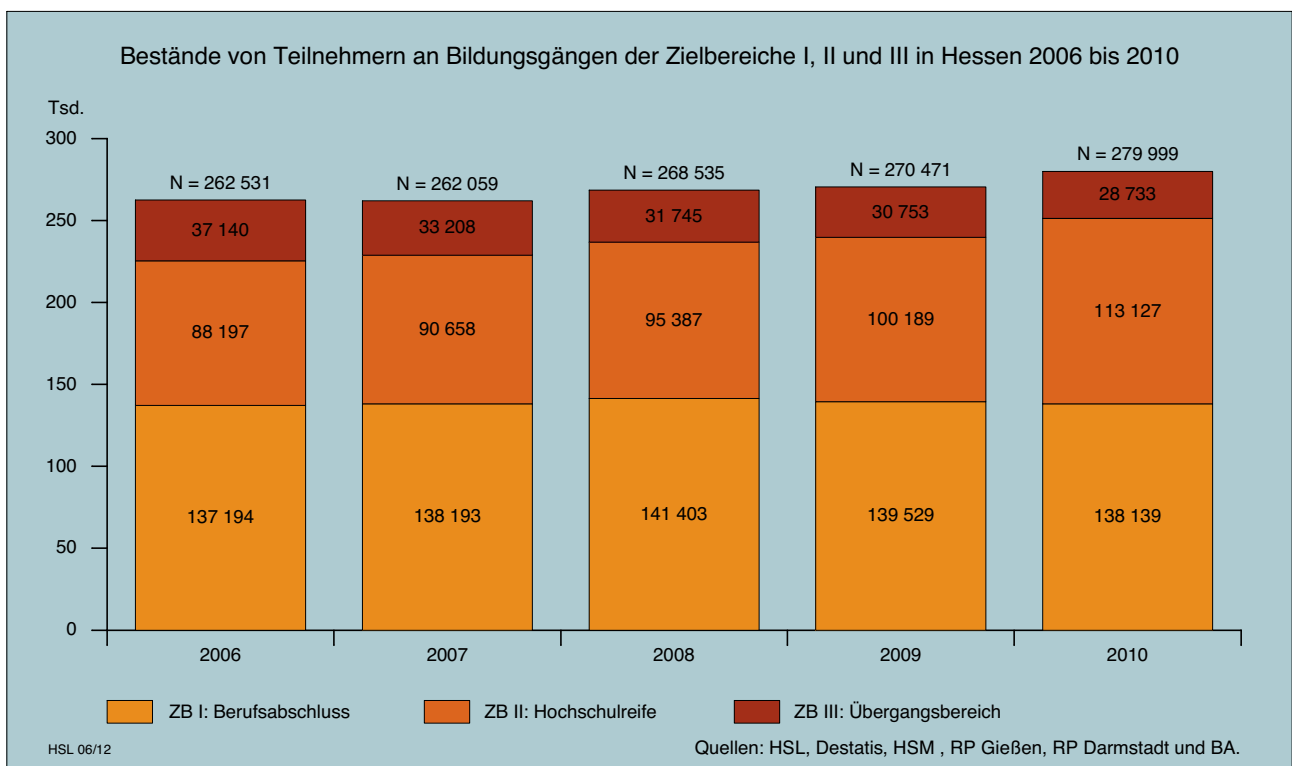
Datengrundlagen für den Übergangsbereich sind die amtliche Statistik der beruflichen Schulen in Hessen und die Förderstatistik der BA. Da der Merkmalskatalog der Schulstatistik umfangreicher ist als der der Förderstatistik, können für die schulischen Bildungsgänge erweiterte Analysen durchgeführt werden.

Zahl der Jugendlichen im Übergangsbereich rückläufig

Im Herbst 2010 besuchten insgesamt 280 000 Männer und Frauen Bildungsgänge der Zielbereiche I, II und III. Damit stieg die Zahl seit 2006 um 6,5 % an. Der Anstieg ist (nahezu) alleine auf eine Zunahme der Schülerzahlen im Zielbereich II zurückzuführen; sie lag gegenüber 2006 bei über einem Viertel. Der große Zuwachs ist hauptsächlich darin begründet, dass sich aufgrund der Einführung von G8 seit 2009 vor allem in der gymnasialen Oberstufe doppelte Jahrgänge befinden. Unabhängig

von dem G8-Effekt stieg zudem die Neigung von Jugendlichen an, im Anschluss an die Sekundarstufe I studienqualifizierende Bildungsgänge zu besuchen. Die Höhe der Hlen im Zielbereich I war in den letzten Jahren relativ konstant; sie schwankte zwischen 137 200 und 141 400. Der Übergangsbereich konnte dagegen im betrachteten Zeitraum einen starken Rückgang verzeichnen; die Schülerzahlen in diesen Bildungsgängen gingen seit 2006 um fast ein Viertel auf knapp 29 000 zurück.

Die oben skizzierte Entwicklung korrespondiert damit, dass die Lage am Ausbildungsmarkt sich entspannt hat und gleichzeitig die **Schulentlassenen** aus allgemeinbildenden Schulen 2010 insgesamt höher qualifizierende Abschlüsse erreichten als 2006. Das Angebot der Qualifizierungswege im Übergangsbereich richtet sich vornehmlich an Jugendliche, die ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss die allgemeinbildenden Schulen verlassen. Die Zahlen der Schulentlassenen mit diesen beiden Abschlussarten gingen zurück. Während 2006 noch 5400 Jugendliche die allgemeinbildende Schule ohne einen Abschluss verließen, waren es 2010 nur noch knapp 3900 und damit mehr als ein Viertel weniger. Die Zahl der Abgänger mit Hauptschulabschluss ging um ein Fünftel auf 12 150 zurück. Mit knapp 26 000 war 2010 die Zahl der Abgänger mit Realschulabschluss aus der Sekundarstufe I geringfügig gestiegen. Diese Absolventen bilden hauptsächlich das Potenzial für die vollqualifizierenden beruflichen sowie für die studienqualifizierenden Bildungsgänge. Ein hoher Zuwachs war bei der Zahl der Abiturienten, die ebenfalls zu einem Teil



in den Zielbereich I einmünden, zu verzeichnen: Im Jahr 2010 gab es 19 600 Abiturienten an den allgemeinbildenden Schulen in Hessen; das waren fast 20 % mehr als 2006.

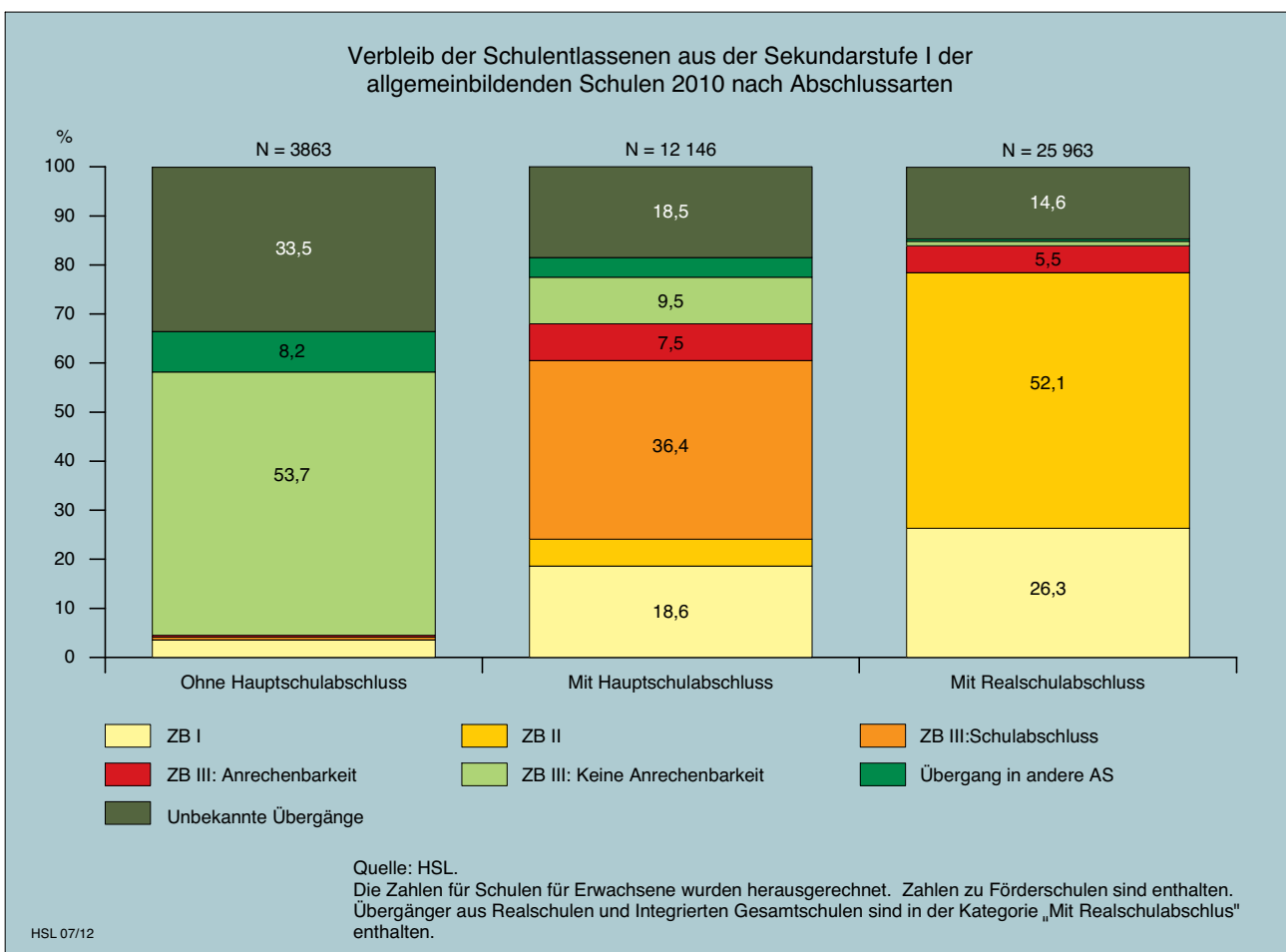
Mehr als jeder zweite Schulabgänger ohne oder mit Hauptschulabschluss mündete 2010 in eine Übergangsmaßnahme an beruflichen Schulen ein

Seit 2007 wird an fast allen Schulen in Hessen zur Verwaltung das zentrale Schulverwaltungsprogramm LUSD (Lehrer- und Schülerdatenbank) eingesetzt. Mit der zentralen LUSD wurde das sogenannte Kandidatenverfahren eingeführt. Die Daten eines Schülers – wie Name, Adresse, Alter usw. – werden von den Schulen in die LUSD eingepflegt. Bei einem Schulwechsel werden die Daten des „Kandidaten“ von der aufnehmenden Schule übernommen, nachdem die Schule, von der ein Schüler abgeht, diese freigegeben hat. Somit verbleibt ein Schüler über seine gesamte hessische Schullaufbahn im System. Für die statistische Nutzung der Daten werden diese aus der LUSD extrahiert und in das KultusData-Warehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums (HKM) geladen. Zuvor werden die Daten jedoch noch pseudonymisiert, d. h. die Datensatzkennung, die es möglich macht, einen Schüler – unter Rückgriff auf die Originaldaten – zu reidentifizieren, wird mittels eines

asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein als Fallnummer bezeichnetes Pseudonym ausgetauscht. Die Fallnummer stellt die Anonymisierung personenbezogener Daten sicher und macht es möglich, Bildungsverläufe statistisch nachzuzeichnen.

Mit der Fallnummer ist es u. a. möglich, eine der zentralen Fragen der iABE nach dem Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I zu beantworten. Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Verteilung der Abgänger nach Abschlussart auf die einzelnen Bildungsgänge abhängig ist von den jeweiligen Zugangsvoraussetzungen. Voraussetzung für die Erzeugung der Fallnummer ist, dass sowohl die abgebende als auch die aufnehmende Schule die LUSD einsetzt und gleichzeitig die Schülerdaten von der aufnehmenden Schule übernommen werden. Daher kann ein Verbleib von Schülern in den Schulen des Gesundheitswesens oder in den Maßnahmen der BA nicht abgebildet werden, ebenso wenig der Verbleib in einer Schule außerhalb Hessens.

Von den knapp 3900 Jugendlichen, die im Sommer 2010 die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen haben, gelang anschließend nur etwa 4 % die direkte Aufnahme einer Berufsausbildung im dualen System. Mehr als die Hälfte mündete im da-



rauffolgenden Schuljahr 2010/11 in die schulischen Bildungsgänge des Übergangsbereichs ein. Fast alle von ihnen begannen eine schulische Maßnahme in den nicht anrechenbaren Angeboten, die auch besucht werden können, wenn zuvor kein Schulabschluss erlangt wurde. Mit 1600 mündeten die meisten von ihnen in die Vollzeitbildungsgänge zur Berufsvorbereitung ein, in denen der Hauptschulabschluss nachgeholt werden kann. Von den 12 000 Schülern 2010, die einen Hauptschulabschluss erlangt hatten, gelang nur knapp 20 % die direkte Aufnahme einer beruflichen oder schulischen Ausbildung (ohne Schulen des Gesundheitswesens). Etwa 5 % nutzten nach dem Abschluss der Mittelstufe eines achtjährigen Gymnasiums ihre Berechtigung, auf ein berufliches Gymnasium oder in die Fachoberschule Form A zu wechseln. Mit 6500 mündeten auch von den Abgängern mit Hauptschulabschluss trotz der sich entspannenden Lage am Ausbildungsmarkt mehr als die Hälfte in die schulischen Bildungsgänge des Übergangsbereichs ein. Mehr als zwei Drittel von ihnen gingen in die Zweijährige

Berufsfachschule über, um dort den Realschulabschluss zu erwerben. Von den 26 000 Abgängern, die die allgemeinbildende Schule nach der Sekundarstufe I mit dem Realschulabschluss verließen, gingen 26 % in Bildungsgänge an Berufs-, Berufsfach- und Fachschulen, die dem Zielbereich I zuzuordnen sind, und über die Hälfte in den Zielbereich II über. Nur 6 % der Abgänger mit Realschulabschluss mündeten 2010 in den Übergangsbereich ein. Der überwiegende Anteil von ihnen ging in die Einjährige Höhere Berufsfachschule über, die eigens für Schülern mit Mittlerem Abschluss eingerichtet wurde.

Anfänger im Übergangsbereich: Zweijährige Berufsfachschule am stärksten besetzt

Etwa 21 000 oder 17 % aller Anfänger der iABE befanden sich 2010 im Übergangsbereich. Mit 5800 und einem Anteil von 28 % war unter den Einzelkonten die Zweijährige Berufsfachschule am stärksten besetzt. Ferner besuchten weitere 22 % einen Bildungsgang, dessen

Anfänger in Hessen 2010/11 nach Zielbereichen, Einzelkonten und schulischer Vorbildung¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					unbekannt
			ohne Hauptschulabschluss	mit Hauptschulabschluss	mit Realschulabschluss	mit Fachhochschulreife	mit allg. Hochschulreife	
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen ²⁾³⁾		50 219	1 276	11 018	26 902	4 505	6 507	11
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen ⁴⁾		49 976	—	12 265	37 671	37	—	3
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 845	1	5 822	22	—	—	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 567	—	—	1 566	1	—	—
	BGJ schulische Form	1 326	—	1 169	143	7	7	—
	BGJ kooperative Form	524	16	158	297	35	14	4
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁵⁾	1 232	58	594	463	45	9	63
Anrechenbarkeit zusammen		4 649	74	1 921	2 469	88	30	67
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 683	2 291	1 349	43	—	—	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 377	749	512	115	—	—	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁵⁾	5 531	1 013	2 727	1 625	79	23	64
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 591	4 053	4 588	1 784	79	23	64
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 085	4 128	12 331	4 275	167	53	131
I n s g e s a m t		121 281	5 404	35 614	68 849	4 709	6 560	145

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsorts/Schulorts. — Die fehlenden Werte der Bildungsgänge der amtlichen Schulstatistik zur schulischen Vorbildung im Ausbildungsjahr 2010/11 wurden auf Basis der Zahlen des Ausbildungsjahres 2006/07 geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: Schulen des Gesundheitswesens: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal „schulische Vorbildung“ wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt. — 4) Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schüler mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II einmünden. — 5) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

Verordnung die Anrechnung auf eine spätere Berufsausbildung ermöglicht. Das größte Einzelkonto in diesem Teilbereich war die Einjährige Höhere Berufsfachschule. Die Hälfte der Anfänger des Übergangsbereichs befand sich jedoch in Bildungsgängen, die nicht auf eine spätere Berufsausbildung anrechenbar sind. Die meisten von ihnen nahmen an berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA teil.

Im vorangegangenen Abschnitt wurde der Verbleib der Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen nach den einzelnen Abschlussarten dargestellt. In den folgenden Ausführungen geht es um die Anfänger im Übergangsbereich und die allgemeinbildenden Schulabschlüsse, die sie mitbringen. Ein Teil dieser Schulabschlüsse wurde an beruflichen Schulen oder an Schulen außerhalb Hessens erworben. Da ferner die entsprechenden Daten hierzu auch für die Bildungsgänge der BA vorliegen, kann diese Struktur vollständig abgebildet werden. Die Betrachtungsweise ergänzt die obige Fallnummernanalyse.

Aufgrund der Ausrichtung und der Zielsetzung verfügten die Anfänger des Übergangsbereichs insgesamt über weniger qualifizierende Schulabschlüsse als die in den anderen Zielbereichen. Fast drei Fünftel der Anfänger im Übergangsbereich hatten zuvor einen Hauptschulabschluss erworben. Knapp 20 % der Anfänger brachten keinen Schulabschluss mit und weitere 20 % einen Realschulabschluss.

Die Unterschiede hinsichtlich der Ausrichtung und Zugangsvoraussetzungen der einzelnen Bildungsgänge haben zur Folge, dass sich die Struktur der schulischen Vorbildung zwischen ihnen ebenfalls unterscheidet. Da die Zweijährigen Berufsfachschulen dem Erwerb eines Realschulabschlusses dienen, können sie nur mit einem zuvor erworbenen Hauptschulabschluss besucht werden; entsprechend lag der Anteil der Anfänger mit Hauptschulabschluss bei fast 100 %. Das schulische BGJ fordert ebenfalls mindestens einen Hauptschulabschluss; der entsprechende Anteil lag bei 88 %. Dagegen haben die Einjährigen Höheren Berufsfachschulen als Zugangsvoraussetzung einen Realschulabschluss; alle brachten mindestens diese Abschlussart mit. In den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung Vollzeit und Teilzeit, die ohne Zugangsvoraussetzung besucht werden können, verfügten etwa zwei Drittel der Anfänger über keinen Hauptschulabschluss. Dagegen war der Anteil der Anfänger ohne Hauptschulabschluss in den berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA mit 18 % relativ niedrig und der Anteil derjenigen mit mindestens einem Realschulabschluss mit 32 % im Vergleich mit den anderen Maßnahmen des Übergangsbereichs, die nicht anrechenbar sind, relativ hoch. Den höchsten Anteil von Anfängern mit Realschulabschluss unter den Bildungs-

gängen, die keinen bestimmten Schulabschluss fordern, verzeichnete mit 57 % das kooperative BGJ, für dessen Besuch ein Vertrag mit einem Unternehmen notwendig ist.

Die männlichen Jugendlichen waren 2010 mit einem Anteil von 57 % im Übergangsbereich weitaus stärker vertreten als ihre weiblichen Altersgenossen. Damit ist der Männeranteil in diesem Bereich deutlich höher als in den beiden anderen Zielbereichen. Der relativ hohe Anteil dürfte auch darin begründet sein, dass 6 von 10 Jugendlichen, die die allgemeinbildende Schule 2010 ohne oder mit Hauptschulabschluss verließen, männlich waren. Die Unterschiede der Frauen- und Männeranteile in den einzelnen Bildungsgängen des Übergangsbereichs lassen sich zum einen mit der im Durchschnitt höheren Qualifikation der weiblichen Jugendlichen, zum anderen auch mit der jeweiligen fachlichen Ausrichtung erklären. Mit über 90 % war 2010 der Männeranteil unter den Anfängern im kooperativen BGJ, dessen Berufsfelder vorwiegend technisch ausgerichtet sind, am höchsten. Männeranteile von über 60 % verzeichneten die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit und Teilzeit, die auch ohne Schulabschluss besucht werden können. Auch in den Bildungsmaßnahmen der BA, der Einstiegsqualifizierung, im schulischen BGJ und an den Zweijährigen Berufsfachschulen begannen mehr männliche als weibliche Jugendliche sich zu qualifizieren. Einzig in den Einjährigen Höheren Berufsfachschulen waren aufgrund der angebotenen Fachrichtungen die Frauen in der Überzahl (54 %); Zugangsvoraussetzung ist hier ferner der Mittlere Abschluss.

Kennzeichnend für den Übergangsbereich ist ferner ein relativ hoher Ausländeranteil. Während er 2010 in den Zielbereichen I und II bei 10 bzw. 9 % lag, besaß unter den Anfängern des Übergangsbereichs annähernd ein Viertel eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der hohe Anteil ist u. a. darin begründet, dass die ausländischen Jugendlichen insgesamt mit weniger qualifizierenden Abschlüssen die allgemeinbildenden Schulen verlassen. Einen besonders hohen Ausländeranteil verzeichneten die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit; mehr als jeder dritte Anfänger war hier nichtdeutsch. In den meisten anderen Bildungsgängen des Übergangsbereichs schwankten die Ausländeranteile zwischen 20 und 27 %; Ausnahme war das kooperative BGJ mit einem Ausländeranteil von knapp 12 %. Damit lag in dem Bildungsgang, für den ein Ausbildungs- oder ein entsprechender Vorvertrag mit einem Betrieb notwendig ist, der Anteil nur unwesentlich über dem in der dualen Ausbildung (11 %).

Einige Bildungsgänge des Übergangsbereichs ermöglichen das Nachholen von allgemeinbildenden Schulabschlüssen an beruflichen Schulen. Im Sommer 2010

Anfänger in Hessen 2010/11 nach Zielbereichen, Einzelkonten sowie Geschlecht und Staatsangehörigkeit¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	und zwar					
			männlich	weiblich	unbekannt	deutsch	nicht-deutsch	unbekannt
Zielbereich I: Berufsabschluss zusammen ²⁾³⁾		50 219	25 292	24 927	—	44 992	5 227	—
Zielbereich II: Hochschulreife zusammen		49 976	23 910	26 066	—	45 409	4 567	—
Zielbereich III: Übergangsbereich								
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 845	2 991	2 854	—	4 467	1 378	—
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 567	722	845	—	1 196	371	—
	BGJ schulische Form	1 326	732	594	—	969	357	—
	BGJ kooperative Form	524	479	45	—	463	61	—
	Einstiegsqualifizierung (EQ) ⁴⁾	1 232	686	542	4	973	255	4
Anrechenbarkeit zusammen		4 649	2 619	2 026	4	3 601	1 044	4
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit	3 683	2 297	1 386	—	2 323	1 360	—
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 377	866	511	—	1 092	285	—
	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA ⁴⁾	5 531	3 184	2 345	2	4 407	1 118	6
Keine Anrechenbarkeit zusammen		10 591	6 347	4 242	2	7 822	2 763	6
Zielbereich III: Übergangsbereich zusammen		21 085	11 957	9 122	6	15 890	5 185	10
Insgesamt		121 280	61 159	60 115	6	106 291	14 979	10

1) Daten, die nicht extra gekennzeichnet sind, stammen vom HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsorts/Schulorts. — 2) Quellen: HSL, Destatis. Anfängerzahlen zu Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst geschätzt. Rundungsungenauigkeiten. — 3) Quellen: Schulen des Gesundheitswesens: HSM, RP Gießen, RP Darmstadt. Zahlen geschätzt sowie unvollständig. Rundungsungenauigkeiten. Die Zahlen zum Merkmal „Geschlecht“ und „Staatsangehörigkeit“ wurden für Gesamthessen anhand von Zahlen aus anderen Bundesländern geschätzt. — 4) Quelle: BA. Daten liegen auf Basis des Wohnorts vor. Bestandszahlen zum Stichtag 15.12.

erwarben von den 20 600 Abgängern und Absolventen 1500 einen Hauptschul- und 4200 einen Realschulabschluss. Damit erreichte jeder Vierte der Abgänger und Absolventen des Übergangsbereichs einen höher qualifizierenden allgemeinbildenden Schulabschluss.

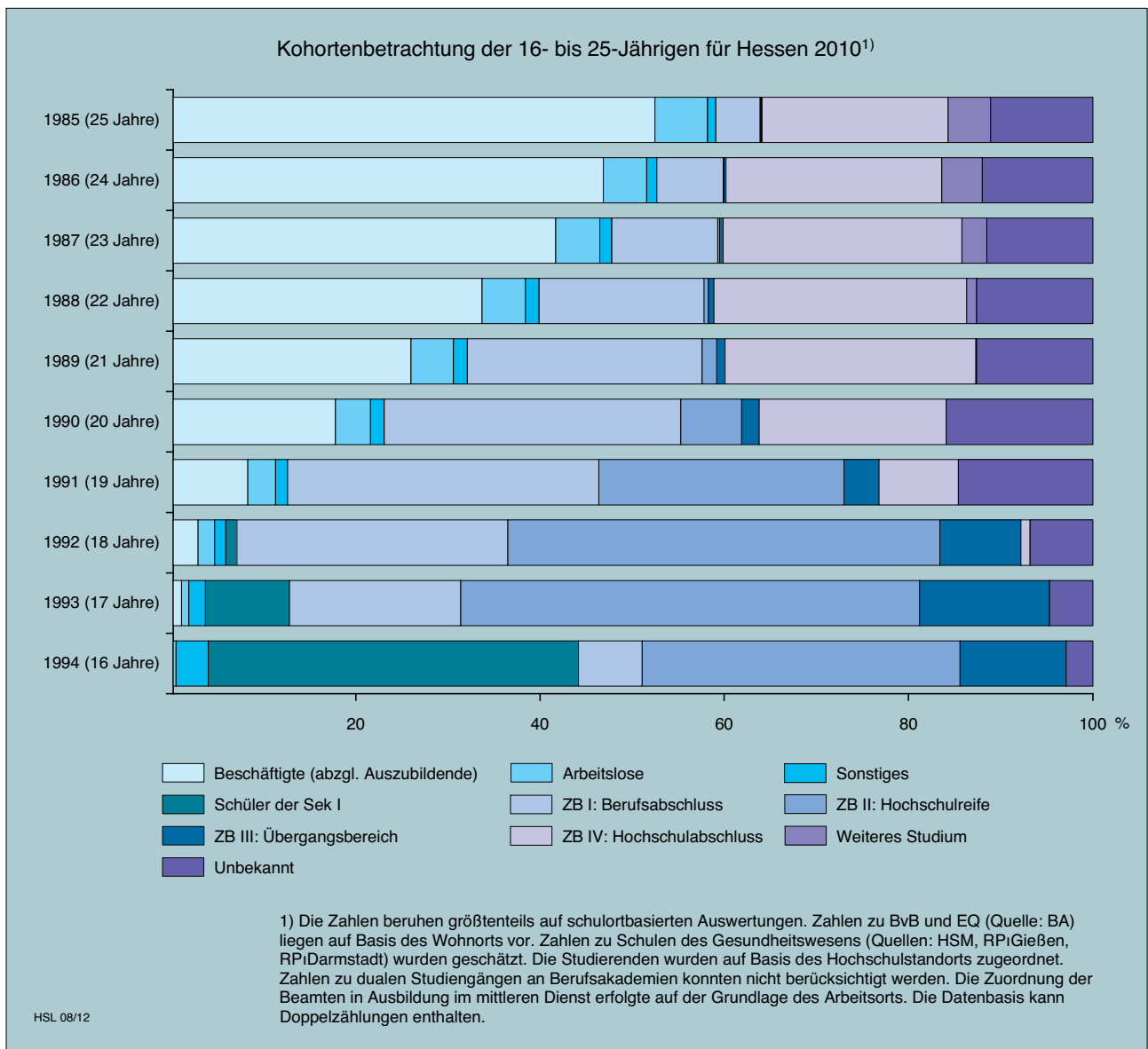
Jeder siebte der 17-jährigen Hessen im Übergangsbereich

Im Folgenden wird mit einer Kohortenbetrachtung eine Aussage über die Bedeutung des Übergangsbereichs für die hessische Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 25 Jahren getroffen. Dazu wird der **Bestand an Jugendlichen** nach den Zielbereichen der iABE sowie alternativen Verbleibmöglichkeiten auf die Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen bezogen. Die Kohortenbetrachtung wurde durchgeführt für die Bevölkerung im Alter von 16 bis 25 Jahren, da diese Altersjahrgänge relevant sind für die Fragestellungen, die die iABE betreffen.

Die Schüler im Übergangsbereich sind im Schnitt nicht so alt wie die in den Zielbereichen I und II; etwa zwei Drittel von ihnen sind jünger als 18 Jahre. Die zahlenmäßige Bedeutung hat der Übergangsbereich für die 16- und 17-jährigen Hessen. Von den 16-Jährigen befanden sich 2010 7000 oder 11,5 % und von den

17-Jährigen sogar 8900 oder 14 % im Übergangsbereich. Mit zunehmendem Alter nahmen diese Zahlen immer weiter ab: Unter den 20-Jährigen oder Älteren in der hessischen Bevölkerung lag der Anteil der Teilnehmer von Maßnahmen im Übergangsbereich bei unter 2 %. Dagegen waren die Bestandszahlen im Zielbereich I unter den 19- und 20-Jährigen am höchsten (je ca. ein Drittel) und im Zielbereich II bei den 17- und 18-Jährigen (jeweils annähernd die Hälfte). Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der Beschäftigten kontinuierlich an; bei den 22-Jährigen lag er erstmals bei über 30 % und damit deutlich über dem Wert für die einzelnen Zielbereiche in der iABE.

Innerhalb des Übergangsbereichs gibt es zwischen den Bildungsgängen Unterschiede hinsichtlich der Altersstruktur, die sich u. a. mit den Zugangsvoraussetzungen erklären lassen. Für die Zweijährigen Berufsfachschulen benötigt man einen Hauptschulabschluss, ferner dürfen Bewerber das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Entsprechend waren 2010 diese Teilnehmer unter den 16- bis 18-Jährigen mit Anteilen zwischen 45 und 48 % am gesamten Übergangsbereich besonders stark vertreten. Weiterhin waren unter den 16- und 17-jährigen Schülern im Übergangsbereich die Besonderen



Bildungsgänge in Vollzeit, in denen Abgänger, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen haben, diesen nachholen können, mit Anteilen von 25 bzw. 13 % besonders stark vertreten. Diese Maßnahmen werden i. d. R. von Jugendlichen besucht, die der verlängerten Vollzeitschulpflicht unterliegen. Unter den Teilnehmern im Übergangsbereich, die 17 Jahre oder älter sind, hatten die Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA mit Anteilen von über 20 % eine relativ starke Bedeutung. Wie oben beschrieben, spielt der Übergangsbereich bei den Hessen, die 20 Jahre oder älter sind, nur noch eine untergeordnete Rolle; etwa 3000 in dieser Altersgruppe befanden sich 2010 hessenweit in entsprechenden Maßnahmen. Von diesen Teilnehmern waren fast zwei Drittel in den Besonderen Bildungsgängen Teilzeit oder in den Berufsvorbereitenden Maßnahmen der BA. Das relativ hohe Durchschnittsalter in dem Einzelkonto „Besondere Bildungsgänge Teilzeit“ lässt sich allein auf das Alter der Berufsschüler in den

Werkstätten für Behinderte zurückführen, die fast 60 % des Kontos ausmachten.

Jeder achte Anfänger im Übergangsbereich hatte zuvor bereits eine berufsvorbereitende Maßnahme durchlaufen

Anders als in der Förderstatistik der BA werden in der hessischen Schulstatistik Angaben zur vorher besuchten Schulform erhoben. Obwohl auch hier die Daten z. T. unvollständig sind, können für etwa zwei Drittel der Anfänger im Übergangsbereich grundsätzlich Aussagen darüber getroffen werden, ob beispielsweise Schüler mehrmals hintereinander in schulische Bildungsgänge des Übergangsbereichs einmündeten.

Der größte Teil der Anfänger im Übergangsbereich hatte im Jahr zuvor eine allgemeinbildende Schule besucht. Der Anteil der Anfänger, die direkt aus der allgemeinbildenden Schule kamen, lag 2010 in fast allen Bildungsgängen zwischen 75 und 80 %. Für das koope-

Anfänger in den schulischen Bildungsgängen des Übergangsbereichs in Hessen 2010/11
nach der im letzten Halbjahr besuchten Schulform¹⁾

Teilbereich	Einzelkonto	Insgesamt	davon					
			Zielbereich I	Zielbereich II	Zielbereich III	allgemeinbildende Schulen ²⁾	sonstige Übergänge	unbekannte Übergänge
Schulabschluss	Zweijährige Berufsfachschulen	5 845	78	2	758	4 626	1	380
Anrechenbarkeit	Einj. Höhere Berufsfachschulen	1 567	31	31	214	1 186	1	104
	BGJ schulische Form	1 326	19	11	154	1 009	1	132
	BGJ kooperative Form	524	23	46	86	191	5	173
Anrechenbarkeit zusammen		3 417	73	88	454	2 386	7	409
Keine Anrechenbarkeit	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Vollzeit	3 683	16	—	293	2 812	51	511
	Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit (ohne MN der Arbeitsverwaltung)	1 377	38	15	362	488	5	469
Keine Anrechenbarkeit zusammen		5 060	54	15	655	3 300	56	980
Übergangsbereich (schulisch) zusammen		14 322	205	105	1 867	10 312	64	1 769

1) Quelle: HSL. Nachweis erfolgt grundsätzlich auf Basis des Ausbildungsorts/Schulorts. — 2) Sekundarstufe I und Förderschulen.

rative BGJ und die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Teilzeit können aufgrund der Datenlage diesbezüglich nur eingeschränkt Aussagen gemacht werden; da das Durchschnittsalter der Anfänger in diesen beiden Konten jedoch mit 18,6 und 19 Jahren relativ hoch war, ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der Schüler in diesen beiden Bildungsgängen nicht direkt aus der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen einmündete.

In einigen Bildungsgängen des Übergangsbereichs sind die Anteile der Anfänger, die bereits zuvor eine Maßnahme in diesem Sektor durchlaufen haben, relativ hoch. Das trifft insbesondere auf die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung Teilzeit zu; hier hatte 2010 über ein Viertel der Anfänger zuvor bereits eine Maßnahme im schulischen Übergangsbereich durchlaufen. In den anderen Einzelkonten lagen die Anteilswerte der wiederholten Einmündung zwischen 8 und 16 %. Insgesamt lag der Anteil der wiederholten Einmündungen in die schulischen Bildungsgänge des Übergangsbereichs bei gut 12 %.

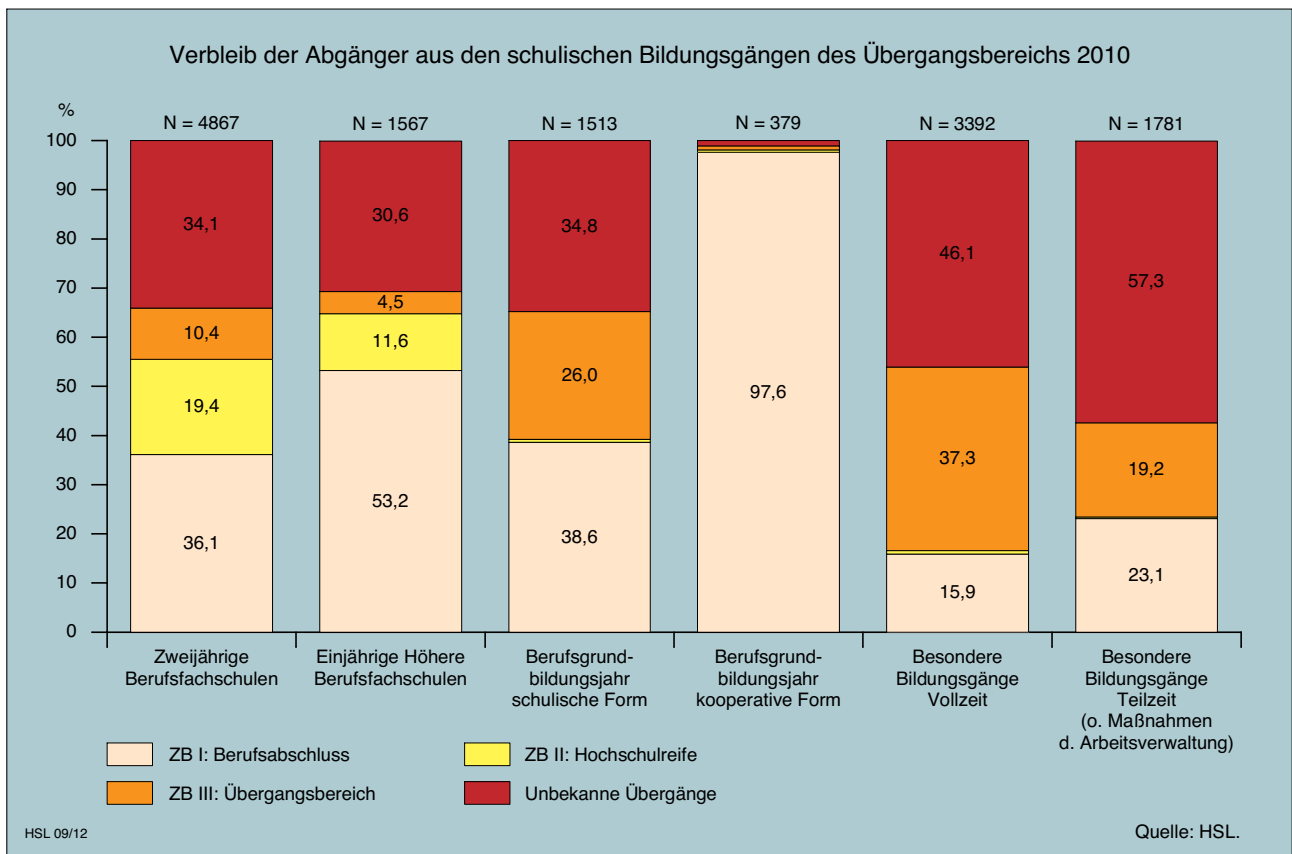
Nur einem Teil der Abgänger und Absolventen aus dem Übergangsbereich gelingt die Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung

Ergänzend wird im Folgenden der Frage nachgegangen, inwieweit den Jugendlichen nach Abschluss eines Bildungsgangs im Übergangsbereich die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung gelingt, ob noch weitere entsprechende Maßnahmen notwendig werden und ob es hinsichtlich dieser Fragestellungen Unter-

schiede zwischen den einzelnen Bildungsgängen gibt. Für etwa 60 % der Absolventen und Abgänger der schulischen Bildungsgänge des Übergangsbereichs können mit der Fallnummernanalyse entsprechende Aussagen getroffen werden. Zu den unbekanntem Übergängen gehören u. a. die in eine Ausbildung an den Schulen des Gesundheitswesens bzw. in eine berufliche Schule außerhalb Hessens sowie die Einmündung in BA-Maßnahmen. Trotz der unvollständigen Datenlage ist es jedoch möglich, grundsätzliche Antworten auf die Frage, ob der Besuch von Bildungsgängen des Übergangsbereichs zur Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung führt, zu geben.

Insgesamt mündete 2010 ein Drittel der Abgänger und Absolventen aus den schulischen Bildungsgängen anschließend in eine vollqualifizierende Berufsausbildung an beruflichen Schulen ein; der größte Teil von ihnen in das duale System. Etwa jeder Fünfte der Abgänger und Absolventen begann allerdings zum wiederholten Male einen schulischen Bildungsgang im Übergangsbereich. Knapp 9 % mündeten in einen Bildungsgang des Zielbereichs II ein.

Hinsichtlich des Verbleibs nach dem Abschluss gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen schulischen Bildungsgängen des Übergangsbereichs. Von den Absolventen des kooperativen BGJ gelang 2010 fast allen die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung im dualen System. Ferner wurde ihnen das kooperative BGJ fast immer auf die Ausbildungszeit angerechnet, sodass sie direkt in das 2. Ausbildungsjahr im Zielbereich I einmündeten. Von den Abgängern und



Absolventen der Einjährigen Höheren Berufsfachschule, die alle mindestens über einen Realschulabschluss verfügen, gingen anschließend ebenfalls über die Hälfte in eine vollqualifizierende Ausbildung an beruflichen Schulen über. Ferner mündeten fast 12 % in den Zielbereich II ein. Aus dem schulischen BGJ gingen fast 40 % in die Bildungsgänge an beruflichen Schulen des Zielbereichs I über; ein Drittel von ihnen direkt in das 2. Ausbildungsjahr. Ferner durchlief 2010 etwa jeder vierte Abgänger und Absolvent dieses Bildungsgangs anschließend eine weitere Maßnahme im schulischen Übergangsbereich. Mit 36 % gelang einem großen Teil der Abgänger und Absolventen aus den Zweijährigen Berufsfachschulen ebenfalls die Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung an beruflichen Schulen. Weiterhin ging jeder Fünfte von ihnen in den Zielbereich II – vorwiegend in die Fachoberschule –, um dort eine Hochschulreife zu erlangen, und für jeden Zehnten der Absolventen und Abgänger der Zweijährigen Berufsfachschule schloss sich eine weitere Maßnahme im schulischen Übergangsbereich an. Weitaus weniger häufig wurde der Übergang in eine Berufsausbildung bei den Abgängern der Besonderen Bildungsgänge Vollzeit und Teilzeit nachgewiesen. Von den Absolventen und Abgängern der Besonderen Bildungsgänge Vollzeit mündeten mit mehr als einem Drittel besonders viele wiederum in einen schulischen Bildungsgang des Übergangsbereichs ein. Auch unter den Absolventen und Abgängern Besonderer Bildungsgänge Teilzeit war der Anteil des

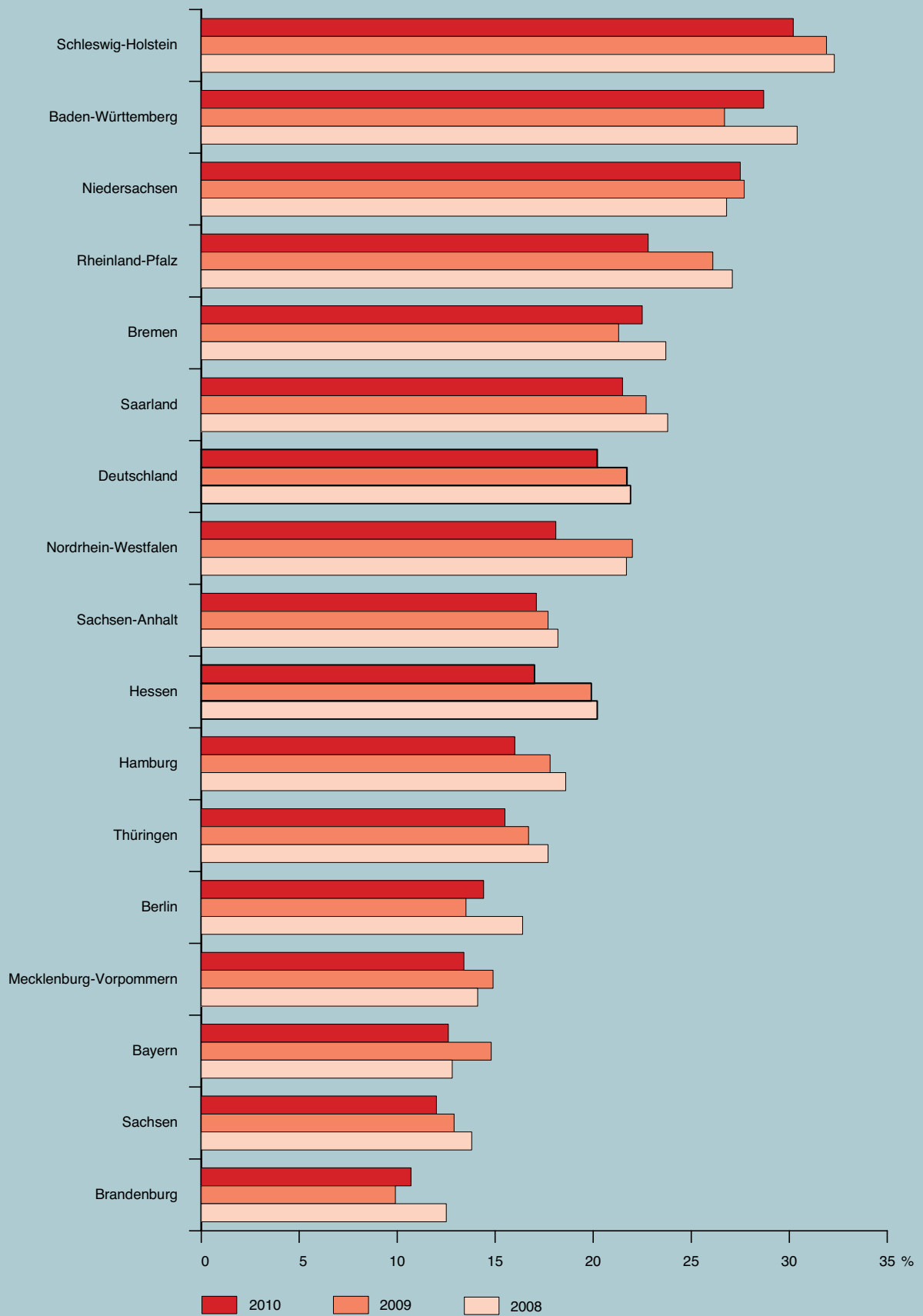
wiederholten Einmündens in den Übergangsbereich mit 19 % relativ hoch.

Hessen: Vergleichsweise wenig Anfänger im Übergangsbereich

Im deutschlandweiten Vergleich hatte der Übergangsbereich in Hessen von 2008 bis 2010 relativ betrachtet eine geringe zahlenmäßige Bedeutung. Unter den westdeutschen Flächenländern war lediglich in Bayern der Anfängeranteil des Übergangsbereichs geringer als in Hessen. Ein Grund für den relativ kleinen Übergangsbereich in den ostdeutschen Ländern dürfte der hohe Anteil der öffentlichen Förderung von Berufsausbildungsverhältnissen dort sein. Aus der Berufsbildungsstatistik geht hervor, dass in Ostdeutschland etwa jeder Fünfte der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge öffentlich gefördert wurde, während das in Westdeutschland nur auf jeden 20. Neuvertrag zutrif.

Insgesamt zeigt die Abbildung, dass der Übergangsbereich in den meisten Bundesländern anteilmäßig an Bedeutung verloren hat und relativ gesehen immer weniger Anfänger in diesen Zielbereich einmündeten. In Deutschland befanden sich im Jahr 2010 20 % der Anfänger in diesem Zielbereich, wohingegen es im Jahr 2008 noch rund 22 % waren. Den größten relativen Rückgang wies Rheinland-Pfalz auf. Hier sank der Anteil der Anfänger im Beobachtungszeitraum um 4 Prozentpunkte. Der Wert für Hessen lag im gesamten Zeitraum

Anteil der Anfänger im Übergangsbereich an allen Anfängern der iABE 2008 bis 2010
nach Bundesländern in Rangfolge 2010



HSL10/12

Quelle: Destatis.

unter dem für Deutschland; er sank im Beobachtungszeitraum zudem immerhin um 3 Prozentpunkte.

Zukünftige Entwicklung

Nach den Ergebnissen der Vorausberechnung des Hessischen Statistischen Landesamtes (HSL) werden die Zahlen der Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen in der Zukunft stark zurückgehen⁴⁾. Die Modellrechnung beruht auf der Annahme, dass das Bildungsverhalten der Schüler sich über den gesamten Vorausberechnungszeitraum, der sich bis 2025 erstreckt, nicht ändert (Status-quo-Berechnung). Danach ist davon auszugehen, dass bis 2025 die Zahl der Schulentlassenen mit und ohne Hauptschulabschluss sowie mit Realschulabschluss stark und die Abiturientenzahlen

nur geringfügig zurückgehen werden. Unter der Status-quo-Annahme würden sowohl die Nachfrage nach Bildungsgängen im Übergangsbereich als auch die nach einer schulischen und betrieblichen vollqualifizierenden Ausbildung zurückgehen.

Für den Bildungsbericht 2010 entwickelten die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ein integriertes System von Bildungsvorausberechnungen, das auch die Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen berücksichtigt. Veröffentlicht wurden Ergebnisse für einzelne Ländergruppen. Die Vorausberechnung erfolgte unter der Status-quo-Annahme, dass die Verteilung der Entlassenen nach den einzelnen Abschlussarten aus den allgemeinbildenden Schulen auf die einzelnen Zielbereiche während des gesamten Vorausberechnungszeitraums dem des Referenzschuljahres (hier: 2008/09) entspricht. Unter dieser Prämisse ist damit zu rechnen, dass in den westdeutschen Flächenländern zwischen 2008 und 2025 die Schülerzahlen in den schulischen Bildungsgängen des Übergangsbereichs um über ein Drittel zurückgehen werden⁵⁾.

4) HSL, Schüler und Schulentlassene in Hessen 2025, Wiesbaden 2011.

5) Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Vorausberechnung der Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer, des Personal- und Finanzbedarfs bis 2025, Methodenbeschreibung und Ergebnisse, Wiesbaden 2010.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jeder Band enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Regionalverband FrankfurtRheinMain. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen können als PDF-Datei mit Excel-Anhang im Internet unter www.statistik-hessen.de kostenlos heruntergeladen werden.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden



STATISTIK HESSEN



W_160

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise		Arbeitsmarkt ⁷⁾			
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2005 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁵⁾ 2005 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁶⁾ 2005 = 100	Arbeits- lose ⁸⁾	Arbeits- losen- quote ⁹⁾	Gemeldete Arbeits- stellen ¹⁰⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ⁸⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹¹⁾												
2008 D	104,1	99,1	108,7	360 679	113,7	23 721	99,0	106,5	203 273	7,4	32 746	7 201
2009 D	92,9	90,1	95,4	346 683	113,0	23 064	96,7	106,6	209 947	7,7	24 493	71 893
2010 D	104,5	95,9	112,2	339 548	94,7	23 359	99,5	107,5	197 932	7,2	30 821	31 737
2010 3. Vj. D	102,6	96,1	108,4	341 668	102,3	23 183	97,7	107,6	.	.	.	.
Oktober	103,2	94,2	111,3	343 599	84,9	24 546	102,5	107,5	183 009	6,6	35 643	14 391
November	109,1	100,5	116,9	343 607	76,8	24 330	105,2	107,6	181 571	6,6	35 059	13 089
Dezember	99,9	93,4	105,8	342 792	91,3	23 750	119,7	108,8	183 987	6,7	33 210	16 779
2010 4. Vj. D	104,1	96,0	111,3	343 333	84,3	24 209	109,1	108,0	.	.	.	.
2011 Januar	109,8	100,4	118,3	344 666	67,6	22 982	92,4	108,3	201 249	7,3	31 445	18 881
Februar	113,7	101,1	125,1	344 983	100,0	23 111	90,7	108,9	198 446	7,2	34 081	18 247
März	122,5	107,8	135,9	346 701	124,2	23 321	103,5	109,3	191 975	6,9	36 028	13 493
2011 1. Vj. D	115,3	103,1	126,4	345 450	97,3	23 138	95,6	108,8	.	.	.	.
April	105,6	97,6	112,8	347 781	118,0	24 347	105,6	109,6	187 461	6,8	37 025	7 557
Mai	111,5	103,7	118,4	348 873	126,6	24 408	103,6	109,4	182 273	6,6	37 869	6 397
Juni	107,3	97,7	116,0	350 632	156,0	24 601	98,0	109,5	181 258	6,5	38 919	5 490
2011 2. Vj. D	108,1	99,7	115,7	349 095	133,5	24 452	102,4	109,5	.	.	.	.
Juli	102,8	99,7	105,6	352 749	109,6	24 691	98,0	110,0	186 109	6,7	40 260	...
August	98,8	95,1	102,2	355 483	133,1	24 975	102,0	109,8	180 991	6,5	40 092	...
September	107,1	104,4	109,6	357 135	121,0	24 928	101,3	110,1	173 526	6,2	41 357	...
2011 3. Vj. D	103,0	99,7	106,0	355 122	121,2	24 865	100,4	110,0	.	.	.	.
Oktober	97,1	92,6	101,1	356 743	99,6	26 170	105,4	110,1	170 317	6,1	41 246	...
November	107,1	100,7	113,0	356 305	103,7	25 896	108,0	110,1	167 261	6,0	40 395	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾												
2008 D	- 3,3	- 2,5	- 4,1	1,4	4,9	1,9	1,3	2,8	- 13,2	.	1,0	80,0
2009 D	- 10,8	- 9,1	- 12,2	- 3,9	- 0,7	- 2,8	- 2,3	0,1	3,3	.	- 25,2	898,4
2010 D	12,5	6,4	17,6	- 2,1	- 16,1	1,3	2,9	0,8	- 5,7	.	25,8	- 55,9
2010 3. Vj.	- 3,9	- 18,6	12,3	- 0,9	- 23,9	- 0,3	4,2	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,2	0,7	1,5	0,0	- 29,0	3,1	- 0,1	1,0	- 7,2	.	44,4	- 80,5
November	16,2	9,6	21,9	0,4	- 3,8	3,4	6,9	1,2	- 6,4	.	47,7	- 79,5
Dezember	16,2	16,3	16,0	0,5	- 32,5	2,2	1,6	1,5	- 6,3	.	40,6	- 70,7
2010 4. Vj.	10,7	8,5	12,5	0,3	- 24,4	2,9	2,6	1,3	.	.	.	.
2011 Januar	7,6	15,4	2,4	2,3	- 14,6	0,5	5,0	1,6	- 6,2	.	37,9	- 71,6
Februar	14,5	9,7	18,4	2,8	20,2	1,9	4,9	1,8	- 8,1	.	39,4	- 72,5
März	3,1	1,0	4,8	3,0	19,8	1,4	- 0,7	1,8	- 9,7	.	42,1	- 76,2
2011 1. Vj.	8,1	8,2	8,1	2,7	9,7	1,2	2,9	1,7	.	.	.	.
April	1,5	3,0	0,5	3,3	50,6	5,2	7,0	2,1	- 9,5	.	36,4	- 80,5
Mai	13,3	15,0	12,0	3,7	18,0	4,9	6,6	2,0	- 8,5	.	28,3	- 79,7
Juni	- 3,7	- 2,0	5,7	3,9	24,4	6,2	- 0,7	2,1	- 7,2	.	21,9	- 78,3
2011 2. Vj.	3,3	3,6	3,2	3,6	28,8	5,4	4,3	2,1	.	.	.	.
Juli	0,2	4,6	- 3,3	3,8	8,8	7,3	- 1,2	2,2	- 6,7	.	17,0	...
August	0,3	4,4	- 2,8	4,1	32,1	7,3	7,0	1,9	- 7,5	.	14,5	...
September	0,5	2,6	- 1,1	3,9	14,6	7,1	2,6	2,3	- 7,2	.	17,1	...
2011 3. Vj.	0,4	3,7	- 2,2	3,9	18,5	7,3	2,8	2,2	.	.	.	.
Oktober	- 5,9	- 1,7	- 9,2	3,8	17,3	6,6	2,8	2,4	- 6,9	.	15,7	...
November	- 1,8	0,2	- 3,3	3,7	35,0	6,4	2,7	2,3	- 7,9	.	15,2	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾												
2010 3. Vj.	- 1,9	- 0,1	- 3,3	1,4	- 1,3	- 0,0	- 0,5	0,3	.	.	.	.
Oktober	- 3,2	- 7,5	0,5	0,0	- 19,6	5,5	3,9	- 0,1	- 2,1	.	0,9	- 9,9
November	5,7	6,7	5,0	0,0	- 9,5	- 0,9	2,6	0,1	- 0,8	.	- 1,6	- 9,0
Dezember	- 8,4	- 7,1	- 9,5	- 0,2	18,8	- 2,4	13,8	1,1	1,3	.	- 5,3	28,2
2010 4. Vj.	1,5	- 0,1	2,7	0,5	- 17,6	4,4	11,7	0,4	.	.	.	.
2011 Januar	9,9	7,5	11,8	0,5	- 25,9	- 3,2	- 22,8	- 0,5	9,4	.	- 5,3	12,5
Februar	3,6	0,7	5,7	0,1	47,8	0,6	- 1,8	0,6	- 1,4	.	8,4	- 3,4
März	7,7	6,6	8,6	0,5	24,2	0,9	14,1	0,4	- 3,3	.	5,7	- 26,1
2011 1. Vj.	10,8	7,4	13,6	0,6	15,3	- 4,4	- 12,4	0,7	.	.	.	.
April	- 13,8	- 9,5	- 17,0	0,3	- 4,9	4,4	2,0	0,3	- 2,4	.	2,8	- 44,0
Mai	5,6	6,3	5,0	0,3	7,2	0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,8	.	2,3	- 15,4
Juni	- 3,8	- 5,8	- 2,0	0,5	23,2	0,8	- 5,4	0,1	- 0,6	.	2,8	- 14,2
2011 2. Vj.	- 6,2	- 3,3	- 8,5	1,1	37,3	5,7	7,1	0,6	.	.	.	.
Juli	- 4,2	2,0	- 9,0	0,6	- 29,7	0,4	0,0	0,5	2,7	.	3,4	...
August	- 3,9	- 4,6	- 3,2	0,8	21,4	1,2	4,1	- 0,2	- 2,8	.	- 0,4	...
September	8,4	9,8	7,2	0,5	- 9,1	- 0,2	- 0,7	0,3	- 4,1	.	3,2	...
2011 3. Vj.	- 4,7	0,0	- 8,4	1,7	- 9,2	1,7	- 2,0	0,5	.	.	.	.
Oktober	- 9,3	- 11,3	- 7,8	- 0,1	- 17,7	5,0	4,0	0,0	- 1,8	.	- 0,3	...
November	10,3	8,7	11,8	- 0,1	4,1	- 1,0	2,4	0,0	- 1,8	.	- 2,1	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008 — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Unter- erfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 062,0 ¹⁾	6 067,0	6 063,0	6 063,9	6 062,2	6 070,4	6 072,8	6 075,0	6 078,6
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 271	2 290	2 946	3 074	3 250	1 646	2 780	3 590	3 228
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,5	5,7	6,2	6,3	3,3	5,4	7,2	6,3
* Lebendgeborene	"	4 229	4 312	4 056	4 515	4 294	3 653	4 237	4 185	4 376
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,4	8,5	7,9	9,1	8,3	7,3	8,2	8,4	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 057	5 017	5 047	4 598	5 129	4 748	5 262	4 601	4 513
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,0	9,9	9,8	9,2	10,0	9,5	10,2	9,2	8,7
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	14	14	15	12	12	14	12	19	8
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,3	3,2	3,7	2,7	2,8	3,8	2,8	4,5	1,8
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 828	- 705	- 991	- 83	- 835	- 1 095	- 1 025	- 416	- 137
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,6	- 1,4	- 1,9	- 0,2	- 1,6	- 2,2	- 2,0	- 0,8	- 0,3
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 247	14 014	12 026	13 185	15 514	13 892	15 494	14 536	17 465
* darunter aus dem Ausland	"	5 518	6 420	5 802	6 724	7 338	6 286	8 083	7 759	9 013
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 772	12 989	9 879	12 379	16 590	10 652	12 215	12 143	13 763
* darunter in das Ausland	"	5 335	5 613	3 943	5 674	8 210	3 894	5 302	4 976	5 605
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	474	1 025	2 147	806	- 1 076	3 240	3 279	2 393	3 702
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	17 232	17 098	15 110	16 236	18 361	16 446	17 715	16 958	18 163

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2010	2011	2010			2011			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	198 790	182 518	183 009	181 571	183 987	173 526	170 357	167 261	169 276
und zwar										
Frauen	"	93 254	87 435	89 032	87 741	87 512	84 873	83 528	81 274	81 072
Männer	"	105 536	95 083	93 977	93 830	96 475	88 653	86 829	85 987	88 204
Ausländer	"	48 154	46 024	45 367	45 387	45 952	44 433	43 903	43 359	43 880
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	19 914	17 474	17 064	16 069	16 217	17 558	15 006	14 408	14 776
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	6,4	5,9	5,9	5,9	5,9	5,6	5,4	5,4	5,4
und zwar der										
Frauen	"	6,4	6,0	6,1	6,0	6,0	5,8	5,7	5,5	5,5
Männer	"	6,4	5,7	5,7	5,7	5,9	5,3	5,2	5,2	5,3
Ausländer	"	14,0	13,2	13,2	13,2	13,4	12,7	12,5	12,4	12,5
Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	6,0	5,4	5,2	4,9	4,9	5,4	4,6	4,4	4,5
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) ⁵⁾	Anzahl	31 737	...	14 391	13 089	16 779	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	30 821	38 053	35 643	35 059	33 210	41 357	41 246	40 395	37 922

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2009		2010		2011		
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ⁸⁾⁹⁾	1000	2 165,8	2 185,9	2 197,6	2 183,1	2 173,6	2 227,3	2 217,2	2 220,7	2 233,4
und zwar										
Frauen	"	973,2	986,6	991,5	989,6	986,9	1 004,9	1 004,4	1 005,7	1 006,7
Ausländer	"	214,5	219,3	217,5	212,4	214,8	224,3	221,5	226,2	232,4
* Teilzeitbeschäftigte	"	423,5	440,1	428,1	429,7	431,9	441,8	444,6	449,8	458,8
darunter Frauen	"	348,6	360,8	353,2	354,2	355,9	362,3	364,4	368,3	373,7
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹⁰⁾ davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,5	7,7	7,7	6,9	7,2	7,8	6,8	7,4	7,9
darunter Frauen	"	2,6	2,6	2,6	2,4	2,4	2,6	2,3	2,4	2,6
* Produzierendes Gewerbe	"	559,7	553,9	563,9	553,0	549,8	565,4	557,0	557,6	563,3
darunter Frauen	"	123,8	123,2	125,0	122,7	123,0	126,3	124,7	124,4	125,3
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	527,9	527,6	533,9	530,0	526,9	540,9	540,6	540,7	543,9
darunter Frauen	"	232,6	232,2	235,6	234,0	232,8	238,1	238,6	238,4	239,2
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	543,1	555,2	552,9	549,1	547,4	563,3	560,3	563,7	570,0
darunter Frauen	"	245,2	248,4	250,3	249,1	248,0	251,0	250,3	251,8	252,8
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	527,6	541,3	539,0	543,9	542,0	549,7	552,4	551,1	548,1
darunter Frauen	"	369,0	380,1	377,8	381,2	380,6	386,8	388,4	388,6	386,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“ Positionen enthalten. — 5) Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. — 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. — 7) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. — 9) Erstellungsdatum: 24.01.2012. — 10) Abgrenzung ab 2008 nach WZ 2008; frühere Ergebnisse sind nicht vergleichbar.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	4 411	4 008	3 527	4 265	6 402	3 077	3 380	3 948	5 819
darunter	"									
Kälber ²⁾	"	185	178	135	219	187	154	166	177	217
Jungrinder	"	52	55	31	50	138	75	59	89	165
Schweine	"	52 749	47 556	47 133	46 513	55 945	50 270	45 489	50 089	48 927
darunter hausgeschlachtet	"	2 496	2 128	1 120	2 164	3 853	529	740	1 790	3 050
Schlachtmengen³⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	6 354	5 810	5 847	5 876	7 083	6 120	5 706	6 340	6 567
darunter	"									
* Rinder insgesamt	"	1 204	1 115	1 116	1 251	1 705	991	1 082	1 183	1 571
* darunter	"									
Kälber ²⁾	"	23	22	16	27	22	19	21	21	26
Jungrinder	"	7	7	4	7	18	11	8	13	22
* Schweine	"	4 752	4 315	4 360	4 296	4 878	4 772	4 248	4 779	4 415
* Geflügelfleisch ⁴⁾	"	2 451	.	.	.	.	.	.	.	.
* Erzeugte Konsumeier ⁵⁾	1000 St.	21 111	14 415	14 611	14 945	15 505	13 416	13 600	15 081	15 684
Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Betriebe	Anzahl	1 396	1 356	1 357	1 359	1 361	1 376	1 375	1 373	1 370
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	347,0	339,8	343,6	343,6	343,6	355,5	357,1	356,7	356,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	41 973	43 488	45 736	44 588	47 435	47 459	47 645	44 714	48 824
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. Euro	1 243,7	1 273,7	1 227,2	1 221,5	1 637,5	1 277,6	1 291,2	1 286,1	1 722,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 873,1	7 794,2	8 558,2	8 095,5	9 198,5	8 796,5	9 547,7	8 648,8	9 441,8
* darunter Auslandsumsatz	"	3 367,6	3 910,8	4 225,9	4 053,0	4 654,7	4 511,3	4 877,9	4 322,0	4 790,8
Exportquote ⁷⁾	%	49,0	50,2	49,4	50,1	50,6	51,3	51,1	50,0	50,7
Volumenindex des Auftragseingangs ⁸⁾ insgesamt	2005 = 100 % ⁹⁾	- 10,6	12,5	5,0	1,2	16,2	0,3	0,5	- 5,9	- 1,8
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 13,1	20,9	3,9	- 5,8	9,8	1,0	0,3	- 2,9	- 3,5
Investitionsgüterproduzenten	"	- 13,3	7,8	9,8	18,9	33,4	- 1,3	5,8	- 8,2	- 2,5
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 38,0	3,7	- 20,6	- 12,5	2,5	17,5	- 4,8	12,9	- 21,5
Verbrauchsgüterproduzenten	"	1,9	4,4	4,3	- 6,9	8,2	4,1	- 4,4	- 6,4	9,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ¹⁰⁾	- 5,4	14,2	13,3	2,7	15,8	- 1,8	- 7,5	- 14,1	- 10,8
Maschinenbau	"	- 28,0	31,0	12,4	23,6	29,3	- 13,1	10,1	- 2,7	- 3,0
Kraftwagen und -teile	"	- 0,9	12,4	17,9	34,7	40,0	18,9	- 10,7	- 19,4	- 9,5
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	- 29,6	28,5	16,2	20,3	18,1	10,1	24,5	6,1	- 2,7
Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Betriebe ¹⁰⁾	Anzahl	108	107	106	107	107	112	113	113	113
* Beschäftigte ¹⁰⁾	"	16 580	15 944	16 121	16 135	16 053	16 200	16 316	16 267	16 285
* Geleistete Arbeitsstunden ¹⁰⁾ ¹¹⁾	1000 h	2 110	2 004	2 093	1 996	2 190	2 147	2 122	1 996	2 213
* Bruttoentgeltsumme ¹⁰⁾	Mill. Euro	67,4	65,5	61,3	64,6	92,3	63,2	63,1	66,2	96,1
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	1 098,2	2 205,3	1 963,2	2 286,2	2 184,5	840,5	902,8	1 018,2	1 150,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. — 3) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 4) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 5) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 6) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. — 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 8) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 9) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 10) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 11) Tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 12) Mit einer elektrischen Leistung ab 1 MV.

Hessischer Zahlenspiegel

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	.	97,7	96,3	97,1	99,7	97,7	97,0	97,3	99,5
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ⁵⁾	.	100,0	77,7	101,4	105,2	115,6	87,5	106,1	108,8
Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B a u h a u p t g e w e r b e⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	46,2	47,6	48,6	48,3	47,8	50,8	50,7	50,5	49,9
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 289	4 427	5 374	5 178	5 163	5 727,0	5 801,0	5 483,0	5 719,0
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 693	1 867	2 218	2 152	2 142	2 432	2 537	2 436	2 503
* gewerblicher Bau	"	1 320	1 316	1 614	1 526	1 550	1 679	1 745	1 598	1 680
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 276	1 243	1 542	1 500	1 471	1 616	1 519	1 449	1 536
* Bruttoentgelte	Mill. Euro	102,7	105,6	115,0	110,2	127,8	128,6	123,1	121,2	138,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	441,9	450,9	552,0	552,1	559,2	560,8	571,2	561,7	642,6
darunter										
* Wohnungsbau	"	131,4	142,3	174,5	179,3	168,7	172,8	186,1	188,9	230,1
* gewerblicher Bau	"	159,4	145,8	176,3	159,1	175,3	188,9	201,0	197,6	220,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	151,1	162,8	201,1	213,7	215,1	199,0	184,1	175,2	192,4
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2005 = 100	113,0	94,7	105,5	84,9	76,8	133,1	121,0	99,6	103,7
darunter										
Wohnungsbau	"	102,0	91,5	109,6	104,1	78,3	135,9	171,7	152,5	151,8
gewerblicher Bau	"	106,8	97,4	115,1	92,4	81,7	158,3	134,8	133,4	118,2
öffentlicher und Straßenbau	"	120,5	93,6	97,3	74,1	72,7	113,3	97,0	60,0	80,0
A u s b a u g e w e r b e⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	20,0	19,6	20,0	.	.	.	20,9	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 998	5 817	6 026	.	.	.	6 315	.	.
* Brutto Lohn- und Gehaltssumme	Mill. Euro	155,6	152,0	152,6	.	.	.	162,4	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	598,7	612,4	637,0	.	.	.	685,2	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	421	443	488	502	469	486	475	554	443
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	380	394	431	455	402	427	419	480	366
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	499	525	630	540	598	647	555	806	715
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	93	98	114	104	115	116	104	147	132
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	128 017	140 450	165 460	144 585	166 043	178 102	153 531	231 119	199 285
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	134	133	143	138	131	131	144	107	136
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 106	1 005	696	1 443	1 227	1 661	1 672	838	1 542
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	183	160	121	204	191	235	274	160	201
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	198 662	165 538	90 688	171 065	145 161	188 106	336 789	167 431	164 748
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	936	1 018	1 145	987	1 202	1 208	1 307	1 708	1 655
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	5 154	5 400	6 088	5 532	6 113	6 319	5 832	7 659	7 111
Großhandel ¹²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
G r o ß h a n d e l¹³⁾										
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — real	2005 = 100	95,0	107,8	120,3	115,7	120,7	109,9	121,8	111,0	120,7
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ — nominal	"	90,4	112,0	125,3	121,5	125,2	121,3	129,2	116,0	126,0
* Beschäftigte (Index)	"	93,3	94,7	95,8	95,9	95,8	96,9	96,8	97,5	97,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung (ab 1.1.2004); die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. — 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 3) Hier: 30.09.2009 = 100. — 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. — 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. — 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. — 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Stichprobenerhebungen und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 14) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
E i n z e l h a n d e l²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	96,4	97,0	96,1	100,0	102,4	98,4	97,2	100,8	103,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	96,3	99,5	98,7	102,5	105,2	102,0	101,3	105,4	108,0
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	93,4	92,3	88,4	91,4	95,5	94,2	92,5	94,2	96,8
Apotheken ⁵⁾	"	102,5	103,9	106,2	104,4	107,4	107,4	107,6	106,4	112,0
Bekleidung	"	104,2	112,2	123,6	137,4	118,1	101,0	112,8	133,6	122,3
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,3	103,9	104,0	119,2	121,0	105,3	102,6	121,0	120,0
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	108,0	104,1	96,5	110,2	117,4	100,4	101,1	104,4	118,5
Versand- u. Internet-Eh.	"	68,2	87,5	93,4	92,9	100,5	84,4	95,5	98,5	107,3
* Beschäftigte (Index)	"	94,4	95,7	96,3	96,8	97,3	97,6	98,0	98,0	98,4
K f z - H a n d e l⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	98,9	89,7	99,3	99,3	102,7	89,4	102,4	105,5	103,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	100,9	93,9	104,1	104,4	107,9	95,6	109,4	113,2	110,4
* Beschäftigte (Index)	"	97,6	96,1	96,8	97,4	97,6	100,3	100,3	101,3	101,5
G a s t g e w e r b e										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2005 = 100	85,7	87,2	96,5	94,6	88,2	86,7	99,1	96,5	88,7
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	91,6	95,5	106,4	104,2	96,9	96,4	111,4	108,6	99,4
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	91,4	103,1	127,3	119,8	108,7	95,0	134,6	129,1	111,9
Restaurants, Gastst., Imbiss-, Cafés u. Ä.	"	89,9	89,0	92,3	94,6	87,5	94,8	99,7	97,9	90,5
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	98,1	102,4	110,4	105,2	105,3	107,3	108,3	105,9	106,4
Ausschank von Getränken	"	84,6	81,4	77,2	90,6	76,0	79,1	80,8	90,5	77,6
* Beschäftigte (Index)	"	97,0	97,0	98,3	98,4	97,2	99,7	100,3	100,3	99,7
Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 592,1	4 299,0	4 751,2	4 727,3	4 796,1	4 578,3	5 140,1	4 666,9	4 981,4
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	105,5	111,2	145,1	149,5	127,3	124,0	169,1	164,8	144,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 333,7	4 052,2	4 456,6	4 426,3	4 518,9	4 289,6	4 782,2	4 326,7	4 650,4
davon										
* Rohstoffe	"	11,2	14,6	16,6	14,5	13,6	15,6	19,9	16,9	16,4
* Halbwaren	"	239,9	363,6	380,1	382,8	405,2	393,0	615,4	467,1	440,5
* Fertigwaren	"	3 082,6	3 674,0	4 059,8	4 029,0	4 100,1	3 881,1	4 146,9	3 842,7	4 193,5
davon										
* Vorerzeugnisse	"	467,8	613,5	627,5	615,7	660,6	619,4	661,2	620,4	627,3
* Enderzeugnisse	"	2 614,8	3 060,6	3 432,4	3 413,3	3 439,5	3 261,6	3 485,7	3 222,3	3 566,2
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	981,8	1 121,2	1 187,4	1 080,9	1 157,4	1 153,7	1 187,9	1 186,4	1 307,8
Maschinen	"	419,9	482,3	547,5	523,6	551,2	545,7	621,8	568,2	621,5
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	397,4	504,8	610,3	598,4	617,5	580,2	589,4	495,6	520,9
elektrotechnische Erzeugnisse	"	328,7	474,9	521,4	628,7	590,4	482,9	505,8	442,3	518,8
Eisen- und Metallwaren	"	237,8	284,9	331,2	324,0	309,1	312,7	345,9	312,3	315,8
davon nach										
* Europa	"	2 512,1	2 942,4	3 271,7	3 413,2	3 333,8	3 066,5	3 596,8	3 187,4	3 384,1
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 143,5	2 544,5	2 815,6	2 961,8	2 855,6	2 580,3	3 054,0	2 735,7	2 870,6
* Afrika	"	74,7	86,0	107,7	72,8	72,1	99,0	102,5	85,7	92,0
* Amerika	"	442,0	562,9	618,0	558,4	584,2	631,4	620,7	621,9	683,2
* Asien	"	529,9	666,8	712,0	637,3	759,9	745,4	783,1	736,9	783,5
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	33,5	40,8	41,8	45,7	46,2	36,1	37,1	34,9	38,4
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	4 877,8	5 691,2	6 244,0	5 895,4	6 606,0	6 529,4	6 829,9	7 021,6	6 488,8
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	203,5	218,5	234,1	227,9	229,0	246,6	272,1	230,6	221,8
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 384,1	5 182,5	5 701,1	5 343,9	6 056,9	5 898,1	6 131,5	6 357,7	5 832,2
davon										
* Rohstoffe	"	87,5	127,5	89,9	78,4	160,5	110,4	182,0	172,9	120,4
* Halbwaren	"	517,9	695,9	711,4	601,9	817,2	1 075,4	866,7	808,0	845,4
* Fertigwaren	"	3 778,7	4 359,1	4 899,8	4 663,6	5 079,1	4 712,3	5 082,9	5 376,8	4 866,4
davon										
* Vorerzeugnisse	"	399,4	500,0	572,2	513,8	576,8	599,0	652,1	660,4	563,5
* Enderzeugnisse	"	3 413,7	3 859,1	4 327,6	4 149,9	4 502,3	4 113,3	4 430,8	4 716,4	4 302,8

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. — 2) Einschl. Tankstellen. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. — 11) Einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben für 2005 bis 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* davon aus										
* Europa	"	3 203,7	3 579,6	3 907,4	3 709,3	4 065,3	3 862,0	4 477,7	4 468,3	4 217,7
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	2 813,8	3 115,2	3 410,2	3 333,0	3 549,7	3 129,6	3 955,6	3 720,8	3 630,1
* Afrika	Mill. Euro	110,7	144,8	123,0	126,7	184,8	273,6	192,9	179,7	166,3
* Amerika	"	527,0	616,9	636,9	634,9	676,2	674,2	585,9	768,3	552,4
* Asien	"	1 023,6	1 329,2	1 537,5	1 409,3	1 636,5	1 626,5	1 541,8	1 545,7	1 530,7
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	12,9	20,7	39,2	15,2	43,2	93,0	31,5	59,5	21,6
Tourismus ²⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gästeankünfte	1000	932	996	1 220	1 128	1 015	1 140	1 288	1 172	1 026
darunter										
* von Auslandsgästen	"	218	240	301	259	213	283	301	283	1 026
* Gästeübernachtungen	"	2 244	2 346	2 827	2 645	2 207	2 831	2 881	2 705	2 269
darunter										
* von Auslandsgästen	"	412	454	571	480	372	569	539	533	401
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen einheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B i n n e n s c h i f f f a h r t										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	867	957	1 058	1 017	1 071	992	888	902	...
davon										
* Gütereingang	"	698	763	834	817	863	778	690	723	...
* Güterversand	"	169	195	224	200	207	214	199	180	...
S t r a ß e n v e r k e h r										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ³⁾	Anzahl	32 766	28 114	30 883	28 658	30 599	26 186	33 835	28 775	30 789
darunter										
* Personenkraftwagen ⁴⁾	"	29 657	24 978	27 561	25 603	27 168	23 252	30 507	25 732	27 434
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 438	1 704	2 108	2 073	2 350	1 558	1 908	1 987	2 482
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 297	992	749	483	482	908	847	523	242
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	286	337	356	408	434	380	457	412	470
S t r a ß e n v e r k e h r s u n f ä l l e										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁵⁾	"	2 585	2 478	2 713	2 573	2 721	2 805	2 880	2 874	2 406
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 867	1 756	2 011	1 878	1 876	2 161	2 179	2 004	1 716
* getötete Personen	"	26	21	29	23	19	27	23	34	19
* verletzte Personen	"	2 450	2 323	2 615	2 524	2 492	2 826	2 867	2 689	2 244
L i n i e n n a h v e r k e h r d e r V e r k e h r s u n t e r n e h m e n ⁶⁾										
Fahrgäste ⁷⁾	1000	128 392	129 049	380 645	.	.	.	401 573	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	87 978	89 977	265 624	.	.	.	270 610	.	.
Straßenbahnen	"	17 917	18 150	51 859	.	.	.	53 058	.	.
Omnibussen	"	23 282	21 624	64 898	.	.	.	79 151	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 506 168	2 552 262	7 69 5536	.	.	.	7 973 107	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	2 281 000	2 335 007	7 060 522	.	.	.	7 246 920	.	.
Straßenbahnen	"	75 640	76 520	219 299	.	.	.	223 702	.	.
Omnibussen	"	149 528	140 736	415 715	.	.	.	502 485	.	.
L i n i e n f e r n v e r k e h r m i t O m n i b u s s e n ⁶⁾										
Fahrgäste	1000	47	46	179	.	.	.	280	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	53 093	47 078	179 932	.	.	.	251 847	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2005 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; in der Untergliederung nach Gemeindegruppen ab Januar 2008 **einschl.** Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenwagen den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 5) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel (bis einschl. Dezember unter Alkoholeinwirkung). — 6) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 7) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	189 688	171 431	506 978	.	.	.	520 890	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	138 731	125 896	372 946	.	.	.	378 143	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	28 872	22 127	60 614	.	.	.	74 168	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	109 859	103 769	312 332	.	.	.	303 975	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	178 457	175 460	526 269	.	.	.	573 853	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	957	1 000	1 013	974	1 081	959	1 026	949	990
davon										
* Unternehmen	"	163	145	159	144	112	131	158	147	144
* Verbraucher	"	567	630	603	594	739	625	630	577	609
* ehemals selbstständig Tätige	"	187	182	205	191	186	174	211	194	210
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	41	43	46	45	44	29	27	31	27
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	225 927	253 612	236 003	133 377	173 666	148 964	226 434	191 823	202 383
Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 511	6 648	7 189	6 446	6 340	7 084	6 877	6 484	6 322
* Gewerbeabmeldungen	"	5 756	5 689	5 450	5 512	5 701	5 128	5 910	5 150	5 883
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
V e r b r a u c h e r p r e i s e										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2005 = 100	106,6	107,5	107,6	107,5	107,6	109,8	110,1	110,1	110,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	111,9	113,2	112,4	112,1	113,2	115,6	115,8	115,5	116,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	112,2	113,5	113,6	113,4	113,5	116,3	116,5	116,1	116,4
Bekleidung, Schuhe	"	98,5	96,4	97,6	98,4	99,1	93,7	100,1	101,1	100,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	108,7	109,4	109,8	109,9	110,1	112,8	113,1	113,5	113,8
* Nettokaltmieten	"	105,2	106,3	106,5	106,6	106,6	107,8	107,8	107,9	108,0
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	103,9	103,6	103,5	103,2	103,2	102,9	102,9	102,6	102,7
Gesundheitspflege	"	104,4	106,7	107,0	107,1	107,1	107,7	107,8	107,4	107,9
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	109,1	113,2	113,1	113,3	113,7	117,9	118,9	118,6	118,2
Nachrichtenübermittlung	"	89,8	88,0	87,7	87,4	87,2	85,3	85,1	84,9	84,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	100,4	99,6	99,4	99,1	98,1	102,1	99,8	99,6	98,6
Bildungswesen	"	105,2	107,9	107,9	107,8	107,7	107,6	106,9	107,0	106,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	107,5	109,1	109,3	107,8	106,9	112,8	111,8	111,9	109,5
B a u p r e i s e										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	2005 = 100	111,9	113,3	.	.	113,9	116,3	.	.	116,5
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Steueraufkommen insgesamt ⁹⁾	Mill. Euro	3 912,0	3 604,7	3 447,7	2 964,6	2 979,1	3 602,9	3 736,8	3 270,2	3 151,4
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 735,4	3 461,9	3 314,7	2 775,1	2 844,4	3 437,3	3 630,7	3 078,1	3 016,6
davon										
Lohnsteuer ¹⁰⁾	"	1 500,4	1 434,2	1 234,8	1 347,8	1 244,2	1 342,7	1 277,6	1 449,6	1 311,5
veranlagte Einkommensteuer	"	166,7	193,4	611,1	- 46,5	- 107,6	141,0	595,3	- 35,0	- 59,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	194,0	132,9	26,2	80,0	36,1	26,0	133,8	60,9	60,8
Zinsabschlag ¹⁰⁾	"	360,6	257,7	140,1	178,5	212,6	192,4	50,5	203,2	208,4
Körperschaftsteuer ¹⁰⁾	"	- 12,5	91,1	96,8	- 92,7	- 74,9	180,3	174,5	34,7	47,0
Umsatzsteuer	"	1 432,5	1 232,4	1 074,9	1 177,9	1 388,7	1 428,7	1 248,7	1 215,0	1 303,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	93,7	120,2	130,7	130,0	145,3	126,2	150,1	149,7	145,0

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 10) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010			2011			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	"	157,5	115,6	127,5	115,9	128,7	157,5	106,1	116,1	125,9
darunter										
Erbschaftsteuer	"	45,9	34,9	33,7	39,0	34,9	42,5	13,7	22,8	29,6
Grundwerbsteuer	"	34,5	33,6	39,5	33,4	40,4	48,9	40,0	40,8	42,0
sonstige Landessteuern	"	48,1	47,1	54,2	43,5	53,3	66,0	52,4	52,6	54,2
Gewerbsteuerumlage	"	19,2	27,2	5,6	73,6	6,1	8,1	0,0	75,9	9,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt ²⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 311,2	1 313,2	1 018,9	1 790,4	1868,4	2 443,3	1 290,5	1 792,0	1 848,8
davon										
Grundsteuer A	"	3,1	2,9	4,3	3,7	5,8	3,6	4,3	3,8	5,8
Grundsteuer B	"	126,7	127,9	170,3	171,5	227,4	169,7	172,9	190,7	218,7
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	630,8	672,4	703,9	883,0	945,9	1 102,5	987,3	870,7	929,3
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	479,6	437,6	125,5	639,3	584,9	985,4	106,7	621,3	583,4
andere Steuern ³⁾	"	8,3	9,2	11,7	12,3	21,0	12,9	14,0	16,3	21,1

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2009	2010	2010				2011		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	3 924	4 344	3 561	3 614	3 617	3 638	3 651	3 702	3 697
und zwar										
* männlich	"	4 172	4 604	3 762	3 828	3 830	3 857	3 864	3 926	3 919
* weiblich	"	3 346	3 746	3 094	3 120	3 122	3 132	3 163	3 188	3 188
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 333	7 881	6 350	6 413	6 443	6 492	6 469	6 565	6 556
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 564	5 051	4 160	4 203	4 215	4 253	4 268	4 304	4 319
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 107	3 521	2 857	2 917	2 919	2 936	2 944	3 003	3 002
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 436	2 745	2 262	2 343	2 365	2 352	2 356	2 420	2 419
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 008	2 183	1 863	1 901	1 931	1 928	1 922	1 982	2 000
* Produzierendes Gewerbe	"	3 736	4 266	3 378	3 480	3 491	3 503	3 497	3 597	3 584
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 159	3 627	2 892	3 040	3 103	3 027	3 005	3 094	3 195
* Verarbeitendes Gewerbe	"	3 825	4 413	3 481	3 568	3 567	3 598	3 601	3 686	3 666
* Energieversorgung	"	5 019	5 454	4 245	4 318	4 294	4 308	4 301	4 403	4 421
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 418	3 964	3 161	3 195	3 180	3 170	3 215	3 227	3 252
* Baugewerbe	"	2 957	3 220	2 623	2 839	2 925	2 845	2 753	2 951	2 968
* Dienstleistungsbereich	"	4 022	4 383	3 652	3 681	3 681	3 705	3 728	3 755	3 754
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 651	3 971	3 289	3 303	3 314	3 340	3 359	3 397	3 396
* Verkehr und Lagerei	"	3 751	4 080	3 379	3 501	3 495	3 485	3 410	3 526	3 555
* Gastgewerbe	"	2 421	2 608	2 273	2 270	2 259	2 286	2 289	2 277	2 249
* Information und Kommunikation	"	5 292	5 518	4 586	4 585	4 631	4 652	4 660	4 695	4 715
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	"	6 128	6 414	5 196	5 298	5 306	5 320	5 366	5 391	5 407
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 401	4 818	4 022	4 069	4 097	4 081	4 129	4 172	4 092
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	"	5 571	6 238	4 748	4 781	4 768	4 813	4 833	4 877	4 851
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 576	2 758	2 410	2 398	2 400	2 433	2 437	2 473	2 504
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 263	3 630	3 153	3 171	3 183	3 185	3 251	3 254	3 263
* Erziehung und Unterricht	"	3 960	4 271	3 910	3 940	3 943	3 943	4 038	4 041	4 048
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 408	3 886	3 192	3 240	3 249	3 265	3 255	3 293	3 302
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	4 967	5 813	4 827	4 889	4 739	5 406	4 916	4 623	3 988
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 513	3 976	3 189	3 101	3 130	3 244	3 315	3 340	3 353

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vierteljahresdurchschnitte. — 3) Und steuerähnliche Einnahmen. — 4) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse ab März 2007 wurden entsprechend umgerechnet. — 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 6) Einschl. Beamte. — 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernete Arbeitnehmer. — 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Europäisierte Regulierungsstrukturen und -netzwerke

Basis einer künftigen Infrastrukturvorsorge. Schriftenreihe des Arbeitskreises Europäische Integration e. V., Band 74. Herausgegeben von Ludwig Gramlich und Cornelia Manger-Nestler, 283 Seiten, kartoniert, 59,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011.

Regulierung ist bereits in ihrem nationalrechtlichen Kern einem ständigen Wandel unterworfen; zudem bestimmen die EU sowie transnational Netzwerkstrukturen das Management von Risiken und Infrastrukturen. Der vorliegende Band will den Begriff eines „europäischen“ Regulierungsrechts stärker konturieren. Dabei werden Ziele, Strukturen und Instrumente erfasst und die Vielfalt des Regulierungsrechts untersucht. Der Band gliedert sich in zwei Hauptteile: Teil 1: Sektorübergreifende Fragen des Regulierungsrechts und Teil 2: Ausgewählte Referenzgebiete europäischer Regulierung. 7455

Die Parteien nach der Bundestagswahl 2009

Herausgegeben von Oskar Niedermayer, 357 Seiten, kartoniert, 39,95 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011.

Mit der Bundestagswahl 2009 vollzog das deutsche Parteiensystem erstmals seit Bestehen der Bundesrepublik einen Typwechsel. Gehörte es bisher zum Typ der Parteiensysteme mit Zweiparteiendominanz, so ist es jetzt ein pluralistisches System. Zudem haben sich im ersten Jahr nach der Wahl dramatische Veränderungen in der politischen Stimmung vollzogen, die vor allem die kleineren Parteien betreffen. Das Buch liefert eine systematische Bestandsaufnahme dieser Entwicklungen. In Einzelkapiteln zu allen relevanten Parteien und einer Reihe von Querschnittsanalysen werden u. a. die folgenden Fragen behandelt: Entwickeln sich die Grünen zu einer Volkspartei? Wie geht die FDP mit ihrem Absturz nach der Bundestagswahl um? Sind die Volksparteien am Ende? Gibt es neue Koalitionsoptionen im Parteiensystem? Wie wählen die Parteien ihre Kandidaten für Bundestagswahlen aus und welche Wahlkampfstrategien wenden sie an? Aus dem Inhalt: Parteiensystem – CDU – SPD – CSU – FDP – Bündnis 90/Die Grünen – Linke – Kleinparteien – Niedergang der Volksparteien? – Parteienwettbewerb und Koalitionsbildung – Innerparteilicher Wettbewerb und Kandidatenauswahl – Einfluss der Bundesregierung – Parteienkommunikation. 7439

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM DEZEMBER 2011
(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Gewerbeanzeigen in Hessen im 1. Vierteljahr 2011 (3., korr.Aufl.); (D I 2 - vj 1/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gewerbeanzeigen in Hessen im 3. Vierteljahr 2011; (D I 2 - vj 3/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2011; (E I 3 - m 10/11); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2011; (E II 1 - m 10/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Investitionen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe in Hessen im Jahr 2010; (E II 3 mit E III 3 - j/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 3. Vierteljahr 2011 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - vj 3/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Jahreserhebung im Ausbaugewerbe in Hessen vom Juni 2011 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 2 - j/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Mai 2011; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 05/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Juni 2011; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 06/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im Juli 2011; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 07/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Handwerk in Hessen im 3. Vierteljahr 2011 – Zulassungspflichtiges Handwerk (Vorläufige Ergebnisse); (E V 1 - vj 3/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im Oktober 2011; (F II 1 - m 10/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Oktober 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 10/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 10/11); (G); PDF-Format mit Excel-Anhang

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 10/11); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Binnenschifffahrt in Hessen im September 2011; (H II 1 - m 09/11); (Häfen); Excel-Format

Statistik der Empfänger/-innen von Grundsicherung (4. Kapitel SGB XII) in Hessen 2010; (K I 2 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege in Hessen am 1. März 2011; (K V 7 - j/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Wohngeld in Hessen im Jahr 2010; (K VII 1 - j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die veranlagten Einkommen in Hessen 2007 (Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Körperschaftsteuerstatistik); (L IV 3 mit L IV 4 - 3j/07); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verbraucherpreisindex in Hessen im November 2011; (M I 2 - m 11/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

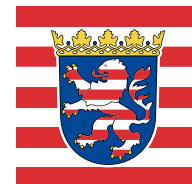
Verzeichnisse

Anschriftenverzeichnis der Regierungspräsidien, Landkreise, Städte und Gemeinden in Hessen; (A Verz-3) 10,20 Euro
E-Mail-Versand (Excel-Format) 21,00 Euro

Sonstige Veröffentlichungen

Staat und Wirtschaft in Hessen, Heft 12, Dezember 2011; 66. Jahrgang 6,50 Euro
E-Mail-Versand (PDF-Format) 4,40 Euro

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 1

Januar 2012

16. Jahrgang

Inhalt

- Potenzialkarten und Charakterisierung von CO₂-Speicherstrukturen im Land Hessen. 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 11
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 11
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 12
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 14
 - B. Die Luftqualität in Hessen 17

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Layout: HLUG Melanie Görden

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Potenzialkarten und Charakterisierung von CO₂-Speicherstrukturen im Land Hessen

MATTHIAS KRACHT & ANNE KÖTT

1 Einleitung

Das „Speicher-Kataster Deutschland“ ist ein gemeinsames Projekt der Bundesländer und der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe. Es zielt auf die systematische Zusammenstellung von Informationen über unterirdische CO₂-Speicherregionen. Hierzu wurden Potenzialkarten von Speicher- und Barrieregesteinen sowie detaillierte geologische Charakterisierungen potenzieller Speicherregionen bzw. Speicherstrukturen auf der Basis bestehender Datenbestände erzeugt und unter den Bundesländern abgeglichen.

Die bundesweit einheitliche Erfassung und Interpretation von Informationen über Speicher- und Barrieregesteine dient der qualifizierten Beratung von

Politik, Öffentlichkeit und Wirtschaft durch die zuständigen Fachbehörden.

Im Rahmen des oben genannten Informationssystems wurde das HLUG durch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) beauftragt, die Speicher- und Barrieregesteine im Gebiet des Landes Hessen zu erfassen und zu bearbeiten. Die in diesem Vertrag festgelegten Untersuchungen sind mit der Vorlage des Endberichtes bei der BGR jetzt abgeschlossen.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in Hessen keine ausreichend großen und sicheren Speicherstrukturen vorhanden sind, um eine effektive und nachhaltige Einspeisung von CO₂ zu ermöglichen.

2 Definitionen

Um eine länderübergreifende Nutzung der Daten im „Speicher-Kataster Deutschland“ zu ermöglichen, wurden im Vorfeld gemeinsame Auswahlkriterien zur Definition der zu bearbeitenden Speicher- und Barrieregesteine erstellt. Außerdem war die Abstimmung mit den sechs an Hessen angrenzenden Bundesländern erforderlich, um die hier getroffenen Aus-

sagen auch über die Landesgrenzen hinaus machen zu können. Zur Festlegung der Funktionstüchtigkeit eines Speichers ist es erforderlich, eine darüber liegende Barriere auszuweisen (siehe auch die allgemeine Einführung zur Speicherthematik bei KÖTT & KRACHT, 2009).

Definition Speicherformation

Speicherformationen sind lithostratigraphisch definierte Schichtfolgen, in denen mehrere Horizonte mit Speichereigenschaften auftreten, die durch Horizonte ohne Speichereignung getrennt werden, die folgende Eigenschaften besitzen sollen:

- Top der Speicherformation mindestens 800 m unter Geländeoberfläche
- Nutzporosität > 10 %
- Permeabilität > 10 mD (milliDarcy)
- Nettomächtigkeit > 10 m
- Mindestspeichervolumen 0,1 km³

Definition Barriereformation

Ein Barriereformation besteht aus einem oder mehreren Horizonten von Gesteinen mit Barriereeignung, die durch Gesteinshorizonte ohne Barriereeignung getrennt werden, mit folgenden Eigenschaften:

- Basis der Barriereformation mindestens 800 m unter Geländeoberfläche
- Lithologie: Grundwassernichtleiter (z. B. Tonstein, Steinsalz, Anhydrit)
- Mindestmächtigkeit 20 m

3 Arbeitsschritte

Entsprechend der zwischen der BGR und dem HLUG vereinbarten Leistungsbeschreibung beinhaltet der Untersuchungsauftrag acht Arbeitsschritte, denen drei Phasen des Projekts zugeordnet wurden.

Phase I:

- a) Erstellung von Potenzialkarten von Speicher- und Barrieregesteinskomplexen und Barrieregesteinskomplexen des sedimentären Deckgebirges im Maßstab 1 : 1 000 000.
- b) Detaillierte kartographische Darstellung potentiell geeigneter Speicher- und Barrieregesteinskomplexe im Maßstab 1 : 300 000.
- c) Inventarisierung der Strukturen als strukturelle, stratigraphische und lithologische Speicherstrukturen.

Schwerpunkte der ersten Projektphase waren die kartographische Darstellung von Speicher- und Barrieregesteinskomplexen und – wenn möglich – die regionale Abgrenzung von Speicherregionen bzw. Speicherstrukturen, d. h. vorwiegend auf die Fläche bezogene Arbeiten.

Generell wurden die in Abb. 1 aufgeführten geologischen Horizonte bearbeitet, da diese am ehesten die Voraussetzung für eine Speicherung von CO₂

haben. Die Arbeitsschritte a bis c waren Gegenstand eines Zwischenberichts, der Ende 2009 der BGR übergeben wurde.

Phase II:

In der zweiten Projektphase wurden vom HLUG bestimmte Speicherregionen bzw. Speicherstrukturen ausführlicher bearbeitet. Dabei erfolgte eine standortspezifische geologische Charakterisierung der Speicher- und Barrieregesteine und die Dokumentation bestehender Datengrundlagen.

Phase III:

- a) Abschließende Prüfung der erfassten und dargestellten Daten (Qualitätssicherung).
- b) Erstellung eines Berichtes zum Teilprojekt „Potenzialkarten und Charakterisierung von Speicherstrukturen in Hessen“ in analoger und digitaler Form.

Die Projektphase III diente der Nachbereitung von Phase I und II, der Qualitätssicherung und Dokumentation der Projektarbeiten und der abschließenden Datenbereitstellung für das Projekt „Speicher-Kataster Deutschland“.

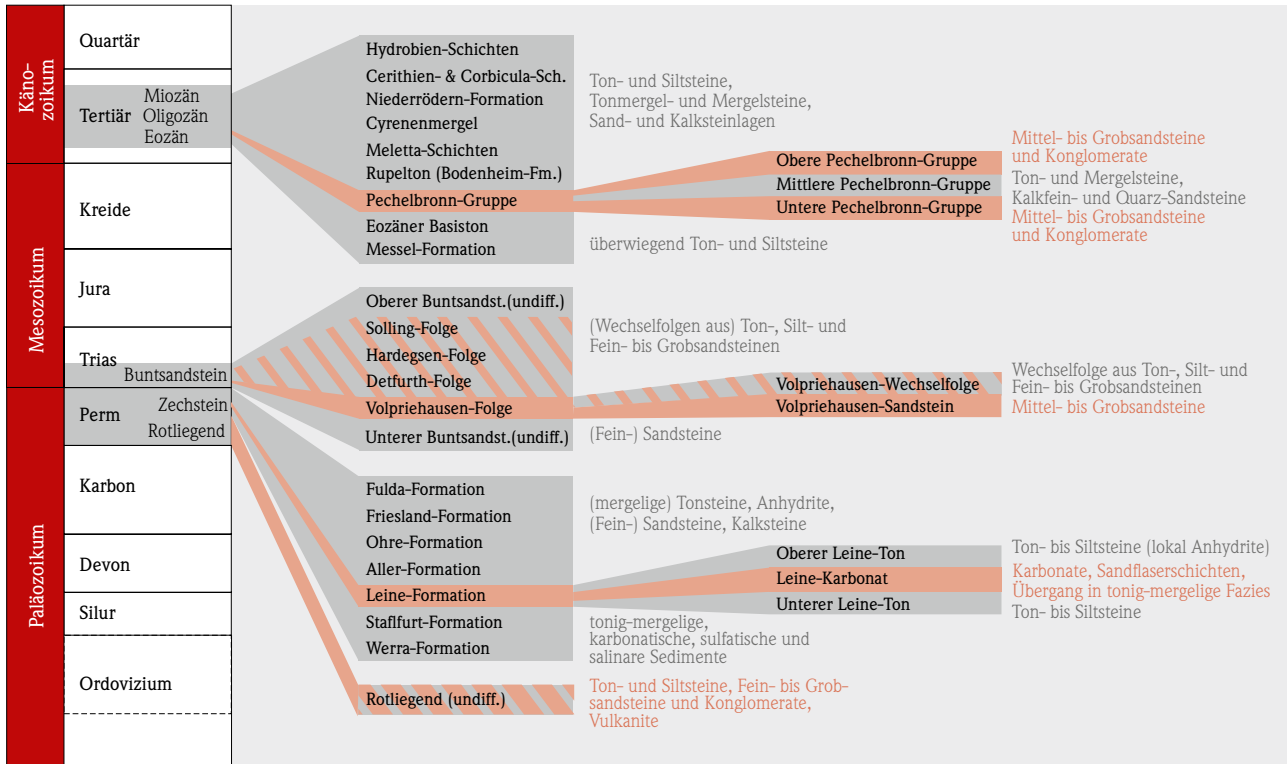


Abb. 1: Die für das Speicher-Kataster Deutschland zu untersuchenden Speicher- und Barrierekomplexe in Hessen (aus KÖTT & KRACHT, 2011).

4 Methodik und Datenbasis

Neben zahlreichen Veröffentlichungen zu den verschiedensten geologischen Themenbereichen stehen vor allem die Blätter der Geologischen Karte von Hessen 1:25 000 (GK25) z. T. mit Erläuterungen zur Verfügung. Allerdings liegen nur von etwa 1/3 der hessischen Landesfläche neuere Kartierungen (nach 1950) mit ausführlichen Erläuterungen vor. Diese geben aber einen guten Überblick über die Lage und Verbreitung sowie die lithologische Ausprägung der unterschiedlichen Gesteinseinheiten. Hydrogeologische Kartierungen und Untersuchungen zu Durchlässigkeiten geben Hinweise auf die nutzbaren Hohlräume der Einheiten sowie die Lage der Grundwasserleiter.

Die Schichtenverzeichnisse der Bohrungen aus dem Archiv des HLUg, die in analoger (Bohrkataster) und digitaler Form (Bohrdatenbank Hessen, BDH) vorlie-

gen, lassen Aussagen über die Tiefenlage der für die CO₂-Einlagerung in Frage kommenden Schichten zu. Es wurden ca. 10 000 Schichtenverzeichnisse von Bohrungen der Bohrdatenbank Hessen gesichtet und zur Ausarbeitung von Tiefenlinienplänen der für die CO₂-Speicherung interessanten geologischen Einheiten ausgewertet. Allerdings sind nur etwa 500 Bohrungen tiefer als 500 m und nur knapp 200 davon geben Auskunft über die Gesteine in über 800 m Tiefe; die meisten davon wurden im Bereich des Oberrheingrabens abgeteuf. Zusätzlich wurden die Informationen zu den Mächtigkeiten der geologischen Einheiten aus den Normalprofilen der geologischen Karten (GK 25) in die Auswertung der Schichtenverzeichnisse einbezogen.

Mithilfe des digitalen Höhenmodells wurden die Höhenlagen der Schichtausbisse aller in Frage kom-

menden geologischen Einheiten aus den geologischen Karten (GK 25) bezogen auf Normalnull [NN] bestimmt. Mit ArcGIS wurden die Schichtausbisse der geologischen Karten mit den vergleichbaren Schichtgrenzen der Bohrprofile verbunden und so die Schichtoberflächen in den Raum interpoliert. Geologische Störungen und dadurch bedingte Versätze der Gesteinsschichten wurden nur in wenigen

Fällen berücksichtigt. Je weniger Bohrungen in einer Region vorhanden waren, desto unsicherer war die Berechnung der Schichtoberfläche. Das Raster der Schichtoberfläche, welches auf NN-Werten beruht, wurde wiederum vom digitalen Höhenmodell abgezogen, so dass nun die jeweilige Tiefenlage unter der Geländeoberfläche ermittelt war.

5 Ergebnisse

Gebiete, die sich nicht für die Speicherung von CO₂ eignen, die sogenannten Ausschlussgebiete, sind aufgrund der Gesteinseigenschaften (z. B. fehlendem Hohlraumvolumen) und Strukturgeologie gut belegt. Dies trifft v. a. für das kristalline Grundgebirge des Odenwald und Spessart sowie die gefalteten und geschieferten Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges zu.

5.1 Speichermöglichkeiten

Im Einzelnen wurden Nord- und Osthessen sowie der Oberrheingraben im Hinblick auf ihre **potenziellen CO₂-Speichermöglichkeiten** mit der dazu erforderlichen Tiefenlage untersucht. Detaillierte Untersuchungen erfolgten für die vier hessischen Speicherkomplexe (Rotliegend, Zechstein – Leine Karbonat, mittlerer Buntsandstein – Volpriehausen-Folge sowie Tertiär – Pechelbronn-Gruppe, siehe auch Abb. 1 aus KÖTT & KRACHT, 2011).

Die Gesteine des **Rotliegend**, die in Abb. 2 beispielhaft aus dem Bereich Oberrheingraben gezeigt werden, weisen regional eine ausreichende Tiefenlage und kumulative Mächtigkeit auf. Für die effektive Speicherung von CO₂ sind in Hessen nur die Rotliegend-Gesteine in der asymmetrischen Antiklinalstruktur bei Stockstadt im Oberrheingraben mit einem Speichervolumen von maximal 0,19 km³ geeignet. Der überlagernde Rupelton (Bodenheim-Formation) weist ausreichende Barriereigenschaften auf. Allerdings besteht hier bereits ein Nutzungskonflikt mit vorhandenen Erdgasspeichern in höheren Gesteinsstockwerken und geplanten tiefen Geother-

mievorhaben, d. h. auch diese sehr kleine Struktur kann für die Speicherung von CO₂ nicht genutzt werden.

Der karstartig erweiterte Kluftgrundwasserleiter des **Leine-Karbonats** ist nur eingeschränkt als Speichergestein geeignet, da die Speichersicherheit aufgrund der lithologischen Eigenschaften der Deckschichten nicht gegeben ist und ausreichend große Antiklinalstrukturen nicht vorhanden sind. Außerdem besteht ein Nutzungskonflikt mit der Versenkung von Salzabwasser der Kaliindustrie. Die Volpriehausen-Wechselfolge erreicht nur in einem sehr begrenzten Gebiet im Raum Kassel die nötige Tiefenstufe von 800 m unter Geländeoberkante. Ausreichender Schutz ist durch die überlagernden Deckschichten (Kluftgrundwasserleiter!) nicht gegeben.

Im Oberrheingraben ist neben den Gesteinen des Rotliegend die tertiäre **Pechelbronn-Gruppe** potenziell zur CO₂-Speicherung geeignet. Die tertiären Pechelbronn-Schichten im Oberrheingraben haben zwar durch ihre Eigenschaft als Erdöl-Speichergestein ihre potenzielle Eignung als CO₂-Speicher bewiesen, die ausgewiesenen Antiklinalstrukturen weisen jedoch ein zu geringes Speichervolumen auf.

Die kumulativen Mächtigkeiten der Speichersande innerhalb der Pechelbronn-Gruppe liegen zwischen 0 und 32 m und variieren von Bohrung zu Bohrung. Dies wird besonders deutlich in Abb. 3 a, wo die Bohrungen mit Speichermächtigkeiten > 10 m als grüne Punkte dargestellt sind, diejenigen ohne ausreichende Mächtigkeit als rote Punkte. Als gelbe Punkte sind die Bohrungen abgebildet, in denen

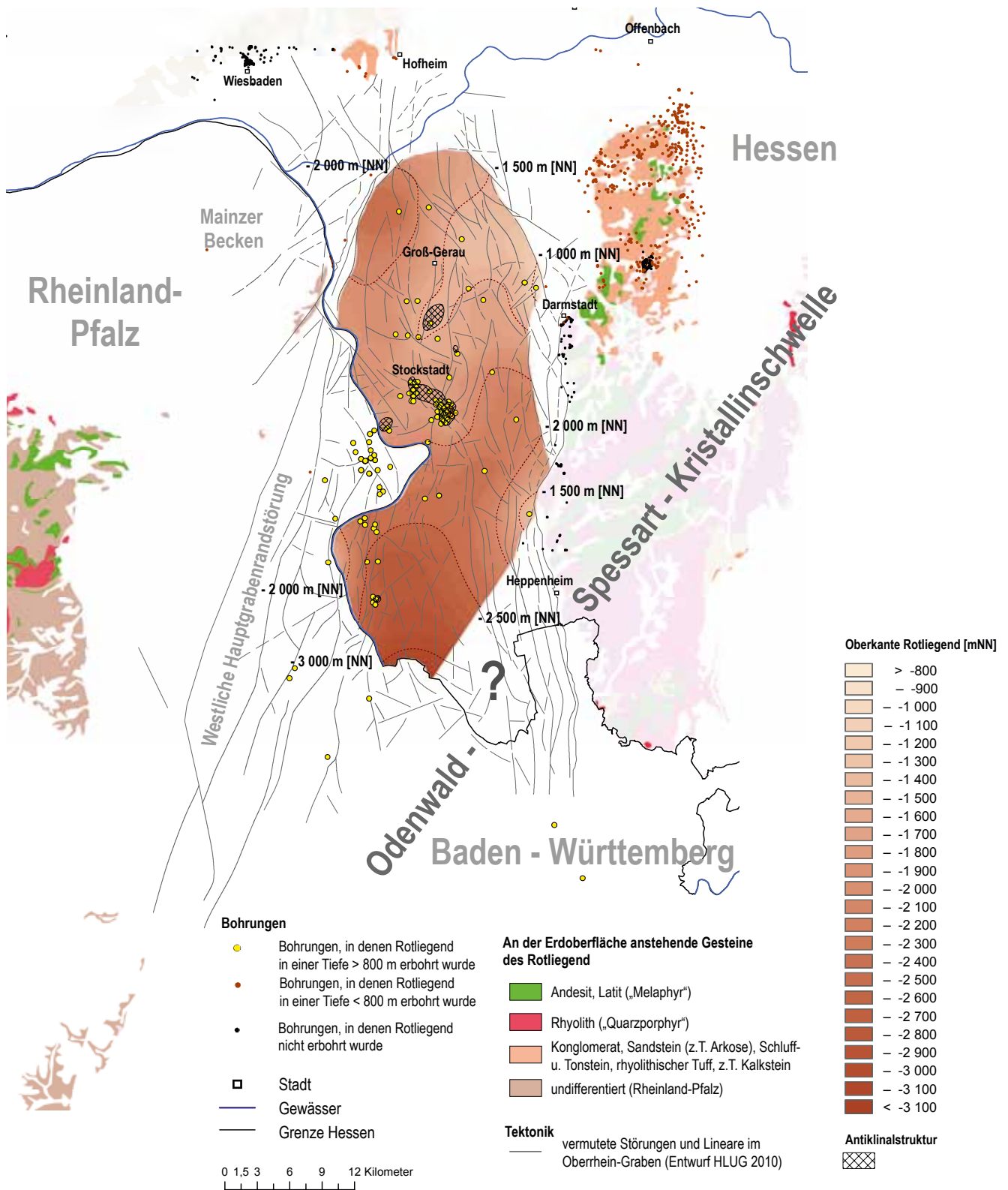


Abb. 2: Verbreitung und Tiefenlage [mNN] des Rotliegend im hessischen Teil des Oberrheingrabens mit einer Tiefe größer 800 m unter Gelände (aus KÖTT & KRACHT, 2011).

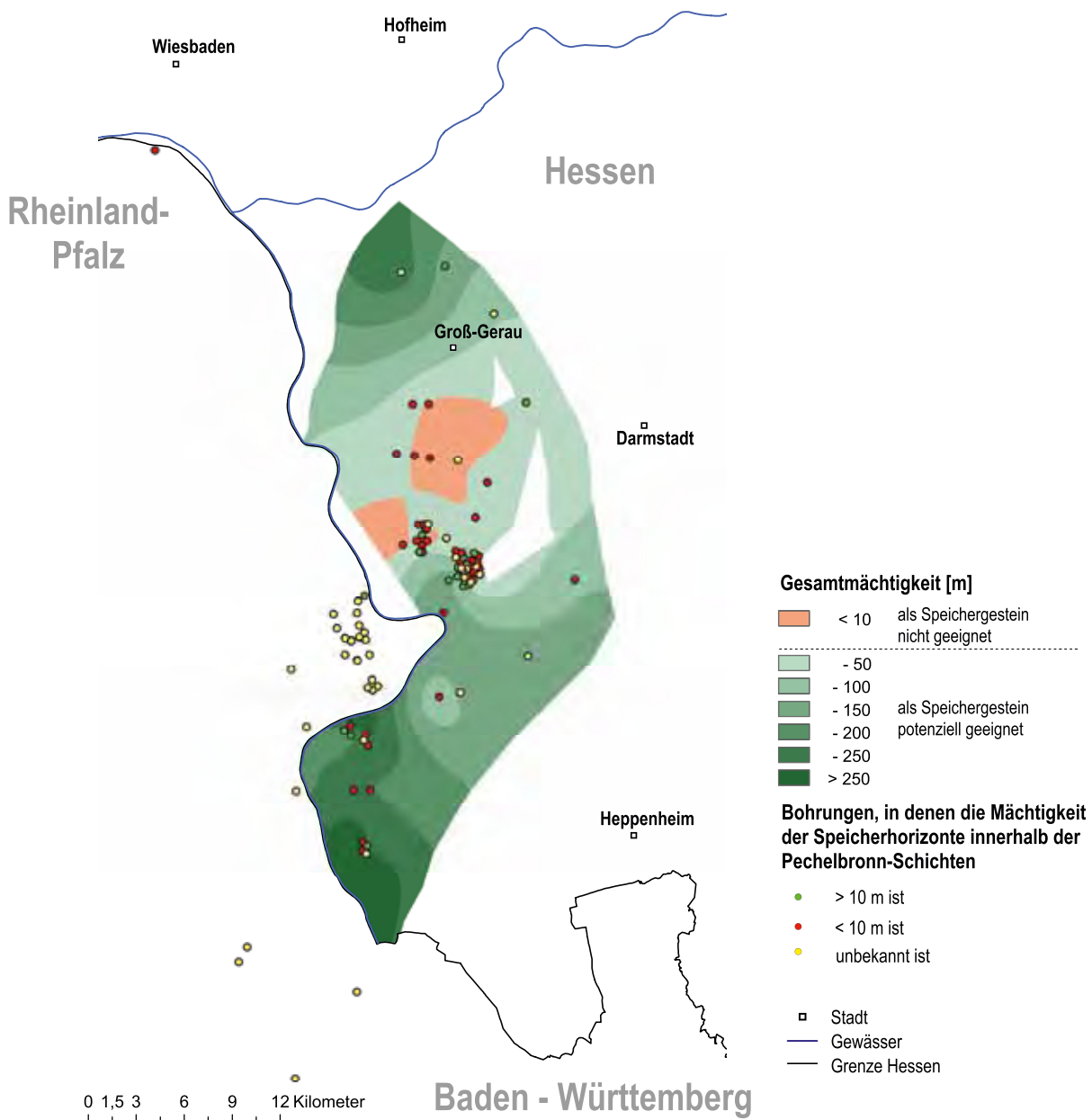


Abb. 3 a: Mächtigkeiten der tertiären Pechelbronn-Gruppe im hessischen Teil des Oberrheingrabens (aus KÖTT & KRACHT, 2011).

entweder keine detaillierte Schichtbeschreibung vorlag oder die durchteufte Mächtigkeit < 10 m ist.

Die zur CO₂-Speicherung nötige Tiefenlage von 800 m unter Geländeoberkante wird für die Oberkante der Pechelbronn-Gruppe in deren gesamten Verbreitungsgebiet im hessischen Oberrheingraben erreicht. Sie wurde in Tiefen zwischen 1 200 und 2 600 m unter Geländeoberkante erbohrt. Die nordwestliche Verbreitungsgrenze bildet, wie auch für das

Rotliegend-Vorkommen, die westliche Hauptgrabenrandstörung, die etwa zwischen Rüsselsheim und Oppenheim verläuft. Die Oberkante der Pechelbronn-Gruppe liegt zwischen -1 300 m (bei Worfelden) und -3 000 m unter Geländeoberkante im Süden.

Drei kleinere Antiklinalstrukturen befinden sich bei Dornheim, Wolfskehlen und Stockstadt (Abb. 3 b). Die Speicherstrukturen bei Dornheim und Wolfskehlen liegen allerdings in einem Bereich, in dem die Ge-

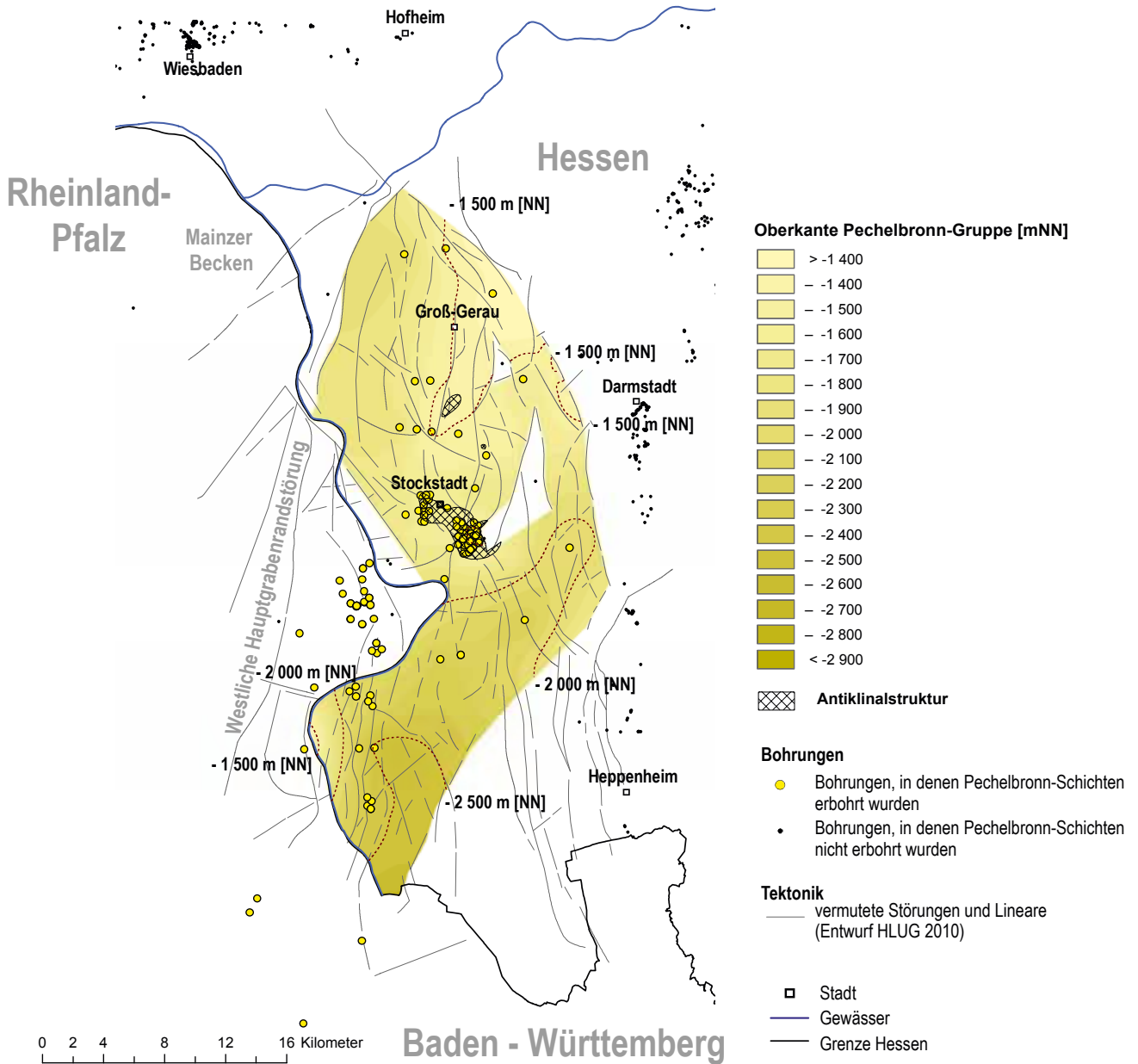


Abb. 3 b: Verbreitung und Tiefenlage [mNN] der tertiären Pechelbronn-Gruppe (aus KÖTT & KRACHT, 2011).

sattmächtigkeit bzw. Speichermächtigkeit weniger als 10 m beträgt. Sie kommen also für die Einspeisung von CO₂ nicht in Frage. Die Mächtigkeiten der Speichergesteine in der Antiklinalstruktur bei Stockstadt sind von Bohrung zu Bohrung unterschiedlich und liegen zwischen 0 und 32 m. Bei einer Fläche von ca. 9 km², einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 16 m und einer Porosität von 22 % ergibt sich ein Speichervolumen von 0,03 km³, welches weit unter dem festgelegten Mindestwert von 0,1 km³ liegt.

5.2 Barrieren

Allein die 50–100 m mächtigen Ton- und Tonmergelsteine des Rupelton (Bodenheim-Formation) dürfte ausreichende Barriereigenschaften besitzen, um sowohl die Rotliegend-Gesteine als auch die Pechelbronn-Gruppe (siehe dort) ausreichend abzudecken. Das Vorkommen von Erdöl in den Pechelbronn-Schichten belegt die potenzielle Dichtigkeit der Abdeckgesteine.

6 Ausblick

Eine erste Bewertung der Eigenschaften der potenziellen Speichergesteine und Barrieregesteine ist bei KÖTT & KRACHT, 2009 zu finden. Auch auf die neu gewonnenen Datensätzen wurden dieser Bewertung unterzogen. Dies erfolgte nach den oben genannten projektspezifischen Vorgaben und den im Laufe des Projektes gewonnenen Erkenntnissen. Dabei wurde folgende Unterteilung gewählt:

- ungeeignet
- bedingt geeignet bzw. weiterer Erkundungsbedarf erforderlich
- grundsätzlich geeignet (aber weitere Einzelfallbetrachtung erforderlich)
- allgemeine, keine oder unzureichende Angaben

Zusammenfassend ist festzustellen, dass in Hessen keine ausreichend großen und sicheren Speicherstrukturen vorhanden sind, um eine effektive und

nachhaltige Einspeisung von CO₂ zu ermöglichen (KÖTT & KRACHT, 2011).

Die hier zusammengestellten Daten können auch für andere Speichermöglichkeiten wie die Untergrundspeicherung von Erdgas oder Druckluft sowie die Gewinnung des Erdwärmepotenzials für Heizung und Stromerzeugung in Betracht gezogen werden. Der Erkenntnisgewinn aus diesem Projekt fließt auch in das Projekt „3D-Modellierung der tiefegeothermischen Potenziale von Hessen“ ein (SASS et al., 2010) und umgekehrt. Andere Anwendungen aus diesem Projekt heraus sind die Betrachtungen zu Nutzungskonflikten im tiefen Untergrund (FRITSCHÉ & KRACHT, 2010 sowie KRACHT & FRITSCHÉ, 2010) und den dazu gehörigen Geopotenzialen (KRACHT et al., 2010).

Literatur

- FRITSCHÉ, J.-G. & KRACHT, M. (2010): Tiefe Geothermie in Hessen: Überblick zum derzeitigen Stand und zu Nutzungskonflikten. – Kurzfassung, Tagung der Fachsektion Hydrogeologie in der DGG (FH-DGG), SDGG, Heft 67, Hannover
- KÖTT, A. & KRACHT, M. (2009): Potenziale der CO₂-Speicherung in Hessen – eine Grundlage zur klimafreundlichen geo- und energietechnischen Nutzung des tiefen Untergrundes.– Umwelt und Geologie, Wiesbaden.
- KÖTT, A. & KRACHT, M. (2011): Möglichkeiten der CO₂-Speicherung in tiefen Aquiferen Hessens.– SDGG, Heft 74, im Druck, Hannover.
- KRACHT, M. & FRITSCHÉ, J.-G. (2010): Nutzungskonflikt CCS versus Tiefe Geothermie auch in Hessen?.– 5. Tiefengeothermie- Forum, 15.09.2010; Darmstadt.
- KRACHT, M., FRITSCHÉ, J.-G., ARNDT, D., BÄR, K., HOPPE, A. & SASS, I. (2010): 3-D Model of Deep Geothermal Potentials in Hesse.– GeORG-Workshop, 18.11.2010; Freiburg (www.geopotenziale.org).
- SASS, I., BÄR, K., ARNDT, D., FRITSCHÉ, H.-G., GÖTZ, A., HEGGEMANN, H., HOPPE, A., HOSELMANN, C., KRACHT, M., KÖTT, A., LIEDMANN, W. & STÄRK, A. (2010): Stand des 3D-Modells der geothermischen Tiefenpotenziale in Hessen.– 5. Tiefengeothermie-Forum, 15.09.2010; Darmstadt.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten bedingt die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben/untersucht:

108	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsmessstellen
7	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
251	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
94	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
910	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 67 Quellschüttungsmessstellen, davon
351	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit
> 1.200	operative Messstellen (gemäß EU-WRRL) zur Erfassung von Fischen, Fischnährtieren, Algen und/oder Wasserpflanzen in Fließgewässern

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 57 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Einrichtungen zur Datenfernübertragung mit einer zentralen Datenbank verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (<http://www.hlug.de>) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden an den 75 Messstellen des landeseigenen Niederschlagsmessnetzes ermittelt. Derzeit sind 50 Messstellen mit Datenfernübertragung ausgerüstet, deren Werte digital in eine zentrale Datenbank übermittelt werden. Dort stehen sie u.a. für Hochwasservorhersagemodelle und für die Internetdarstellung zur Verfügung.

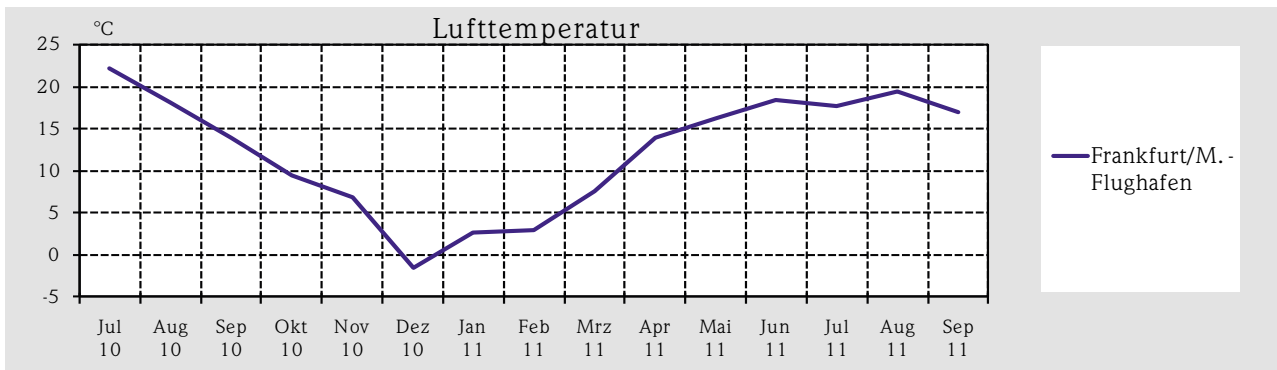
Die Überwachung der Gewässerbeschaffenheit und die Bewertung des chemischen Zustands

gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und es wird kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen. Um den chemischen Zustand auch der kleineren Gewässer zu erfassen, werden darüber hinaus an 251 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann.

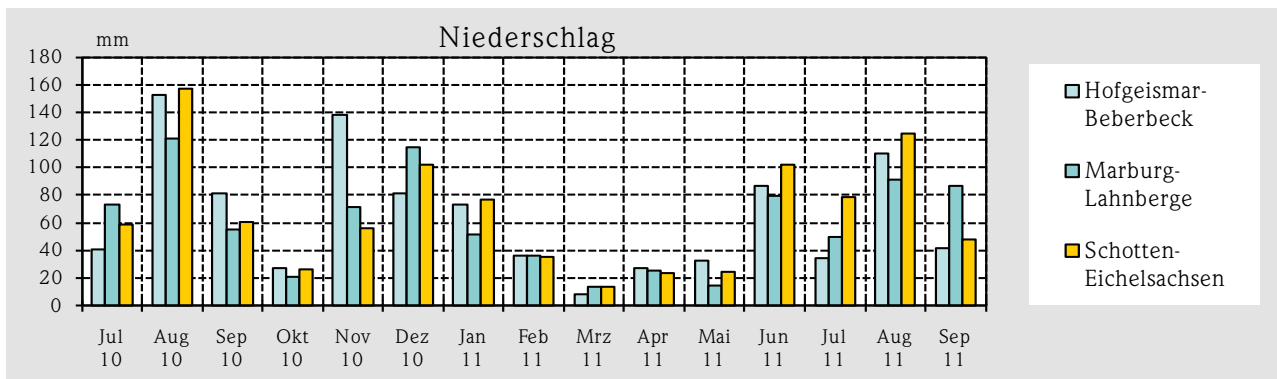
Die Beschaffenheit von Seen wird an 94 Messstellen überwacht. Die Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU-WRRL erfolgt in erster Linie anhand der im Gewässer vorkommenden Fauna und Flora. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchungen sind unter <http://www.wrrl.hessen.de> einsehbar. Sowohl hier als auch unter <http://www.flussgebiete.hessen.de> sind zahlreiche weitere Informationen zur Umsetzung der EU-WRRL zu finden. Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag der Regierungspräsidien von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert. Aus 351 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen. Die chemische Analyse dient der Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und der Prognose der zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren.

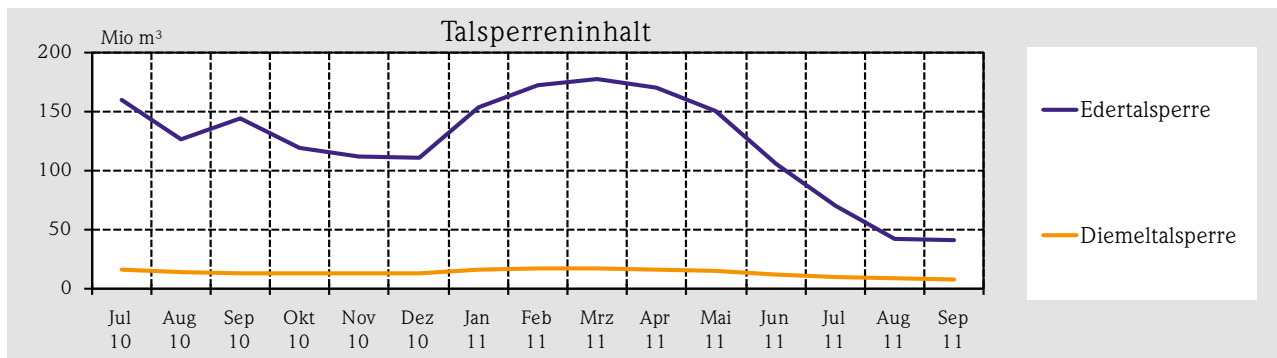
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



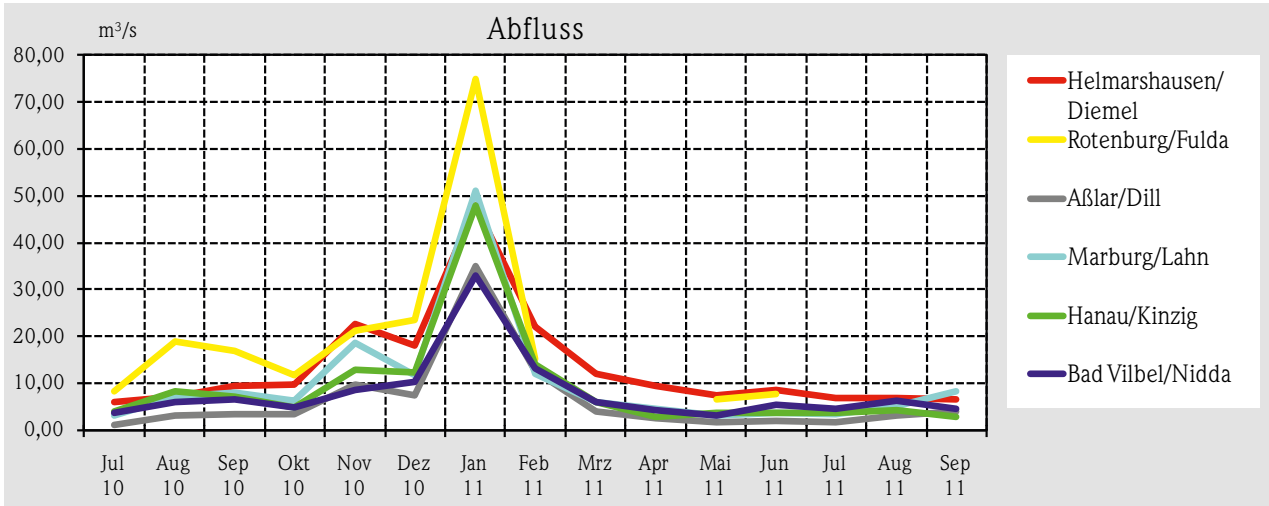
Stationsname	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Frankfurt/M.-Flughafen	22,2	18,2	13,9	9,5	6,9	-1,6	2,6	3,0	7,6	14,0	16,3	18,5	17,7	19,4	17,0



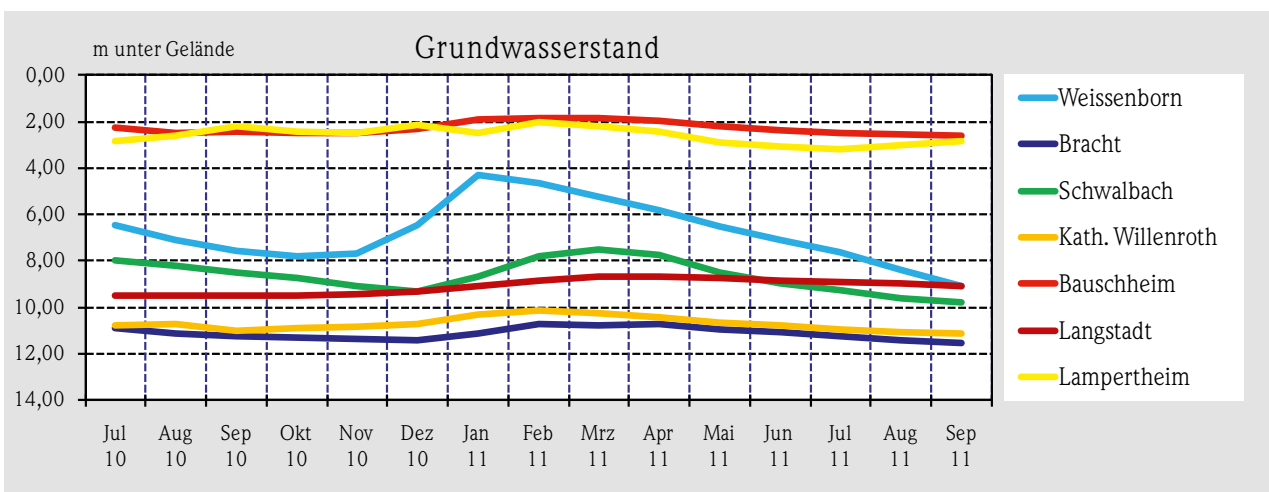
Stationsname	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Hofgeismar-Beberbeck	41,1	153	81,4	27,5	138,3	81,5	73,1	36,2	8,0	27,5	32,6	86,8	34,6	110	41,8
Marburg-Lahnberge	73,1	121	54,8	21,1	71,4	114,7	51,0	36,0	13,9	25,1	14,5	79,1	50,0	91,5	86,9
Schotten-Eichelsachsen	58,8	157	60,3	26,6	56,4	102,2	77,3	34,8	13,5	23,6	24,1	102,5	78,9	125	48,2



	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Edertalsperre	160	126	144	119	112	111	154	172	178	170	150	105	70,0	42,0	41,2
Diemeltalsperre	15,3	13,3	12,6	12,3	12,6	12,5	15,4	16,9	17,0	15,3	14,3	11,6	9,1	7,9	7,2



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Jul 10	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11	
Helmarshausen/Diemel	5,80	7,12	9,48	9,80	22,6	17,9	48,0	22,4	12,4	9,50	7,40	8,40	6,70	6,70	6,60	
Rotenburg/Fulda	8,10	18,9	16,8	11,8	21,3	23,5	74,8	14,9			6,40		7,80			
Aßlar/Dill	1,10	3,00	3,40	3,30	9,80	7,40	34,9	12,6	4,00	2,60	1,50	1,90	1,60	3,00	4,00	
Marburg/Lahn	3,10	7,20	8,00	6,30	18,5	11,6	51,4	12,3	5,90	4,60	3,00	3,70	3,30	5,20	8,20	
Hanau/Kinzig	3,90	8,20	7,00	4,80	12,8	12,9	47,9	14,2	6,30	2,80	3,60	3,60	3,50	4,30	2,90	
Bad Vilbel/Nidda	3,70	5,90	6,40	4,80	8,50	10,3	32,5	13,3	6,20	4,30	3,20	5,30	4,40	6,30	4,60	



Grundwasserstand - Monatsmittel [m unter Gelände]														
Messstelle	Aug 10	Sep 10	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Weissenborn	7,11	7,55	7,81	7,68	6,45	4,32	4,65	5,24	5,80	6,51	7,08	7,65	8,41	9,07
Bracht	11,12	11,24	11,29	11,36	11,40	11,13	10,86	10,75	10,73	10,94	11,09	11,25	11,43	11,54
Schwalbach	8,21	8,48	8,76	9,11	9,33	8,72	7,78	7,51	7,73	8,50	8,95	9,26	9,59	9,76
Kath. Willenroth	10,72	11,02	10,90	10,85	10,71	10,28	10,16	10,25	10,43	10,67	10,77	10,93	11,05	11,14
Bauschheim	2,46	2,45	2,47	2,46	2,33	1,91	1,82	1,86	1,94	2,21	2,38	2,47	2,54	2,58
Langstadt	9,50	9,47	9,49	9,45	9,35	9,06	8,83	8,71	8,66	8,75	8,84	8,92	9,00	9,07
Lampertheim	2,63	2,18	2,41	2,51	2,14	2,52	2,01	2,22	2,45	2,90	3,08	3,17	3,03	2,86

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		07.03.2011	21.03.2011	04.04.2011	18.04.2011	02.05.2011	16.05.2011	30.05.2011	13.06.2011	27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	228	187	158	150	126	115	131	127	120	175	131	126	109
Temperatur	°C	7,7	10,9	14,6	16,6	18,3	20,2	21,0	21,1	22,4	21,5	20,9	21,5	22,8
Sauerstoff	mg/l	11,9	13,5	14,5	15,5	14,4	13,2	10,1	8,0	7,6	6,9	7,3	7,6	8,3
pH		8,2	8,4	8,5	8,5	8,3	8,3	8,0	7,9	7,9	7,8	7,7	7,8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	706	706	694	687	689	677	689	700	720	692	603	658	704
NH ₄ -N	mg/l	<0,07	<0,07	0,09	0,18	< 0,07	< 0,07	0,11	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	5,6	5,4	4,7	4,1	3,7	3,2	3,2	3,9	4,1	4,0	3,7	4,0	3,9
Gesamt-N ²⁾	mg/l	7,3	6,4	5,8	5,9	5,6	5,1	4,9	5,1	5,2	4,9	4,7	5,0	4,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,07	0,06	0,09	0,04	0,04	0,05	0,11	0,21	0,24	0,31	0,27	0,21	0,22
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,13	0,12	0,14	0,13	0,11	0,08	0,17	0,23	0,26	0,33	0,28	0,25	0,24
TOC	mg/l	3,8	4,5	5,5	7,5	7,6	9,0	6,7	5,6	5,4	4,7	5,5	6,5	5,4
Cl	mg/l	50	54	56	59	56	60	61	61	62	55	52	55	65

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		07.03.2011	21.03.2011	04.04.2011	18.04.2011	02.05.2011	16.05.2011	30.05.2011	13.06.2011	27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	17,2	14,7	12,9	11,2	8,7	8,1	9,4	9,8	8,6	8,8	10,0	12,2	14,2
Temperatur	°C	6,9	9,7	12,9	15,1	16,1	17,8	19,3	18,7	20,1	19,4	19,0	19,4	19,3
Sauerstoff	mg/l	11,8	12,5	11,7	14,1	14,8	11,1	6,9	8,2	8,6	8,1	8,8	7,7	7,6
pH		8,1	8,4	8,5	9,0	9,1	8,2	7,7	7,8	8,0	7,8	7,8	7,7	7,7
Leitfähigkeit	µS/cm	452	463	479	483	479	531	517	495	479	511	485	432	413
NH ₄ -N	mg/l	0,10	< 0,07	0,08	0,27	0,09	0,11	0,18	0,08	0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,5	2,7	2,3	2,5	2,5	2,5	2,8	3,1	3,2	2,8	2,6	2,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,7	4,3	4,1	4,1	4,3	4,3	4,0	4,0	4,1	4,0	3,9	3,3	3,3
o-PO ₄ -P	mg/l	0,06	0,06	0,14	0,09	0,13	0,17	0,24	0,24	0,28	0,36	0,20	0,25	0,25
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,09	0,19	0,23	0,26	0,22	0,19	0,27	0,27	0,31	0,40	0,23	0,30	0,28
TOC	mg/l	2,6	4,7	5,1	8,6	9,2	8,2	5,7	5,6	5,2	5,2	3,8	4,5	5,5
Cl	mg/l	37	40	56	42	47	50	47	47	46	49	46	40	38

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		07.03.2011	21.03.2011	04.04.2011	18.04.2011	02.05.2011	16.05.2011	30.05.2011	13.06.2011	27.06.2011	11.07.2011	25.07.2011	08.08.2011	22.08.2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	48,4	41,6	34,2	27,0	23,5	19,9	20,2	20,6	25,2	23,4	18,3	20,7	21,0
Temperatur	°C	7,5	9,8	12,7	14,9	15,6	17,9	19,6	19,1	19,4	19,3	18,9	19,3	19,6
Sauerstoff	mg/l	11,9	12,6	13,5	15,8	14,7	12,9	10,0	11,1	9,6	10,3	10,5	8,6	8,3
pH		8,0	8,2	8,5	8,6	8,5	8,5	8,1	8,5	8,1	8,3	8,5	8,1	8,0
Leitfähigkeit	mS/cm	4,7	4,6	4,8	4,5	2,7	4,3	4,2	4,5	4,4	4,4	4,6	4,8	4,9
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	0,15	0,13	0,33	0,40	0,15	0,12	0,15	0,12	0,08	< 0,07	< 0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,0	3,6	3,2	2,3	1,8	1,9	2,2	2,3	3,0	2,5	2,3	2,6	2,7
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,4	4,7	4,2	4,2	3,5	3,8	3,9	3,8	5,4	4,1	3,6	3,7	3,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,07	0,09	0,07	0,01	0,05	0,09	0,14	0,19	0,25	0,22	0,13	0,18	0,24
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,09	0,13	0,13	0,13	0,10	0,15	0,24	0,28	0,52	0,31	0,23	0,25	0,28
TOC	mg/l	2,6	3,3	4,3	9,9	7,5	9,8	7,6	8,2	14,9	10,6	6,0	5,3	5,0
Cl	mg/l	1250	1250	1250	1100	1000	1150	1100	1200	1100	1085	1250	1300	1300

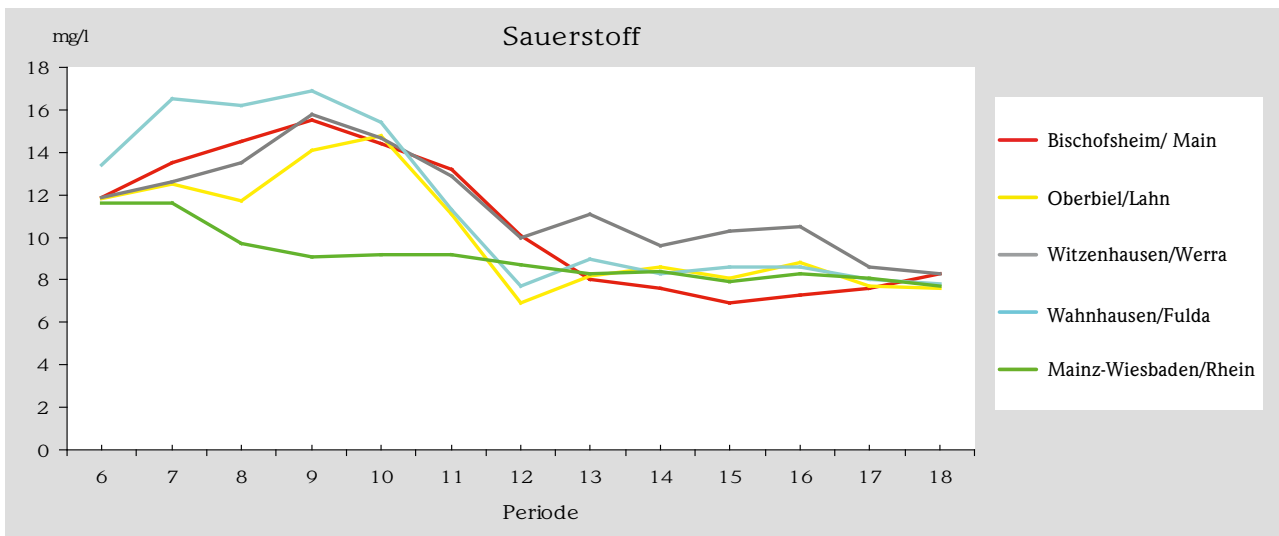
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		07.03. 2011	21.03. 2011	04.04. 2011	18.04. 2011	02.05. 2011	16.05. 2011	30.05. 2011	13.06. 2011	27.06. 2011	11.07. 2011	25.07. 2011	08.08. 2011	22.08. 2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	32,3	27,4	25,3	27,2	30,4	30,7	37,3	36,7	34,4	32,1	37,1	26,1	34,4
Temperatur	°C	5,7	8,7	12,1	13,9	14,3	15,5	16,7	16,4	17,8	18,2	18,2	18,8	19,1
Sauerstoff	mg/l	13,4	16,5	16,2	16,9	15,4	11,3	7,7	9,0	8,3	8,6	8,6	8,0	7,8
pH		8,4	9,0	9,2	9,2	9,2	8,6	7,6	7,9	7,7	7,9	8,0	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	563	567	550	501	462	460	459	460	476	505	467	540	496
NH ₄ -N	mg/l	0,08	< 0,07	0,21	0,14	0,18	0,09	0,11	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07	< 0,07	0,08
NO ₃ -N	mg/l	3,9	3,4	2,6	1,9	1,9	1,9	2,2	2,3	2,4	2,2	2,0	2,2	2,1
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,0	4,4	4,0	3,9	3,5	3,3	3,5	3,3	3,4	3,0	2,6	3,1	2,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,05	0,05	0,04	0,01	0,10	0,09	0,17	0,14	0,16	0,18	0,14	0,21	0,21
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,08	0,22	0,20	0,24	0,17	0,12	0,19	0,17	0,21	0,24	0,18	0,26	0,24
TOC	mg/l	3,2	4,8	7,6	10,5	7,7	6,0	4,9	4,6	5,1	4,4	4,2	4,7	4,8
Cl	mg/l	55	59	61	56	52	51	51	54	52	58	50	63	50

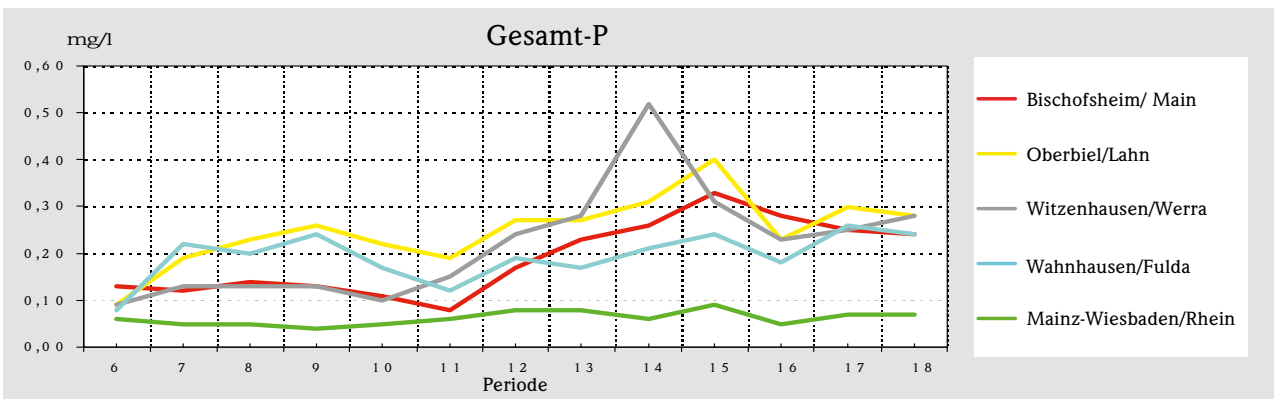
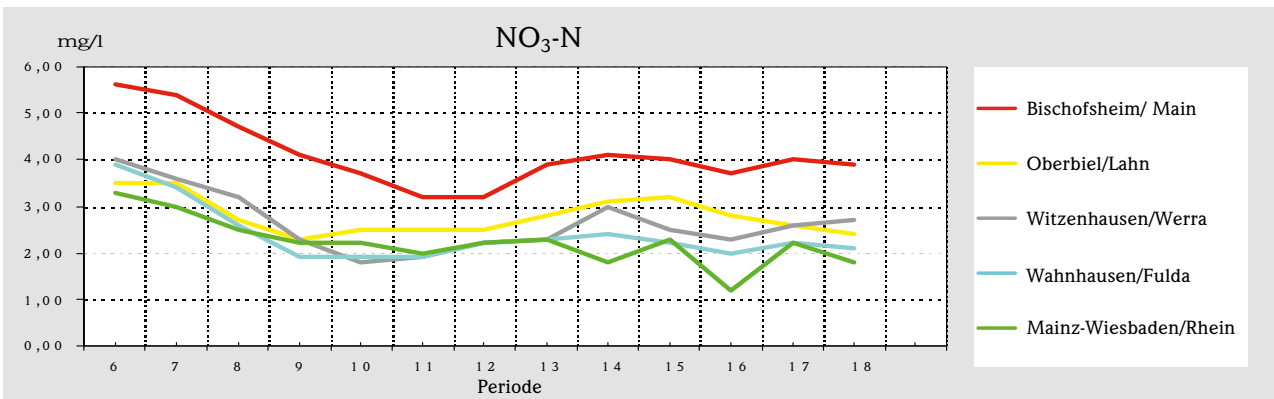
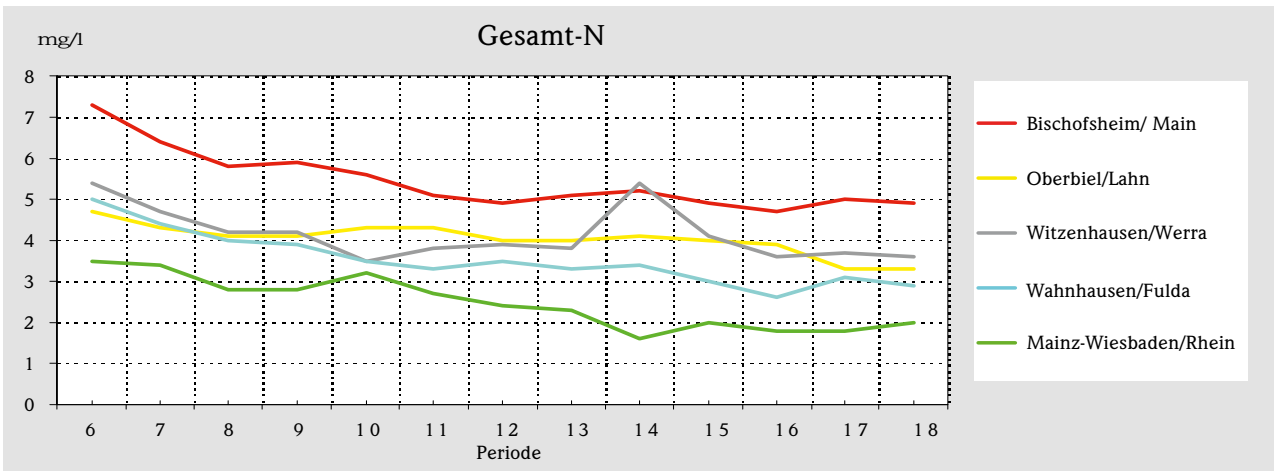
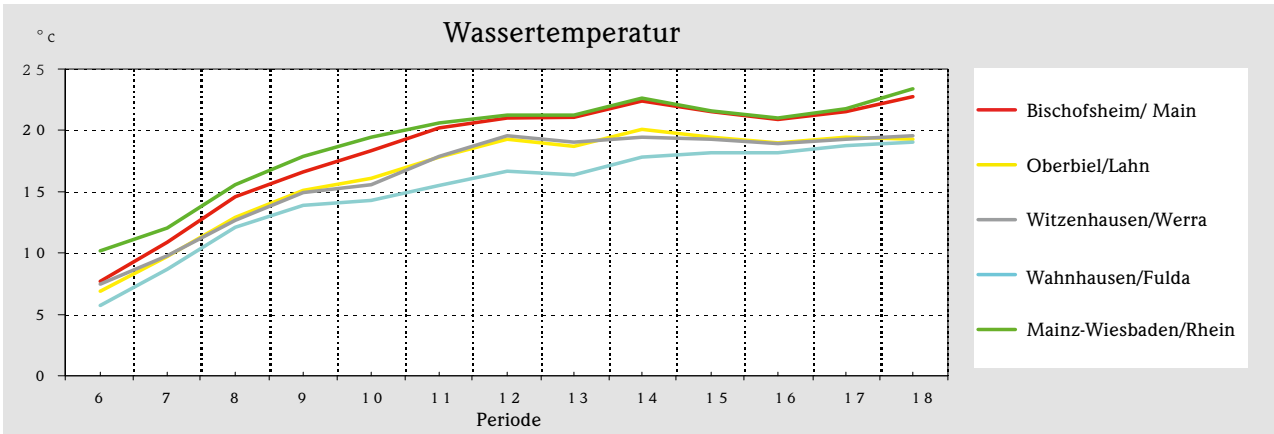
Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
		07.03. 2011	21.03. 2011	04.04. 2011	18.04. 2011	02.05. 2011	16.05. 2011	30.05. 2011	13.06. 2011	27.06. 2011	11.07. 2011	25.07. 2011	08.08. 2011	22.08. 2011
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1084	1071	1054	883	815	887	1034	1220	1322	1613	1609	1469	1203
Temperatur	°C	10,2	12,0	15,6	17,9	19,4	20,6	21,2	21,2	22,6	21,6	21,0	21,7	23,4
Sauerstoff	mg/l	11,6	11,6	9,7	9,1	9,2	9,2	8,7	8,3	8,4	7,9	8,3	8,1	7,7
pH		8,2	8,1	8,1	8,0	8,1	8,0	8,0	7,9	8,0	7,9	7,9	7,9	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	545	522	501	508	525	509	487	452	419	417	382	397	413
NH ₄ -N	mg/l	<0,02	<0,02	0,04	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02	<0,02
NO ₃ -N	mg/l	3,3	3,0	2,5	2,2	2,2	2,0	2,2	2,3	1,8	2,3	1,2	2,2	1,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,5	3,4	2,8	2,8	3,2	2,7	2,4	2,3	1,6	2,0	1,8	1,8	2,0
o-PO ₄ -P	mg/l	0,0	0,0	0,04	0,0	0,0	0,03	0,07	0,1	0,0	0,07	0,0	0,1	0,06
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,1	0,05	0,05	0,0	0,05	0,06	0,08	0,1	0,06	0,09	0,1	0,07	0,07
TOC	mg/l	2,2	2,5	2,8	2,9	3,1	2,8	2,4	2,3	2,6	2,8	2,4	2,3	2,2
EDTA	µg/l	7,0	4,7	6,8	7,5	5,4	4,6	5,7	4,9	3,9	3,8	3,2	...	...
Cl	mg/l	48	46	45	47	50	53	51	43	37	36	33	34	36

¹⁾ = vorl. Abflusswerte

²⁾ = Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾ = Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.








B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den EG-Luftqualitätsrichtlinien, welche durch die 39. BImSchV (Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen) in deutsches Recht umgesetzt sind, und durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

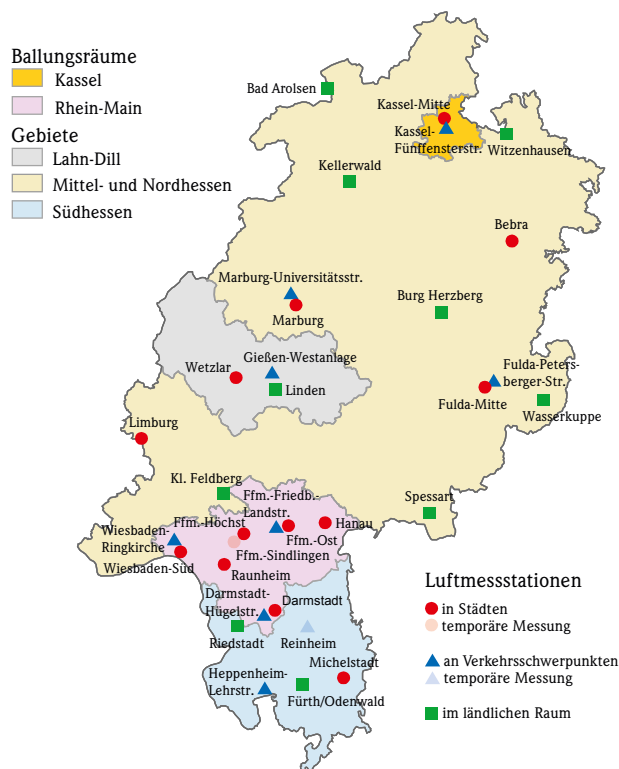
Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie z. B. Info-Telefon, Videotext und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung, deren Ziel das Erreichen und Einhalten anspruchsvoller Luftqualitätsziele ist.

Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 39. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehenden Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

	Luftmessstationen in Städten
	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
	Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub PM₁₀ und PM_{2,5}, Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur

sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich pro Komponente ein vollständiger Jahresgang verfolgen.



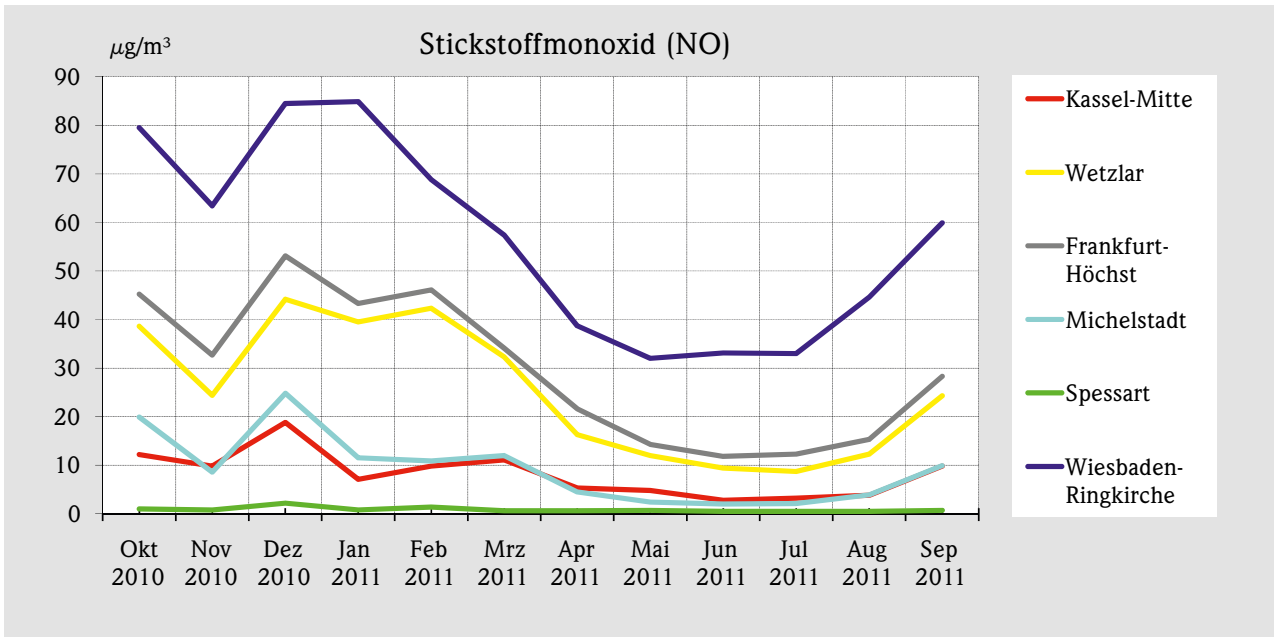
Die gemessenen Feinstaubfraktionen PM₁₀ und PM_{2,5} beinhalten Partikel mit einem Durchmesser kleiner oder gleich 10 bzw. 2,5 Mikrometer (µm). Nach medizinischen Erkenntnissen haben diese lungengängigen Feinstäube ein deutlich größeres Schädigungspotential als die groben Partikel.

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

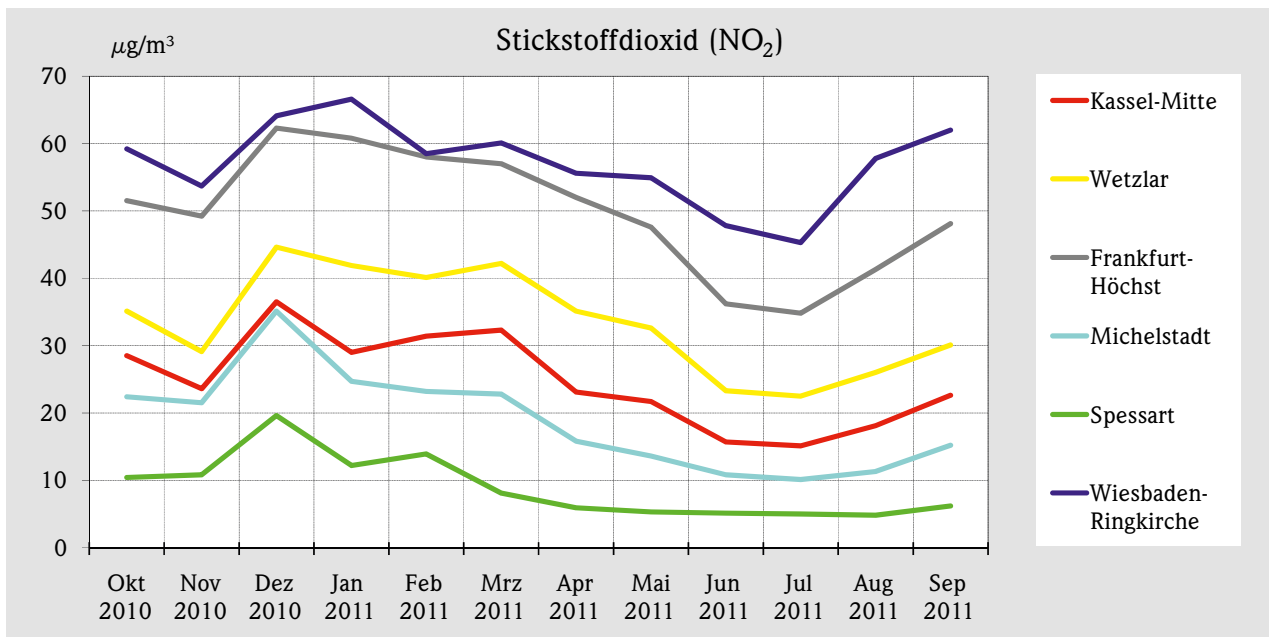
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansaage)
- Videotext des HR 3: Hessentext: Tafeln 160 – 168 (akt. Messwerte), Tafeln 174 – 177 (Wetterdaten)
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: <http://www.hlug.de>
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$



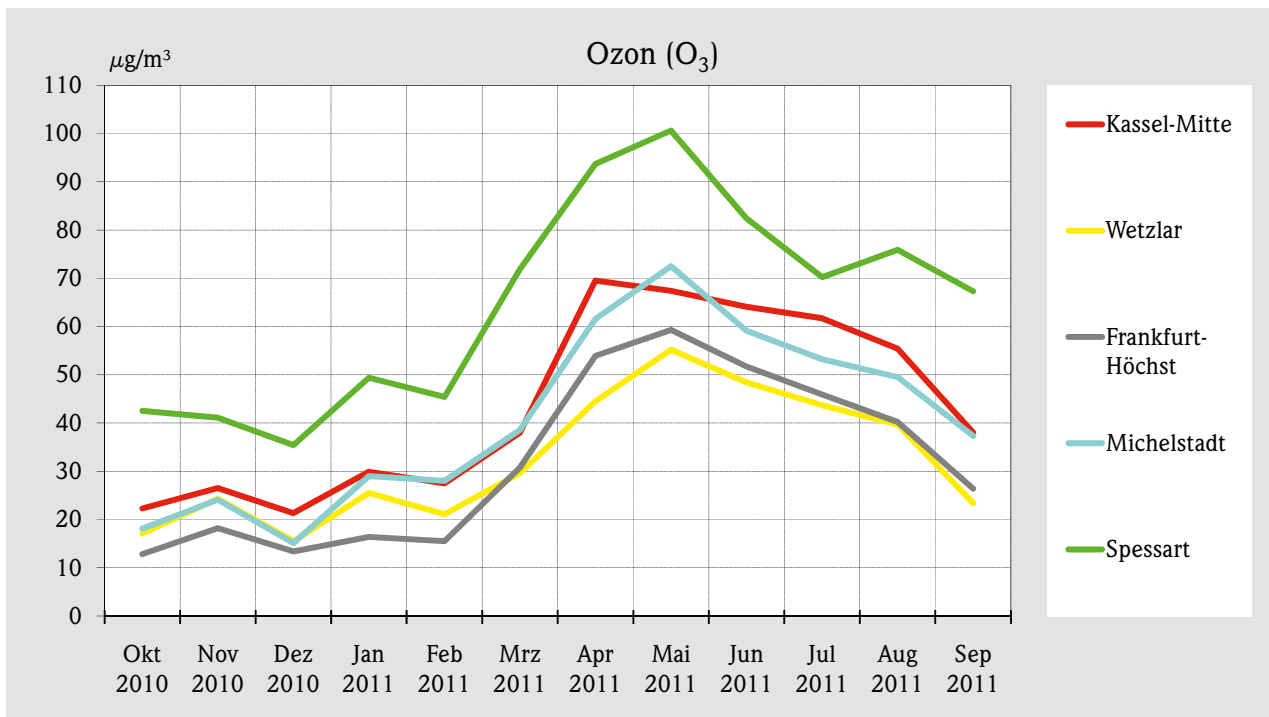
Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Bad Arolsen	1,3	0,9	2,8	1,3	1,6	1,0	1,2	0,7	0,6	0,6	0,7	1,0
Bebra	6,3	5,3	12,5	7,0	7,6	7,7	4,5	3,4	2,9	2,6	3,5	6,1
Burg-Herzberg	1,0	0,7	3,3	0,7	1,2	0,8	0,6	0,5	.	0,5	0,5	0,7
Darmstadt	14,2	9,1	20,3	12,7	13,4	10,0	4,7	2,2	1,8	2,3	2,9	6,2
Darmstadt-Hügelstraße	114,1	76,5	107,3	72,3	93,3	100,3	89,2	82,4	59,0	68,2	78,5	95,8
Ffm.-Friedb.-Landstraße	70,6	50,1	68,0	59,0	59,1	47,0	35,2	31,2	28,8	25,1	30,5	46,9
Ffm.-Höchst	45,2	32,7	53,1	43,3	46,1	34,1	21,6	14,3	11,8	12,3	15,3	28,3
Ffm.-Ost	36,6	26,4	26,1	29,2	32,7	17,6	9,8	9,9	11,0	9,0	13,4	21,6
Fulda-Mitte	15,5	11,0	25,6	10,8	15,5	16,2	8,8	6,3	4,5	3,7	5,7	13,4
Fulda-Petersberger-Straße	57,2	48,6	76,1	53,4	61,4	50,6	34,4	34,9	29,6	30,3	42,0	60,0
Fürth/Odenwald	0,8	0,9	2,7	0,9	1,5	0,7	0,5	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6
Gießen-Westanlage	61,1	62,3	74,7	67,3	58,6	61,1	45,0	32,8	28,8	31,4	37,8	54,5
Hanau	40,5	32,8	48,7	40,7	44,1	32,0	18,2	14,4	14,2	14,1	17,2	27,0
Heppenheim-Lehrstraße	48,4	40,7	67,7	36,3	45,1	32,1	23,5	21,7	19,8	17,8	25,9	36,0
Kassel-Fünfensterstraße	59,7	46,6	57,8	53,8	56,8	42,6	29,1	35,6	32,3	26,6	.	53,4
Kassel-Mitte	12,2	9,8	18,8	7,1	9,8	11,1	5,3	4,8	2,8	3,2	3,8	9,8
Kellerwald	1,0	0,6	1,8	0,6	1,4	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5
Kleiner Feldberg	0,8	0,6	0,9	0,6	0,9	0,7	0,5	0,5	0,5	0,6	0,5	0,6
Limburg	27,1	14,3	26,2	23,1	23,6	24,5	12,3	8,5	8,0	6,0	8,0	15,7
Linden	9,0	5,7	13,4	7,4	8,6	11,6	5,8	3,1	2,3	2,1	2,6	8,1
Marburg	20,8	10,4	19,0	22,3	16,4	14,3	6,0	3,9	2,5	2,7	4,1	11,4
Marburg-Universitätsstraße	73,3	62,0	66,8	84,2	73,9	46,8	32,0	36,8	36,5	35,5	44,2	60,9
Michelstadt	19,9	8,6	24,8	11,5	10,9	12,0	4,5	2,4	2,0	2,1	3,9	9,9
Raunheim	29,0	15,7	32,2	22,3	26,6	22,5	8,7	6,8	4,1	4,8	8,1	18,6
Reinheim	66,4	54,4	64,3	48,7	67,8	55,2	40,8	39,8	32,0	29,4	41,1	53,0
Riedstadt	13,8	4,6	16,8	9,3	13,4	8,5	4,4	5,7	1,4	2,0	2,2	5,7
Spessart	1,0	0,8	2,2	0,8	1,4	0,6	0,6	0,7	0,5	0,5	0,5	0,7
Wasserkuppe	0,6	0,7	0,9	0,7	0,9	0,7	0,5	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5
Wetzlar	38,6	24,4	44,2	39,5	42,3	32,3	16,3	12,0	9,4	8,7	12,3	24,3
Wiesbaden-Ringkirche	79,5	63,4	84,5	84,9	68,8	57,4	38,7	32,0	33,1	33,0	44,6	59,9
Wiesbaden-Süd	25,9	13,1	31,7	26,6	25,7	16,1	9,0	6,1	5,1	5,1	8,1	17,6
Witzenhausen	0,7	0,7	1,4	0,5	0,9	0,6	0,5	0,6	0,5	0,4	0,5	0,4

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



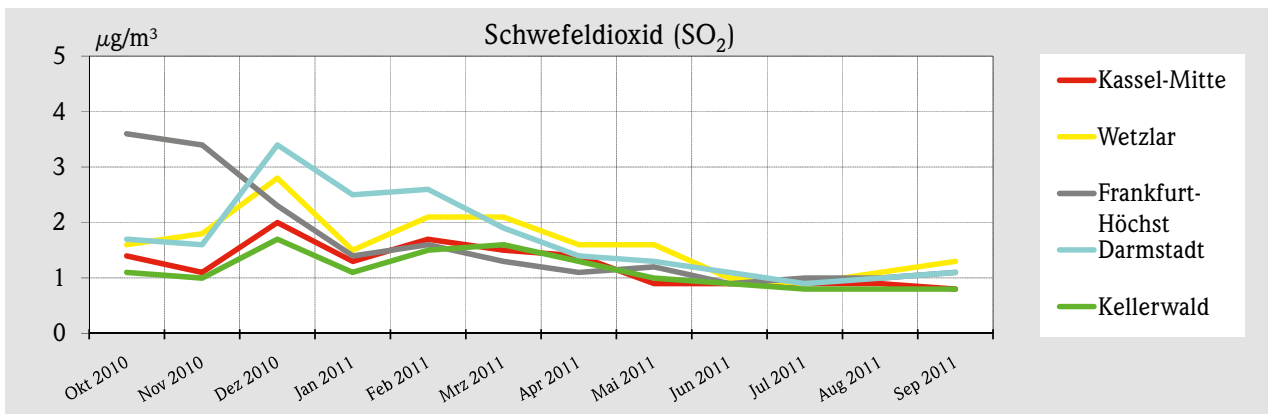
Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Bad Arolsen	12,0	10,6	20,3	12,8	15,2	12,2	8,1	7,7	5,4	5,9	6,4	4,7
Bebra	18,7	18,1	32,0	25,1	23,9	22,0	16,6	14,7	12,8	11,1	12,2	10,9
Burg-Herzberg	12,3	11,7	21,6	13,2	15,0	10,5	8,4	6,8	.	6,3	6,4	7,8
Darmstadt	28,4	27,8	41,5	35,9	32,2	32,9	25,4	20,9	16,9	17,6	18,5	16,1
Darmstadt-Hügelstraße	65,4	52,1	65,3	57,7	59,5	73,4	76,2	75,4	55,8	58,5	65,4	66,7
Ffm.-Friedb.-Landstraße	58,7	50,1	62,3	59,5	55,7	61,8	62,4	61,8	51,8	45,0	51,5	52,2
Ffm.-Höchst	51,5	49,2	62,3	60,8	58,0	57,0	52,0	47,6	36,2	34,8	41,3	38,1
Ffm.-Ost	35,9	36,9	42,6	41,2	40,3	36,0	27,8	33,9	28,7	25,9	33,5	28,0
Fulda-Mitte	28,9	27,2	40,1	32,5	33,0	35,5	29,3	27,0	20,3	18,9	23,0	21,2
Fulda-Petersberger-Straße	42,8	39,1	52,4	46,5	47,0	48,9	44,7	50,1	39,5	32,2	47,5	42,5
Fürth/Odenwald	12,8	14,0	21,8	14,3	16,1	10,8	7,1	7,0	7,0	6,5	6,1	4,1
Gießen-Westanlage	42,7	43,1	56,0	51,6	46,2	47,6	48,7	44,8	37,4	38,0	44,5	41,2
Hanau	38,4	37,5	50,8	47,4	46,8	46,8	33,8	34,1	29,5	25,9	32,5	28,7
Heppenheim-Lehrstraße	35,4	36,8	51,0	40,7	40,9	39,0	34,1	35,8	30,6	27,6	34,8	30,6
Kassel-Fünffensterstraße	51,6	44,5	52,6	52,9	54,9	53,0	44,5	53,4	44,8	41,0	.	45,4
Kassel-Mitte	28,5	23,6	36,5	29,0	31,4	32,3	23,1	21,7	15,7	15,1	18,1	15,7
Kellerwald	10,3	9,0	16,5	10,2	13,2	7,7	5,1	4,6	4,1	3,9	4,2	2,2
Kleiner Feldberg	9,1	10,7	12,3	10,2	12,8	7,8	5,9	6,2	5,2	5,5	5,4	4,2
Limburg	29,5	26,1	38,9	33,9	34,2	36,0	31,3	27,7	21,4	18,4	20,8	21,2
Linden	22,0	19,4	35,2	27,2	25,3	23,6	17,8	15,4	12,5	12,3	13,3	11,0
Marburg	24,6	21,3	33,2	34,1	32,0	31,5	24,0	22,1	15,0	14,0	17,9	16,4
Marburg-Universitätsstraße	46,1	43,0	52,9	54,0	49,1	45,5	40,3	47,7	39,1	36,8	46,3	40,8
Michelstadt	22,4	21,5	35,1	24,7	23,2	22,8	15,8	13,6	10,8	10,1	11,3	8,1
Raunheim	35,6	31,2	46,5	39,3	39,9	42,4	33,4	31,4	22,4	22,1	26,7	24,1
Reinheim	40,9	37,5	47,9	41,3	43,5	46,0	42,1	44,6	36,2	31,7	40,2	38,0
Riedstadt	22,1	21,0	34,9	28,8	28,0	26,3	20,4	18,5	11,6	12,0	14,0	12,1
Spessart	10,4	10,8	19,6	12,2	13,9	8,1	5,9	5,3	5,1	5,0	4,8	2,8
Wasserkuppe	7,1	7,7	10,3	7,3	9,1	6,8	4,6	4,1	3,5	3,8	3,9	2,8
Wetzlar	35,1	29,1	44,6	41,9	40,1	42,2	35,1	32,6	23,3	22,5	26,0	25,2
Wiesbaden-Ringkirche	59,2	53,7	64,1	66,6	58,5	60,1	55,6	54,9	47,8	45,3	57,8	50,4
Wiesbaden-Süd	36,3	32,8	47,1	44,2	37,5	35,5	29,4	27,9	22,2	22,4	27,1	21,9
Witzenhausen	9,2	9,0	14,8	9,4	12,3	8,1	5,7	5,7	5,1	4,6	4,5	3,4

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



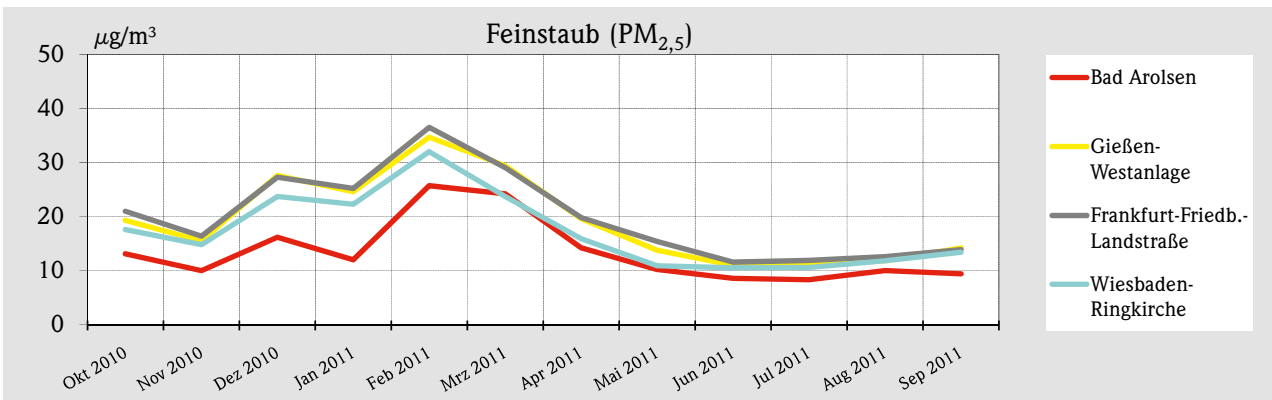
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
■	Bad Arolsen	36,6	36,3	34,3	44,8	40,0	57,4	82,6	82,7	67,9	65,1	63,5	52,0
●	Bebra	24,5	30,1	25,0	30,7	32,3	40,5	62,7	65,4	59,5	53,2	49,0	34,8
■	Burg-Herzberg	36,6	35,1	31,4	41,5	43,5	66,4	87,4	86,7	73,8	71,6	72,6	61,1
●	Darmstadt	17,5	24,3	15,6	25,5	22,3	42,0	62,0	72,5	64,4	54,1	50,1	37,0
●	Ffm.-Höchst	12,8	18,2	13,4	16,4	15,5	30,8	53,9	59,3	51,7	45,9	40,2	26,4
●	Ffm.-Ost	15,9	17,7	15,4	20,5	19,0	39,9	67,7	67,0	57,1	50,3	41,0	28,6
●	Fulda-Mitte	19,8	24,4	18,8	27,5	27,4	36,7	58,6	65,8	58,3	52,5	50,2	36,0
■	Fürth/Odenwald	41,0	37,8	34,4	46,1	41,4	69,0	92,1	98,3	76,7	71,0	77,7	65,4
●	Hanau	15,3	20,9	12,9	20,0	18,4	33,6	59,2	63,0	53,2	47,8	42,5	29,5
●	Kassel-Mitte	22,3	26,5	21,3	29,9	27,5	38,0	69,5	67,4	64,1	61,7	55,4	38,0
■	Kellerwald	38,1	36,8	34,8	45,7	44,9	66,4	87,8	87,6	72,5	66,7	64,4	56,0
■	Kleiner Feldberg	56,7	47,1	53,6	58,9	54,2	82,4	103,9	104,7	80,6	71,0	74,0	67,9
●	Limburg	20,0	25,3	18,2	27,8	25,7	36,1	55,2	63,3	56,9	51,6	48,7	35,5
■	Linden	24,8	26,6	18,9	29,0	29,2	39,8	56,0	64,8	56,1	51,5	46,3	32,0
●	Marburg	20,4	28,7	18,8	25,2	26,3	39,4	62,5	65,3	58,4	52,9	48,1	30,3
●	Michelstadt	18,1	24,1	15,1	29,0	28,0	38,6	61,6	72,5	59,1	53,2	49,5	37,3
●	Raunheim	17,5	22,0	14,4	20,6	18,9	34,9	62,7	65,8	59,3	50,7	45,6	32,4
■	Riedstadt	22,1	28,3	20,4	26,2	23,3	41,1	60,3	69,2	59,5	52,2	51,0	38,2
■	Spessart	42,5	41,1	35,4	49,4	45,4	71,9	93,7	100,6	82,4	70,2	75,9	67,3
■	Wasserkuppe	58,2	49,0	52,6	59,9	61,6	79,3	98,3	101,0	89,0	80,8	84,9	74,8
●	Wetzlar	17,1	24,3	15,5	25,5	21,1	29,6	44,5	55,2	48,4	43,7	39,7	23,4
●	Wiesbaden-Süd	18,2	20,7	14,3	20,3	19,9	38,9	67,5	71,5	61,5	52,2	46,2	31,6
■	Witzenhausen	42,8	39,9	42,7	49,9	47,3	69,8	92,9	93,1	75,6	70,8	68,1	59,9

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



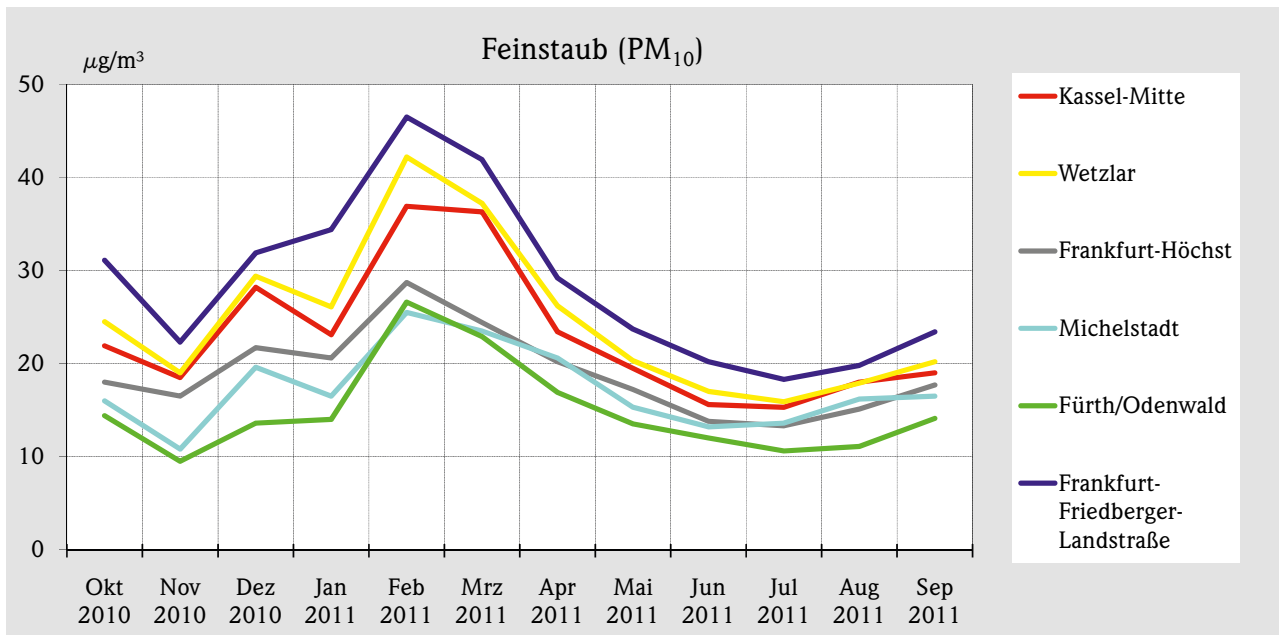
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
●	Darmstadt	1,7	1,6	3,4	2,5	2,6	1,9	1,4	1,3	1,1	0,9	1,0	1,1
●	Ffm.-Höchst	3,6	3,4	2,3	1,4	1,6	1,3	1,1	1,2	0,9	1,0	1,0	1,1
●	Hanau	2,3	1,8	3,8	2,6	2,9	2,0	1,5	1,5	1,1	1,0	1,1	1,2
●	Kassel-Mitte	1,4	1,1	2,0	1,3	1,7	1,5	1,4	0,9	0,9	0,9	0,9	0,8
■	Kellerwald	1,1	1,0	1,7	1,1	1,5	1,6	1,3	1,0	0,9	0,8	0,8	0,8
■	Linden	1,5	1,2	3,2	1,5	1,8	1,8	1,2	1,0	0,9	0,9	0,8	0,9
●	Michelstadt	1,7	1,4	3,0	1,7	1,8	1,6	1,1	0,9	0,9	0,8	0,8	0,9
●	Raunheim	2,5	2,1	4,4	3,0	3,4	3,1	2,6	1,8	1,1	1,0	1,2	1,7
■	Wasserkuppe	1,2	1,2	1,5	1,1	1,4	1,6	1,4	1,0	1,0	0,8	.	0,9
●	Wetzlar	1,6	1,8	2,8	1,5	2,1	2,1	1,6	1,6	1,0	0,9	1,1	1,3
●	Wiesbaden-Süd	2,0	1,6	3,1	2,1	2,7	2,9	2,2	1,7	1,1	1,0	1,2	1,5

d) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM_{2,5}) in µg/m³



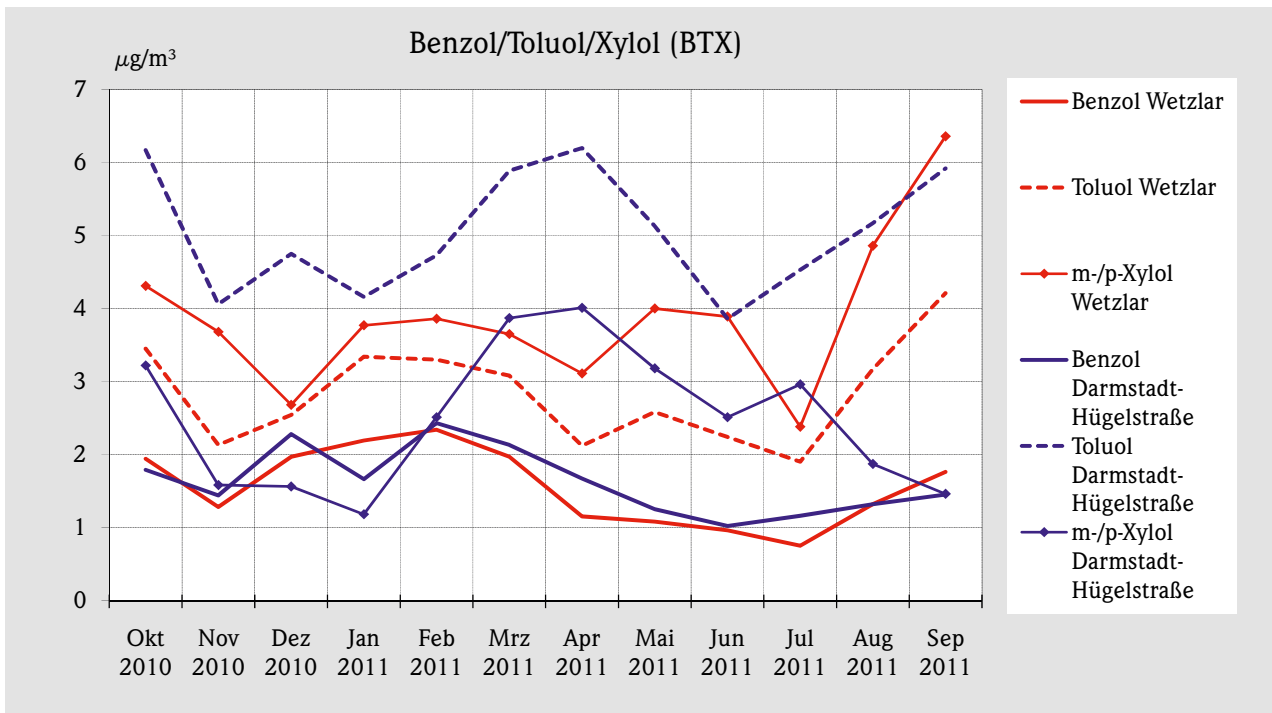
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
■	Bad Arolsen	13,1	10,0	16,2	12,0	25,7	24,2	14,2	10,2	8,6	8,3	10,0	9,4
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	21,0	16,4	27,3	25,2	36,5	29,0	19,8	15,4	11,6	11,9	12,6	13,9
▲	Fulda-Petersberger-Straße	21,4	16,6	26,3	21,3	34,6	30,5	20,1	16,0	11,8	11,1	12,4	13,9
▲	Gießen-Westanlage	19,3	15,5	27,6	24,6	34,7	29,4	19,6	13,8	11,0	11,5	11,8	14,2
▲	Heppenheim-Lehrstraße	19,7	16,7	31,4	27,6	38,6	27,6	16,8	11,5	10,4	10,4	10,7	12,4
▲	Marburg-Universitätsstraße	20,4	16,7	29,7	24,3	34,2	28,0	17,8	13,4	11,0	11,1	11,5	14,3
▲	Wiesbaden-Ringkirche	17,6	14,8	23,7	22,3	32,0	23,7	15,9	10,9	10,5	10,6	11,8	13,4

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM₁₀) in µg/m³



Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Bad Arolsen	16,8	11,7	18,1	13,9	29,0	28,9	19,8	16,1	12,3	12,4	14,6	14,0
Bebra	20,0	13,9	20,7	18,0	30,6	31,0	23,9	17,1	13,4	13,4	12,5	12,4
Darmstadt	16,9	12,0	16,5	15,9	23,6	20,0	18,1	17,8	12,1	11,8	11,8	13,3
Darmstadt-Hügelstraße	30,3	22,1	34,8	32,0	47,3	44,3	32,8	26,7	19,9	20,3	20,6	24,0
Ffm.-Friedb.-Landstraße	31,1	22,3	31,9	34,4	46,5	41,9	29,2	23,7	20,2	18,3	19,8	23,4
Ffm.-Höchst	18,0	16,5	21,7	20,6	28,7	24,4	20,2	17,2	13,8	13,3	15,1	17,7
Ffm.-Ost	24,1	15,4	20,0	20,7	33,1	29,3	22,9	20,6	15,3	14,3	16,5	18,1
Fulda-Mitte	17,7	12,0	19,5	16,0	28,9	28,3	23,8	19,4	14,1	12,0	13,8	15,4
Fulda-Petersberger-Straße	33,1	23,6	.	27,1	44,8	41,9	29,4	23,4	18,6	17,5	19,7	22,2
Fürth/Odenwald	14,4	9,5	13,6	14,0	26,6	22,9	16,9	13,5	12,0	10,6	11,1	14,1
Gießen-Westanlage	31,4	22,8	31,2	31,3	46,0	41,8	29,5	23,2	20,0	19,7	21,2	23,4
Hanau	18,7	13,0	19,9	20,2	29,8	26,3	20,6	17,1	14,1	13,2	15,0	17,3
Heppenheim-Lehrstraße	26,1	20,6	34,9	31,8	45,9	34,8	22,9	17,7	15,2	15,0	15,0	19,0
Kassel-Fünfensterstraße	30,3	24,0	30,4	27,3	41,8	40,0	29,9	25,8	20,8	19,8	.	29,3
Kassel-Mitte	21,9	18,5	28,2	23,1	36,9	36,3	23,4	19,5	15,6	15,3	18,0	19,0
Kellerwald	14,5	10,7	15,0	12,9	26,8	25,6	17,2	13,1	11,2	9,8	11,2	11,9
Kleiner Feldberg	10,8	6,8	8,7	8,6	16,2	20,6	17,1	13,1	10,0	9,8	9,7	11,3
Limburg	19,7	13,1	22,1	19,7	30,9	32,3	22,7	18,4	14,5	15,2	15,9	17,9
Marburg	17,6	11,7	18,7	17,2	29,2	23,6	21,1	17,9	12,4	12,0	13,1	15,8
Marburg-Universitätsstraße	28,4	20,9	30,8	29,3	43,3	36,8	25,3	20,6	16,6	16,4	18,8	22,2
Michelstadt	16,0	10,8	19,6	16,5	25,5	23,5	20,6	15,3	13,2	13,6	16,2	16,5
Raunheim	16,6	11,7	18,9	18,4	29,1	24,1	20,6	17,5	13,0	12,9	14,5	16,9
Reinheim	30,3	23,3	34,7	32,1	45,6	39,3	28,5	21,3	18,0	17,1	18,2	21,3
Riedstadt	16,5	10,8	18,3	18,3	28,9	26,0	23,2	19,8	16,0	17,2	16,6	17,9
Wasserkuppe	.	6,9	.	6,2	14,8	20,0	18,2	14,1	11,2	9,6	10,5	11,1
Wetzlar	24,5	19,0	29,4	26,1	42,2	37,2	26,2	20,3	17,0	15,9	17,9	20,2
Wiesbaden-Ringkirche	24,8	20,0	28,2	28,5	40,2	34,0	22,7	19,0	15,9	16,1	18,1	21,0
Wiesbaden-Süd	19,1	12,7	19,9	19,5	30,6	26,3	20,6	17,4	12,8	12,9	14,6	16,4
Witzenhausen	13,4	8,5	11,8	10,3	21,9	21,9	17,5	13,7	10,4	10,0	11,7	12,2

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$

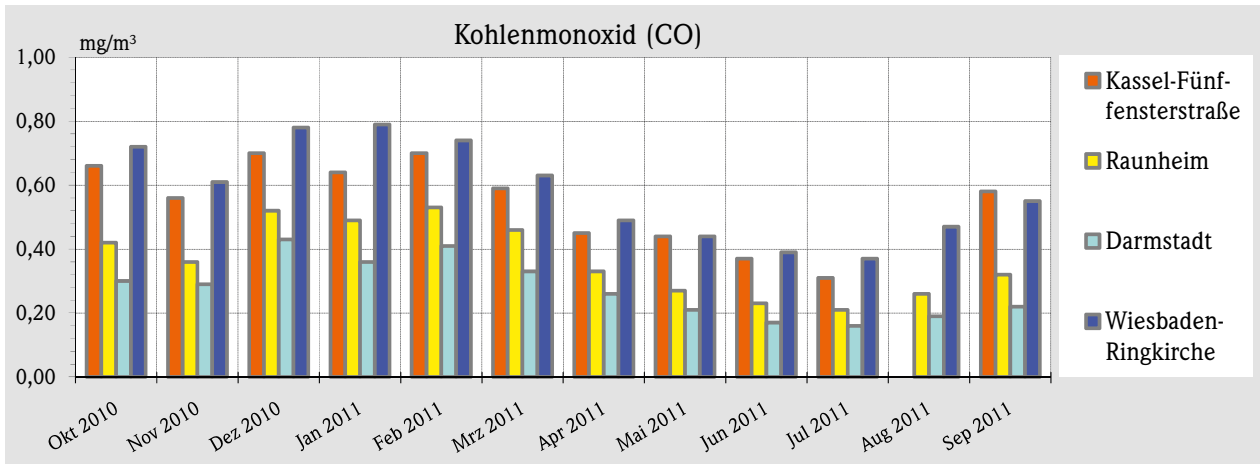


Benzol													
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,79	1,44	2,28	1,66	2,43	2,13	1,67	1,25	1,02	1,16	1,32	1,45
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,95	1,44	2,21	1,92	2,30	1,92	1,58	1,23	1,02	0,87	1,14	1,31
▲	Fulda-Petersberger-Straße	2,04	1,88	2,73	2,16	2,73	2,14	1,44	1,39	1,14	1,06	1,19	1,44
●	Wetzlar	1,94	1,28	1,97	2,19	2,34	1,97	1,15	1,08	0,96	0,75	1,32	1,76
▲	Wiesbaden-Ringkirche	2,35	2,03	2,73	2,59	2,63	2,09	1,49	1,28	1,23	1,19	1,60	1,84

Toluol													
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
▲	Darmstadt-Hügelstraße	6,17	4,06	4,75	4,16	4,73	5,89	6,20	5,13	3,86	4,53	5,17	5,92
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	7,11	4,03	4,29	4,93	4,85	5,74	5,86	5,26	4,56	4,00	4,98	5,73
▲	Fulda-Petersberger-Straße	6,27	4,90	5,31	5,46	6,14	5,46	5,33	6,04	5,04	3,92	5,54	6,49
●	Wetzlar	3,45	2,13	2,54	3,34	3,30	3,08	2,12	2,58	2,24	1,90	3,17	4,21
▲	Wiesbaden-Ringkirche	8,63	6,00	6,15	7,63	6,29	6,33	5,52	5,07	4,74	4,26	5,90	7,17

m-/p-Xylol													
	Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,22	1,58	1,56	1,18	2,51	3,87	4,01	3,18	2,51	2,96	1,87	1,46
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,99	2,41	2,57	2,69	2,91	2,97	2,81	2,57	2,44	2,17	2,55	2,89
▲	Fulda-Petersberger-Straße	2,87	2,36	2,42	2,24	2,79	2,52	2,89	1,43	2,40	2,67	3,26	4,16
●	Wetzlar	4,31	3,68	2,68	3,77	3,86	3,65	3,11	4,00	3,89	2,38	4,86	6,36
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,64	2,34	2,30	2,63	2,49	3,28	2,78	2,57	2,33	2,38	3,63	3,98

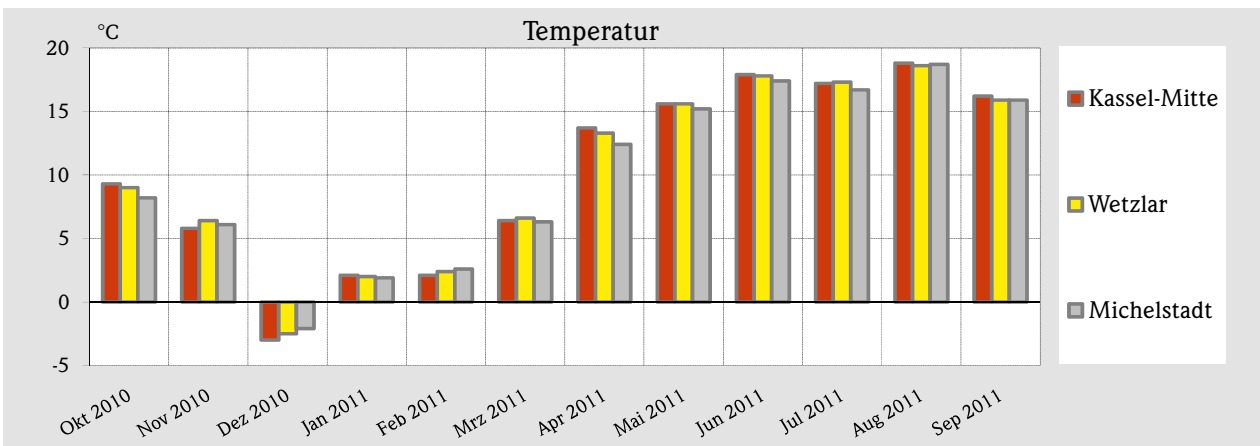
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Darmstadt	0,30	0,29	0,43	0,36	0,41	0,33	0,26	0,21	0,17	0,16	0,19	0,22
Darmstadt-Hügelstraße	0,72	0,56	0,77	0,63	0,73	0,72	0,64	0,57	0,46	0,48	0,52	0,60
Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,59	0,48	0,63	0,58	0,63	0,57	0,47	0,41	0,36	0,33	0,41	0,47
Fulda-Petersberger-Straße	0,58	0,53	0,74	0,60	0,68	0,59	0,44	0,41	0,35	0,34	0,44	0,51
Gießen-Westanlage	0,54	0,52	0,69	0,64	0,65	0,59	.	0,40	0,35	0,34	0,38	0,46
Kassel-Fünfensterstraße	0,66	0,56	0,70	0,64	0,70	0,59	0,45	0,44	0,37	0,31	.	0,58
Linden	0,17	0,25	0,43	0,36	0,41	0,36	0,28	0,23	0,19	0,18	0,20	0,23
Marburg-Universitätsstraße	0,57	0,49	0,61	0,66	0,64	0,49	0,38	0,37	0,34	0,32	0,39	0,47
Raunheim	0,42	0,36	0,52	0,49	0,53	0,46	0,33	0,27	0,23	0,21	0,26	0,32
Reinheim	0,63	0,58	0,79	0,66	0,78	0,63	0,50	0,44	0,36	0,35	0,41	0,47
Wiesbaden-Ringkirche	0,72	0,61	0,78	0,79	0,74	0,63	0,49	0,44	0,39	0,37	0,47	0,55

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



Stationsname	Okt 10	Nov 10	Dez 10	Jan 11	Feb 11	Mrz 11	Apr 11	Mai 11	Jun 11	Jul 11	Aug 11	Sep 11
Kassel-Mitte (Nordhessen)	9,3	5,8	-3,0	2,1	2,1	6,4	13,7	15,6	17,9	17,2	18,8	16,2
Wetzlar (Mittelhessen)	9,0	6,4	-2,5	2,0	2,4	6,6	13,3	15,6	17,8	17,3	18,6	15,9
Michelstadt (Südhessen)	8,2	6,1	-2,1	1,9	2,6	6,3	12,4	15,2	17,4	16,7	18,7	15,9

Zeitschrift für Tarifrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cecior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 209,95 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 10/11 bis 12/11: Richterliche Grenzen für die Vereinbarung von Differenzierungsklauseln / Tarifpluralität und die Frage nach der Gewerkschaftszugehörigkeit / Keine Nachwirkung betriebsverfassungsrechtlicher Tarifnormen i. S. d. § 117 Abs. 2 BetrVG / Die Haushaltsbefristung nach § 14 Abs. 1 S. 2 Nr. 7 TzBfG als unangemessene sektorale Privilegierung des öffentlichen Dienstes? / Aktuelle Entwicklungen im deutschen Urlaubsrecht / Grundordnung des kirchlichen Dienstes novelliert! 6133-78

Zwanzig Jahre Deutsche Einheit

Bilanz und Perspektiven. Denkart Europa. Schriften zur europäischen Politik, Wirtschaft und Kultur, Band 13, 2. Auflage, herausgegeben von Kurt Bohr und Arno Krause, 276 Seiten, kartoniert, 22,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011.

20 Jahre deutsche Einheit – das ist ein Anlass, Bilanz zu ziehen. Eine Tagung der Europäischen Akademie Otzenhausen im Saarland wenige Tage vor dem runden Einheitsjubiläum beschäftigte sich mit diesem Thema. 15 Wissenschaftler, Publizisten und Kulturschaffende legen im vorliegenden Band in Abhandlungen und Essays ihre differenzierten Positionen und Prognosen dar. Auswahl aus dem Inhalt: Abenteuer Wiedervereinigung – Der Umbruch nach 1990 / Vereinigt und doch zweigeteilt: Zum Stand der deutsch-deutschen Konvergenz auf wirtschaftlichem Gebiet / Wie wir lernten mit verbundenem Maul zu sprechen – Vergleiche und Erkenntnisse / Die zerrissene Moderne: Entwicklungen in Städtebau und Architektur vor und nach der deutschen Einheit / Zwanzig Jahre nach der Vereinigung: Politische Einstellungen und politische Kultur in Deutschland / „Gute“ und „schlechte“ Europäer? Einstellungsunterschiede zur Europäischen Union zwischen Ost- und Westdeutschen nach 20 Jahren Einheit. 7447

Professionelles Texten für die PR-Arbeit

Von Kerstin Liesem und Jörn Kränicke, 180 Seiten, kartoniert, 24,95 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2011.

Was macht der Leser, wenn er einen Text nicht auf Anhieb versteht? Er wird ihn (gedanklich) in die Schublade „PR-Kauderwelsch“ stecken. Dort wird er langsam, aber sicher, vor sich hin gilben. Seine Chance, beachtet zu werden, hat er jedoch in den meisten Fällen verspielt. Das ist schade, denn vielleicht war das Produkt oder die Dienstleistung, die er anpreisen sollte, gar nicht so schlecht. Vielleicht war die Botschaft, die er transportieren sollte, ja sogar neu und überzeugend. Das alles wird der Leser nie erfahren, weil er den Text gar nicht erst zu Ende gelesen hat. Dieses Buch soll dazu beitragen, dass die Botschaft ankommt. Der Text gliedert sich in die folgenden Hauptkapitel: Lies mich! – Der tägliche Kampf um Aufmerksamkeit / Von Phrasen-Dreschern, Plastikwörtern und Dengli-Mania / Die neu-

en Deutschs / Die Macht der Sprache / Kurz, klar und bildhaft – die Grundregeln / Die Kunst des Anfangs und des Schlusspunkts / Unterschiedliche Textarten – welcher Text gelingt wie? / Texten für das Internet. 7433

Gesetzgebungsoutsourcing

Gesetzgebung durch Rechtsanwälte? Reihe „Gesetzgebung und Verfassung“, Band 1. Herausgegeben von Michael Kloepfer, 196 Seiten, kartoniert, 49,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2011.

Der vorliegende Band dokumentiert die wissenschaftliche Tagung des Instituts für Gesetzgebung und Verfassung mit dem Thema „Gesetzgebungsoutsourcing – Gesetzgebung durch Rechtsanwälte?“ Er widmet sich sowohl den grundlegenden – politischen und wirtschaftlichen, verfassungs- und haushaltsrechtlichen – als auch den praktischen – verfahrens- sowie berufs- und haftungsrechtlichen – Fragen der Beteiligung von Dritten bei der Normsetzung. Ergänzt wird diese wissenschaftliche Aufarbeitung des kontrovers diskutierten Phänomens des Gesetzgebungsoutsourcings durch Fallstudien konkreter Beispiele solcher Beteiligungen aus der Gesetzgebungswirklichkeit. Der Band vermittelt dadurch erstmals ein umfassendes Bild des Gesetzgebungsoutsourcings, von dem die wissenschaftliche Diskussion ebenso profitieren kann, wie die an der Gesetzgebung Beteiligten aus den gesetzgebenden Körperschaften, den Ministerien und den Rechtsanwaltskanzleien. 7454

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JANUAR 2012 (K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

Statistische Berichte – kostenfreie Download-Dateien

Hochschulprüfungen in Hessen 2010; (B III 3 - j/10); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die bestockten Rebflächen in Hessen 2011; (C I 5 - j/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Die Gemüse-, Erdbeer- und Obsternte in Hessen 2011; (C II 2 - j/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Schlachtungen in Hessen im 3. Vierteljahr 2011 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 2 - vj 3/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Oktober 2011 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 10/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2011 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 11/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Energieversorgung in Hessen im August 2011; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 08/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Baugenehmigungen in Hessen im November 2011; (F II 1 - m 11/11); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2011 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 11/11); (G); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Einrichtungen und tätige Personen in der Kinder- und Jugendhilfe (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) am 31. Dezember 2010; (K V 2 - 4j/10); (K); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Verbraucherpreisindex in Hessen im Dezember 2011; (M I 2 - m 12/11); PDF-Datei mit Excel-Anhang

Hessisches Statistisches Landesamt • 65175 Wiesbaden